# Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

**Nr. 386. Morgen-Ausgabe.** Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 21. August 1866.**


## Breslau, 20. August.

Wir theilen den Adreß-Entwurf, wie er nun endlich aus den Berathungen der Commission hervorgegangen, unter „Berlin“ mit. Wenn wir nun mit einer nur dreitägigen Debatte wegkommen, so würden wir uns im Interesse des Abgeordnetenhauses sehr glücklich fühlen. Mit dem Adreßentwurfe selbst sind wir einverstanden, obwohl wir nicht ganz die unermeßliche Bedeutung zu begreifen vermögen, die, nach den Debatten zu urtheilen, einzelnen Ausdrücken und Sätzen beigelegt worden ist; jedoch wir bescheiden uns gern, da wir außerhalb der parlamentarischen Kreise stehen. Wichtiger dünkt uns die Annexionsvorlage, und hier schließen wir uns der „Nat.-Ztg.“ an, welche in ihrer letzten Nummer schreibt:

> Die Beziehungen zu Frankreich und Rußland haben zwar in den letzten Tagen wieder eine beruhigendere Gestalt angenommen. Um jedoch allen Eifersüchteleien der Nachbarmächte, allen Intriguen der flüchtigen Fürsten, allen Illusionen des am Hergebrachten haftenden Theiles der Bevölkerung in den besetzten Ländern zu begegnen, ist es unerläßlich, daß die neue Ordnung der Dinge in den letzteren bald eine feste und unwiderrufliche Form gewinnt. Es liegt daher im dringenden Interesse des Staates, daß der am Sonnabend von der Regierung eingebrachte Gesetzentwurf eine möglichst rasche parlamentarische Erledigung finde. Wir wünschen mehr, als wir zu hoffen wagen, daß der geschichtliche Moment in seiner ganzen Größe begriffen wird, und daß der Welt nach Allem nicht das Schauspiel von Discussionen geboten wird, in denen die früheren unfruchtbaren Zänkereien über die schleswig-holsteinsche Frage nachklingen.

Interessant ist, wie sich die „Kreuzztg.“ in Bezug auf diese Annexionen krümmt und windet. Mit dem bekannten frommen Augenverdrehen protestirt sie dagegen, die Vereinigung Hannovers, Kurhessens u. s. w. mit Preußen mit den italienischen Annectirungen in Vergleich zu stellen. Sie ruft aus: „Gott der Herr ist's, der Fürsten einsetzt und absetzt“, läßt aber diesen Spruch nur für die Absetzungen durch preußischen Machtspruch gelten. Wer die italienischen Fürsten abgesetzt hat, läßt sie unentschieden. Im Allgemeinen wird das auch den Italienern gleichgiltig sein; sie konnten den Großherzog von Toskana und den König von Neapel nicht mehr gebrauchen, und wir den König von Hannover nebst seinen Leidensgenossen nicht; ja tritt zu den Letzteren noch der König von Sachsen, so werden wir die Letzten sein, welche dagegen protestiren. Vorläufig ist der sehnlichste Wunsch der Sachsen erfüllt: Herr v. Beust hat seinen Abschied erhalten. In Bezug auf die übrigen Mitglieder des sächsischen Ministeriums haben Se. Maj. der König Johann die für die Entlassung des Herrn v. Beust angeführten Beweggründe „als maßgebend nicht zu befinden vermocht.“ Thut Nichts — in Zukunft werden Se. Maj. der König von Sachsen noch ganz andere Dinge „als maßgebend befinden“ müssen. In Sachsen hat sogar der officielle Styl einen österreichischen Anstrich.

Daß unsere Feudalpartei mit der ziemlich formlosen Entlassung legitimer Fürsten nicht einverstanden ist, geht nicht blos aus den frommen Stoßseufzern der „Kreuzztg.“ hervor, sondern wird auch durch ein interessantes Schreiben bestätigt, welches der liberale Abgeordnete für Crefeld, Staatsanwalt a. D. Kannegießer (Mitglied des linken Centrums) nach Crefeld gerichtet hat. Rheinische Blätter theilen aus demselben Folgendes mit:

> „Ich erkläre mich mit der Wahl Forckenbecks einverstanden, dagegen habe ich auf das Lebhafteste die Vorwahl Grabows (nachdem er vorher schon abgelehnt hatte) bekämpft, und zwar theils aus Gründen, welche der Person Grabows entnommen waren, theils aus sachlichen Gründen. Ich habe wegen Annahme des Präsidiums auf den Wunsch vieler Fractionsgenossen mit Grabow persönlich verhandelt. Er theilte mir seine Motive mit derjenigen Zurückhaltung mit, welche die Einwirkung von höchster Stelle gebot. Ich entnahm daraus, daß er nicht zurück konnte; er erklärte mir aber auch ausdrücklich, daß er auf keinen Fall annehmen würde, und stellte mir sogar die Niederlegung seines Mandats in Aussicht. Stand daher für mich die Ablehnung der Wahl seitens Grabows fest, so konnte das Festhalten an Grabow in meinen Augen nur den Charakter einer Demonstration gegen die Krone haben, welche um so schärfer war, als man der Wahl Grabows die des schärferen Parteimanns Forckenbeck hätte folgen lassen. Die dafür geltend gemachten Gründe reducirten sich darauf, daß der Name Grabow das Panier der fortgeschrittenen liberalen Partei sei, welches unter allen Umständen und ohne alle Rücksicht festgehalten werden müsse.“
>
> Ich gestehe, daß ich dieser Auffassung nicht folgen kann. Die Aufgabe dieses Landtages und der gewählten liberalen Abgeordneten ist, die große, geschichtliche Frage der Begründung eines deutschen Staates in Angriff zu nehmen und das Verfassungsrecht des Landes festzuhalten. Die Personification dieser letzteren Aufgabe wäre in Forckenbeck für Jeden, der dem parlamentarischen Leben gefolgt ist, unzweideutig gegeben. Die Lösung der deutschen Frage aber würde und wird erheblich erschwert, so wie man die Krone, welche nach der Thronrede bedeutende Concessionen gemacht und die Lückentheorie mit klaren Worten aufgegeben hat, durch augenfällige Demonstrationen der Feudalpartei in Bezug auf die auswärtige Politik zutreibt. Es ist eine Thatsache, welche hier in parlamentarischen Kreisen Jedermann bekannt ist, daß zwei Versionen der Thronrede existirt haben, von denen die jetzt gehaltene, versöhnende, die Indemnität verlangende, von Bismarck nur mit großer Mühe durchgesetzt worden; es ist ebenso zweifellos, daß die Feudalpartei mit allen Mitteln am Sturze Bismarck's arbeitet, um die vertriebenen Fürsten in ihre Staaten zurückzuführen und den deutschen Bundesstaat zu verhindern. Es ist endlich nicht mehr zu verkennen, daß Frankreich bedrohlich gegen uns auftritt. Unter diesen Umständen ist oder erscheint es mir doch als eine heilige Pflicht, jede Neubelebung des alten Conflicts zu vermeiden, die nicht durch die Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte des Landes geboten ist.

Während die **italienische** Regierung wegen des Waffenstillstandes hier und da noch selbst von Blättern der gemäßigten Richtung heftig angegriffen wird, bereitet sich in Italien doch allmälig eine vollständige Umgestaltung der Stimmung vor. Wenigstens äußert sich die „Italie“, welche noch vor wenigen Tagen eine eifrige Verfechterin der Fortsetzung des Krieges war, jetzt in sehr friedliebender Weise. Sie schreibt nämlich: „Wir glauben, es giebt in Italien keinen Menschen von gesundem Verstande mehr, der nicht von der Nothwendigkeit übereugt ist, Frieden zu schließen und zwar so schnell als möglich. . . . Wir wissen, daß der Frieden geschlossen werden wird, aber nicht wie und in welcher Form. Unserer Meinung nach sind diese Details von geringer Wichtigkeit: das Wesentliche ist, einem Feldzug ein Ende zu machen, der schließlich doch die nationale Existenz Italiens sichert und was man auch sagen mag, seine Ehre nicht geschädigt hat. Die „Italie“ räth schließlich einen aufrichtigen, vollständigen, directen Frieden mit Oesterreich an.

Nach einem Schreiben der „Liberté“ aus **Rom** ist der Papst fest entschlossen, Rom nicht zu verlassen, indem er, durch ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Napoleon dazu ermuntert, seine Blicke bei den Ereignissen, von denen er sich bedroht glaubt, auf Frankreich richtet. Ja, es heißt sogar, daß die Beziehungen des Papstthums zum Tuilerienhofe einen intimen Charakter annehmen, wie sie ihn bisher noch nicht hatten. Dagegen glaubt das gedachte Schreiben, daß die Römer ihre Revolution machen, dann ihre Annexion und von Florenz einen Präfecten verlangen werden, den man ihnen auch senden werde, indem man der geistlichen Macht des Papstes gegenüber voll Hochachtung auftreten werde. „Wie dem aber auch sein mag“, so schließt das Schreiben, „sicher ist es, daß Rom vor Ende dieses Jahres den Italienern angehören wird, wenn nicht äußere Ereignisse die Räumung verhindern. Es handelt sich nicht um mehr oder weniger Weisheit in der Führung der Staatsgeschäfte; die Geschicklichkeit der Staatsmänner kann in dieser Beziehung nichts mehr thun. Die weltliche Herrschaft des Papstes wird verschwinden, und sollten selbst durch ihren Fall neue Verlegenheiten hervorgerufen und Italien in neue Gefahren gestürzt werden.“

Wie sehr jetzt in **Frankreich** von allen Seiten wieder zum Frieden gemahnt wird, geht namentlich aus einem Artikel der „Revue des deux Mondes“ hervor, welche bekanntlich vor allen anderen Blättern gegen die von Preußen beabsichten Vergrößerungen geeifert hatte. Jetzt sagt dasselbe Blatt, daß Frankreich auf Gebietsvergrößerungen keinen Werth lege, wohl aber dürfe sich Frankreich von keinem seiner Nachbarn überholen lassen. Die Hauptsache sei also, daß Frankreich durch neue Organisirung seiner Wehrkräfte sich ähnliche unerschöpfliche Hilfsquellen zur Landesvertheidigung verschaffe, wie Preußen, und daß es vor allen Dingen durch Entwicklung freiheitlicher Institutionen sich an der Spitze des moralischen Fortschrittes erhalte. Auch die Schaffung eines neuen Allianzsystems ist nach Hrn. Forcade eine Nothwendigkeit für Frankreich; und nachdem er weder in England, noch in Rußland und Oesterreich den passenden Bundesgenossen gefunden, kommt er zu dem ihn selbst einigermaßen überraschenden Ergebniß, daß Preußen, der so bedrohlich vergrößerte Nachbar, der am meisten verheißende Alliirte für Frankreich sei.

Uebrigens ist von dem „Drucke der öffentlichen Meinung“, unter welchem man sich zur Anregung der bekannten Compensationsforderungen entschlossen haben will, in der That sehr wenig zu spüren gewesen, und die Stimmung des Volkes entspricht vielmehr ganz der Friedensliebe, welche der Kaiser durch die Entlassung der Klasse von 1859 in den Beurlaubtenstand so unverkennbar an den Tag zu legen gesucht hat. Wenigstens melden die über den Napoleonstag erschienenen Berichte mit aller Bestimmtheit, daß die allgemeine Stimmung sich von allen politischen Gedanken entfernt gezeigt habe, und daß gar keine politischen Aeußerungen bei jener Gelegenheit vernommen wurden.

In **England** hat das Reuter'sche Telegramm aus Paris mit dem Bericht über die bezüglich der Grenzberichtigungsfrage zwischen dem Kaiser Napoleon und dem preußischen Botschafter am Napoleonstage stattgehabte Unterredung die allgemeinste Ueberraschung hervorgerufen. Man hält diese Lösung für zu friedlich, als daß sie nicht einiges Mißtrauen erregen sollte. Vorläufig hält sich indeß wenigstens die „Times“ an den Wortlaut der Friedens- und Freundschaftsversicherung des Kaisers gegenüber Preußen und macht ihm darüber ihr Compliment. Merkwürdig ist nur, daß das leitende Blatt zugleich den Grafen Bismarck auf das Eifrigste bestürmt, sich durch die Mainlinie nicht abhalten zu lassen, sondern keck und stracks über diesen Rubicon zu gehen (siehe „London“).

Weniger sanguinisch äußert sich der „Globe“. Der Kaiser habe die Gründe Preußens gegen eine Grenzberichtigung beachtenswerth gefunden, weil er einsah, daß der Augenblick seiner Forderung ungünstig, aber die Berechtigung seines „Wunsches“ aufrechtgehalten. Warum er den Wunsch überhaupt ausgesprochen? Um sich im Einklang mit der öffentlichen Meinung Frankreichs zu zeigen, die im Glauben an Frankreichs Recht auf den Rhein aufgesaugt ist — einen Glauben, den nicht nur zahllose französische Politiker und Historiker seit 50 Jahren predigen, sondern dem auch Napoleon in seinem Leben Cäsar's neue Nahrung gegeben. Wahrscheinlich werde die öffentliche Meinung Frankreichs sich auf die Zukunft vertrösten, aufgeben werde sie ihre feststehende Idee nicht. Das Recht, die Grenzberichtigungsfrage wieder aufzunehmen, habe sich der Kaiser ausdrücklich für den Fall vorbehalten, daß Preußen es unpolitisch oder unmöglich finden sollte, auf der Nordseite des Mainstromes stehen zu bleiben.

Zwischen Frankreich und **Belgien** hat sich ein neuer und zwar sehr heftiger Broschürenkrieg in Betreff der natürlichen Grenzen entsponnen, indem bei Lacroix und Verbreckhoven eine Gegenschrift gegen Lavallée's Grenzen Frankreichs von Juste, unter dem Titel: Les limites historique de la Belgique, bei Muquardt aber eine Schrift: La Belgique doit armer! erschienen ist. In Bezug auf die wieder in Gang gesetzten Gerüchte, daß Frankreich die ihm in Deutschland unmöglich gewordenen Compensationsgedanken auf Belgien übertragen wolle, ist es nicht uninteressant, daß das „Frankf. J.“ aus officieller Quelle erfahren haben will, daß die belgische Regierung am 15ten August von London die Nachricht erhalten hat, der Kaiser Napoleon habe in London erklären lassen, er hätte nie daran gedacht, auch nur einen Zoll breit Erde von Belgien zu reclamiren.

Von Wichtigkeit für die gesammten **orientalischen** Verhältnisse ist es, daß die Nachrichten, welche von der Insel Kandia in Marseille eingetroffen sind, für die Pforte sehr bedenklich lauten. Nachdem die türkische Regierung den Vorstellungen der griechischen Bevölkerung eine abschlägige Antwort nach der anderen ertheilt, griffen die Candioten zu den Waffen, und die Ebenen sind bereits in der Gewalt der Insurgenten. Es wurde die Unabhängigkeit der Insel proclamirt und die hellenische Flagge nebst jenen der drei griechischen Schutzmächte aufgehißt. Die Türken warteten auf Verstärkungen.

## Preußen.

= **Berlin**, 19. Aug. [Die Adresse. — Petitionen.] Die Adreßcommission des Abgeordnetenhauses beendigte in der gestrigen Abend-Sitzung ihre Berathungen. Es handelte sich schließlich um die Aufnahme eines möglichst milden Passus in Bezug auf die Budgetfrage. Die Abgeordneten Gr. Schwerin, v. Bodelschwingh, v. Blanckenburg erklärten sich ganz dagegen, indem sie ausführten, die Regierung habe durch Einbringung der Indemnitäts-Vorlage Alles gethan, um den Conflict zu beseitigen, man dürfe nicht ohne Noth darauf zurückkommen. Ebenso sprach sich der Regierungs-Commissar Wollny aus. Die Abgeordneten Kosch, Bender, Waldeck und Virchow hielten indessen einen Hinweis auf die Budgetfrage in so schonender Form, wie sie der Reichensperger'sche Entwurf beantragt, für geboten. Ein Passus aus dem letzteren kommt dann auch zur Annahme. Schließlich wird mit 15 Stimmen gegen 7 folgender Entwurf beschlossen:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König!
Allergnädigster König und Herr!

I. Die großen Thaten, welche unser tapferes Heer in wenigen Wochen von Land zu Land, von Sieg zu Sieg, dort bis über den Main, hier an die Thore der Hauptstadt Oesterreichs führten, haben unser Herz mit freudigem Selbstgefühl und mit lebhaftem Dank erfüllt. Wir sprechen den Dank des Volkes aus an die Tausende, welche das Grab bedeckt, an die sämmtlichen überlebenden Streiter des stehenden Heeres und der neu bewährten, in großer Zeit geschaffenen Landwehr, an die einsichtigen Führer, vor Allen an Eure Majestät selbst, die Sie in der entscheidenden Schlacht die Leitung übernehmend, Noth und Gefahr mit den Kämpfern getheilt und dem unsäglichen Elende dieses Krieges durch rasche Führung und Beendigung ein Ziel gesetzt haben.

II. Von hoher Bedeutung sind schon jetzt die errungenen Erfolge: die Auflösung der Bundesverfassung, dieses nur scheinbaren Bandes, welches nach Außen und Innen sich seit fünfzig Jahren zugleich hemmend und kraftlos bewiesen hatte, die Auseinandersetzung mit Oesterreich, die Beschränkung der Klein-Staaterei, die Erweiterung der Grenzen und des Machtgebietes unseres Staates, und die dadurch gegebene Aussicht, daß in nicht ferner Zeit ein politisch geeintes Deutschland unter Führung des größten deutschen Staates sich entwickeln könne.

III. Diese Früchte, davon sind wir mit Eurer Majestät überzeugt, werden nur in einträchtigem Zusammenwirken zwischen Regierung und Volksvertretung zur Reife gedeihen.

Das Blut der todesmuthigen Streiter hat zum zweitenmale das edelste Gut des Volkes, dessen politische Freiheit und Theilnahme an dem Staatsleben, besiegelt. Ohne die Sicherung und Ausbildung der verfassungsmäßigen Rechte des Volkes werden wir nicht zählen dürfen auf die Huldigung der Geister und Herzen in Deutschland, welche allein der Macht Haltbarkeit und Dauer verleiht.

IV. Gegenüber der Thatsache, daß seit einer Reihe von Jahren die Staatsausgaben ohne einen zur gesetzlichen Feststellung gelangten Staatshaushalts-Etat und theilweise im Widerspruch mit den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses geleistet worden sind, gereicht es dem Letzteren zur großen Genugthuung, daß Eure Majestät feierlich auszusprechen geruht haben, daß die in jener Zeit geleisteten Geldausgaben der gesetzlichen Grundlage entbehren, weil dieselbe nur durch das nach Art. 99 der Verfassungs-Urkunde alljährlich zu Stande zu bringende Etatsgesetz erlangt werden kann. Im Hinblick auf dies königliche Wort, welches die Nothwendigkeit eines nur unter Zustimmung des Abgeordnetenhauses ins Leben tretenden jährlichen Staatshaushalts-Gesetzes, sowie demgemäß die Nothwendigkeit einer für die Vergangenheit zu erwirkenden Indemnitäts-Erklärung der beiden Häuser des Landtages anerkennt, ist das Vertrauen der Landesvertretung gerechtfertigt, daß künftighin durch die rechtzeitige Feststellung des Staatshaushalts-Gesetzes vor Beginn des Etatsjahres jeder Conflict verhütet werde. Dann werden Ausgaben, welche das Abgeordnetenhaus im Staatshaushalts-Etat abgesetzt hat, nicht dennoch aus Rücksichten auf das Staatswohl eintreten können.

V. Die den Berathungen des Landtages unterbreiteten Vorlagen über die Indemnitäts-Ertheilung und die Finanzen werden wir mit pflichtmäßiger Sorgfalt in Erwägung nehmen.

VI. Mit derselben Sorgfalt werden wir die Vorlage über die Einberufung einer Volksvertretung der norddeutschen Bundesstaaten prüfen. Wir erwarten jedoch, daß, wenn Rechte des preußischen Volkes und Landtages zu Gunsten eines künftigen Parlaments aufgegeben werden sollen, diesem Parlamente auch die volle Ausübung dieser Rechte gesichert sein wird.

VII. Das zu vollbringende Werk der bundesstaatlichen Einigung Deutschlands wird sich am sichersten der Unterstützung der Nation erfreuen, wenn die schwierige Arbeit auf der Grundlage der Reichsverfassung von 1849 begonnen und diese der neuen Lage der Dinge entsprechend gestaltet wird.

Preußen wird dann kräftig genug sein, um als starke Schirmmacht die deutschen Grenzen unversehrt zu erhalten und jede Einmischung des Auslandes bei der Ordnung unseres neuen Staatswesens abzuwehren.

Königliche Majestät!

VIII. Durchdrungen von der großen Wichtigkeit der gegenwärtigen Epoche für das ganze deutsche Vaterland bieten wir aus vollem Herzen unsere Mitwirkung zur einheitlichen und freiheitlichen Entwicklung desselben, welche die Vorsehung in Eurer Majestät Hände gelegt hat.

In tiefster Ehrfurcht verharren wir

Eurer Majestät

treu gehorsamste

das Haus der Abgeordneten.

Berlin, den 18. August 1866.

Die Plenardebatte wird am Donnerstag, den 23. d. Mts. beginnen. — Die Zahl der bei dem Abgeordnetenhause eingebrachten Petitionen beläuft sich auf 139, davon betreffen 70 den Erlaß eines Genossenschafts-Gesetzes.

[Militär-Wochenblatt.] Claußen v. Finck, Port.-Fähnr. vom 1. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 22, v. Tschirschky und Bögendorff, Soparth, Port.-Fähnrs. vom 2. Oberschl. Inf.-Regt. Nr. 23, zu Sec.-Lieuts., v. Tempsky, char. Port.-Fähnr. vom 3. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. Nr. 62, zum Port.-Fähnr., Müller, Sec.-Lieut. von dems. Regt., zum überzähl. Pr.-Lieut., v. Hautcharmoy, char. Port.-Fähnr. vom 2. Schles. Hus.-Regt. Nr. 6. zum Port.-Fähnrich befördert. Winckler, Premieur-Lieutenant vom 2. Schlesischen Grenadier-Regiment Nr. 11, zum Hauptm. und Comp.-Chef, v. Schalscha, Rogalla v. Bieberstein I., Sec.-Lieuts. von dems. Regt., zu Pr.-Lieuts. befördert. v. Rabenau, Sec.-Lieut. vom 1. Schles. Drag.-Regt. Nr. 4, zum überzähl. Pr.-Lt. befördert. v. Windisch, Sec.-Lt. vom Schles. Füs.-Regt. Nr. 38, zum Pr.-Lt., v. Stutterheim, Port.-Fähnr. vom 1. Schles. Hus.-Regt. Nr. 4, zum Sec.-Lt., v. Wrochem, Unteroff. von dems. Regt., zum Port.-Fähnr. befördert.

Bei der Landwehr. Müller, Pr.-Lt. vom Train 1. Aufg. 3. Bats. (Krotoschin) 2. Pos. Regts. Nr. 19, zum Rittmstr., Gr. v. Wylich und Lottum, Vice-Wachtmstr. vom 1. Bat. (Breslau) 3. Niederschles. Regt. Nr. 10, Deegen, Vice-Wachtmstr. vom 3. Bat. (Ratibor) 1. Oberschles. Regts. Nr. 22, zu Sec.-Lts. 1. Aufgebot befördert. Olbrich, Fischer, Hoffbeinz, Lintner, Vice-Feldw. vom 1. Bat. (Breslau) 3. Niederschles. Regts. Nr. 10, Baumgardt, Groß, Hantke, Kontny, Neumann, Vice-Feldw. vom 1. Bat. (Gleiwitz) 1. Oberschles. Regts. Nr. 22, Marx, Vice-Feldw. vom 2. Bat. (Cosel) dess. Regts., Quasigroch, Vice-Feldw. vom 3. Bat. (Ratibor) dess. Regts., Grapow, Hein, Vice-Feldw. vom 1. Bat. (Gleiwitz) desselben Regts., Huch, Heidenreich, Scholz, Franke, Seidel, Müller, Vice-Feldw. vom 1. Bat. (Neisse) 2. Oberschles. Regts. Nr. 23, Biewald, von Loßau, Anderson, Knispel, Keibel, Vice-Feldw. vom 3. Bat. (Oppeln) dess. Regts., Schmiedeck, Vice-Feldw. vom 1. Bat. (Breslau) 3. Niederschles. Regts. Nr. 10, Kempe, Forgwer, Stiller, Worbs, Meitzen, Huber, Friedemann, Großer, Herrmann, Schultz, Busse, Vice-Feldw. vom 2. Bat. (Brieg) 4. Niederschles. Regts. Nr. 11, zu Sec.-Lieuts. 1. Aufgebots befördert. Schnitzler, Vice-Wachtmstr. vom 1. Bat. (Breslau) 3. Niederschlesischen Regts. Nr. 10, zum Sec.-Lt. bei der Cav. 1. Aufg. des 2. Bats. (Brieg) 4. Niederschl. Regts. Nr. 11 befördert. Dr. Fränkel, Assistenz-Arzt vom 2. Aufg. des 2. Bats. (Cosel) 1. Oberschles. Regts. Nr. 22, wegen eingetretener körperlicher Dienstuntauglichkeit der Abschied bewilligt.

**Aus dem preußischen Thüringen**, 16. Aug. [Stimmung für Preußen. — Civil-Commissarius.] Gegenüber den immer lauter werdenden Wünschen von Bewohnern des Herzogthums Sachsen-Meiningeu, „preußisch zu werden“, wird in neuester Zeit von Anhängern des frühern dortigen Prinzipal-Ministers v. Krosigk den Leuten namentlich wegen der in Preußen bekannten gesetzlichen allgemeinen Heerespflicht „bange gemacht“. Trotzdem bekennen sich die meisten jungen Männer in den betreffenden Distrikten und gerade solche, welche „einen Stellvertreter sich zu kaufen capable sind“, offen für vollständige Annexion an Preußen mit dem Bemerken, daß sie sich glücklich schätzen würden, an Schlachten theilzunehmen wie die, welche jetzt in Böhmen und am Main für ein einiges Deutschland so glorreich geschlagen worden. — Wie Briefe aus Berlin melden, ist der Regierungs-Assessor und Premier-Lieutenant bei der Landwehr, v. Leipziger zu Potsdam, zum diesseitigen Civilcommissar für das Fürstenthum Reuß ä. L. ausersehen worden. Der Umstand, daß genannter Herr ein Schwiegersohn des Dompropstes zu Naumburg, Frhrn. v. und zu Mannsbach auf Wolfersdorf, bis zum Jahre 1848 Präsident der fürstlich greizischen Oberregierung, ist, dürfte diese Nachricht glaubhaft machen. (D. A. Z.)

**Düsseldorf**, 17. Aug. [Gegen die „Rheinische Zeitung“] wurde heute Morgen vor dem Zuchtpolizeigericht wegen des in Nr. 165 veröffentlichten Artikels „der Austritt aus dem Bunde“ und einer in Nr. 173 in der politischen Uebersicht mitgetheilten Correspondenz der „Independance Belge“ „über die Haltung Rußlands“ verhandelt. Der erste sollte gegen den Haß- und Verachtungsparagraphen verstoßen, die letztere eine Beleidigung des Staatsministeriums enthalten. Das öffentliche Ministerium beantragte in

beiden Fällen gegen den verantwortlichen Redacteur eine vierwöchentliche Gefängnißstrafe, sowie in Betreff des ersten Artikels gegen den mitverklagten Verleger eine Geldbuße von 20 Thalern. Nach längerer Berathung erkannte das Gericht hinsichtlich des ersten Artikels gegen den Redacteur auf 20 Thlr. Geldbuße, während es in Uebereinstimmung mit dem jüngsten Obertribunalsbeschluß den Verleger freisprach, weil derselbe seiner Pflicht als Verleger genügt habe, indem er bei seiner ersten Vernehmung den Redacteur als den Herausgeber der Zeitung bezeichnet habe. In Betreff des der „Independance Belge" entlehnten Artikels lautete das Urtheil gegen den Redacteur auf eine Geldbuße von 50 Thlr. (Rh Z.)

**Düsseldorf**, 17. Aug. [Die gestern auf Veranlassung des Herrn Fahne zusammengetretene Bürgerversammlung] hat folgende Adresse an den König beschlossen:

Großmächtigster rc. Die Stadt Düsseldorf besaß hundert Jahre lang eine der bedeutendsten Bildergalerien Europa's, bezahlt aus den Geldern des hiesigen Landes. Im Augenblicke einer Noth hat Baiern, das uns ganz fremd, aber mit uns in Personal-Union stand, sie als Depositum überliefert verlangt und gegen den Protest des Landes und seiner Stände nach München abgeführt, wo sie seitdem unter nichtigen Vorwänden zurückbehalten wird. Bei Hinterlegungen ist der Depositar verpflichtet, die hinterlegte Sache auf Verlangen sofort herauszugeben; er kann diesem nicht einmal die Einrede entgegensetzen, daß er Eigenthümer sei; erst wenn die Sache zurückgebracht ist, kann er seine Ansprüche geltend machen. Die Kunst und ihre Producte sind von jeher unter die höchsten Güter eines gebildeten Volkes gerechnet; von den Griechen und Römern bis zu Napoleon I. ist dies mit unverlöschlichen Buchstaben in die Geschichte eingetragen. Wir glauben daher, uns Ew. Majestät allerunterthänigst nahen und bitten zu dürfen, daß Baiern gezwungen werde, die von Düsseldorf entführte Bildergalerie dorthin zurückzuliefern.

Diese Adresse wird behufs der Unterzeichnung in der Stadt circuliren und am Sonntag nach Berlin abgesandt werden.

## Deutschland.

**Frankfurt a. M.**, 14. Aug. [Die deutsch-amerikanischen Bürger.] Gegenwärtig hält sich der Gouverneur J. A. Wright, Gesandter der Vereinigten Staaten von Nordamerika am Hofe zu Berlin, hier auf, wo er im englischen Hofe Quartier genommen hat. Derselbe wird sich von hier in Begleitung des amerikanischen General-Consuls William Walton Murphy demnächst nach Stuttgart begeben. Herr Wright ist schon seit längerer Zeit damit beschäftigt, mit den verschiedenen deutschen Regierungen einen Vertrag zu Stande zu bringen, nach welchem diejenigen deutsch-amerikanischen Bürger, welche von den Regierungen ihrer Geburtsstaaten infolge nicht geleisteter Dienste noch als militärpflichtig angesehen werden, vollen amerikanischen Schutz gegen etwaige Zwangsmaßregeln genießen sollen. Die bevorstehende Umgestaltung Deutschlands scheint der Realisirung dieses Zweckes bedeutend zu Hilfe zu kommen. Wenn wir recht unterrichtet sind, so würden solche amerikanische Adoptivbürger, die ein oder zwei Jahre vor der Zeit ihrer Militärpflichtigkeit ausgewandert, drüben Bürger geworden und im ganzen zehn Jahre abwesend gewesen sind, vollständig von der nachträglichen Forderung der Militärpflichtigkeit befreit sein. (D. Allg. Z.)

**Frankfurt a. M.**, 17. Aug. [Die Thurn-Taxis'sche Post. — Stimmung. — Presse. — Verkehr.] Wie man vernimmt, fordert der Fürst von Thurn und Taxis von Preußen für die Ueberlassung der Post in den zur Annexion bestimmten Ländern (Frankfurt, Kurhessen, Nassau und Homburg), in welchen die Post noch taxisch ist, die Summe von 14 Millionen Gulden. Seitdem Preußen die hiesige Post in Verwaltung genommen, ist durch vermehrte Course eine schon längst gewünschte Verbesserung eingeführt worden. Unter den meisten Postbeamten giebt sich eine entschiedene Abneigung gegen das neue Regiment kund, was wohl daher kommen mag, daß Viele derselben von Geburt Baiern sind. Bei definitiver Gestaltung dürfte mancher das halbe Gehalt als Pension dem Preußen zu leistenden Eide der Treue vorziehen. Eine solche Erscheinung trat bei unsern Staatsdienern nicht zu Tage, denn außer zwei aus dem Darmstädtischen stammenden Gendarmen haben alle der neuen Verwaltung Gehorsam gelobt. Anders verhält es sich jedoch mit der hiesigen Bürgerschaft. In ihr giebt sich eine große Abneigung — bei Manchen sogar Haß — kund, die vielleicht erst Jahrzehnte zu verwischen im Stande sein werden. Viele jungen Leute haben jetzt schon die Stadt verlassen, weil ihre Eltern sie vor dem Soldatwerden bewahren wollen, andere sammt Familie folgen nach. — Auf Anordnung der hiesigen Polizeibehörde wurde gestern und heute der „Stuttgarter Beobachter", in welchem seit einiger Zeit der von hier flüchtige Redacteur der „Laterne" eine Ablagerung seiner Muse findet, so wie ein hier von Herrn Stritt bewerkstelligter Separat-Abdruck der im Feuilleton dieses Blattes enthaltenen, Frankfurt betreffenden Hampelmanns-Artikel, welche gleichzeitig colportirt worden waren, confiscirt und die Druckerei des Herrn Stritt geschlossen. — Von kommendem Sonntag an soll der telegraphische Verkehr von hier nach dem Auslande wieder gestattet werden. Bisher konnte nur mit Genehmigung des Truppen-Commando's ein Telegramm aufgegeben werden. — Heute wurde die Erlaubniß zur Oeffnung der Druckerei der „Neuen Frankfurter Zeitung" ertheilt, ohne daß jedoch das Blatt deshalb weiter erscheinen dürfte. Bekanntlich ist die s. g. „Societäts-Druckerei" an einen Amerikaner, Herrn Mayer, verkauft. (N. Z.)

**Kassel**, 17. Aug. [Ueber die Stimmung in Kurhessen] wird der „N. Z." geschrieben: Ich habe meine Berichte einige Wochen sistirt, weil ich es für zweckmäßig hielt, die Stimmung und die Wünsche der hiesigen Stadt und des Landes sich erst fixiren und eine möglichst concrete Gestalt annehmen zu lassen. Die genauesten Beobachtungen berechtigen zu folgender Mittheilung. Die Zahl derer, welche eine Rückkehr des Kurfürsten oder den Eintritt irgend eines Gliedes des hessischen Fürstenhauses in die Regierung verlangen, ist sehr klein und wird täglich geringer. Die Treue und die Blindheit der Kurhessen sind sprichwörtlich, aber die hessischen Fürsten während eines Jahrhunderts haben das fast Unmögliche möglich gemacht, sie haben die Treue untergraben, weil sie selbst nicht Treue gehalten, sie haben die Blindheit, mit der die Kurhessen für ihr Vaterland und ihr Fürstenhaus von jeher in den Kampf gezogen sind, geheilt. Die Quälereien, die Täuschungen, die Aussaugungen, die Vernachlässigungen des Landeswohls waren zu groß; die übergroße Mehrheit des Landes hat mit der Dynastie abgeschlossen und ist hocherfreut darüber, daß der Gang der großen Ereignisse das herbeigeführt hat, was in höherem oder minderem Grade seit Jahrzehnten als wünschenswerth erkannt wurde, ohne daß das Land in die Lage gekommen ist, die Treue brechen zu müssen. Man nimmt die Beseitigung der Dynastie als Thatsache hin und findet wegen der dem Wohle des Landes schuldigen Rücksichten keinen Grund, die Wiederherstellung zu begehren oder etwas darauf Gerichtetes zu unternehmen. Selbstverständlich liegt dieser Stimmung nicht immer volle Klarheit zu Grunde, auch wird sie durch persönliche Erwägungen und rein menschliche Rücksichten häufig getrübt und in einer gewissen Schwankung gehalten, aber dafür, daß sie die herrschende ist und durch Aufhebung des bestehenden Zustandes der Ungewißheit sehr befestigt werden wird, glaube ich einstehen zu können; sie drückt sich in dem immer wiederkehrenden Satze aus: „Es wird sicherlich besser werden, denn schlechter kann es nicht werden." — Nicht blos vorherrschend, sondern völlig ungetheilt von einem Ende des Landes bis zum anderen ist sodann das Verlangen, daß Kurhessen nicht zerrissen wird, vielmehr als rechtliche Einheit erhalten bleibt. Eine Zerreißung oder auch eine Abzweigung einzelner Landestheile würde den höchsten Widerwillen hervorrufen und unvermeidlich aus dem gutmüthigsten und treuesten Volksstamme einen unzufriedenen und störrigen machen. Die Abgeschlossenheit Kurhessens, der Jahrzehnte lange Kampf gegen die Regierung um die höchsten Güter und die Jahrhunderte alte Zusammengehörigkeit des bei Weitem größten Theils des Landes und die ebenso alte Geschichte desselben haben eine Einheit hervorgerufen, wie sie nur selten gefunden wird und ungestraft nicht vernichtet werden kann. Dieses Gefühl der Zusammengehörigkeit ist es, das mit Besorgniß an das Schicksal unserer Truppen denken läßt. Es würde ein großer Fehler sein, wenn man dieselben trennen wollte; die Kurhessen sind von jeher tapfere und tüchtige Soldaten gewesen, sie werden auch künftig einige Regimenter liefern, die den besten an die Seite gestellt werden können, aber man soll sie zusammen und jedenfalls für eine Zeitlang im Lande lassen, man soll ihnen nicht den besten Halt punkt nehmen; sie werden dem neuen Kriegsherrn dieselbe Treue leisten wie dem bisherigen.

**Hamburg**, 17. Aug. [Keine Rücklieferung an Dänemark.] Die soeben eingetroffene hadersleбener „Nordschleswigs Tidende" erklärt in bestimmtester Form, daß der vorgestern in Hadersleben eingetroffene preußische Civilcommissar für Schleswig, Frhr. v. Zedlitz, auf gegebene Veranlassung den zu seinem Empfange erschienenen Beamten, Bürgern und Bauern eröffnet habe: der Artikel III. der nicolsburger Friedenspräliminarien (betr. eine eventuelle nordschleswigsche Abstimmung) dürfe, genau betrachtet, den Nordschleswigern keine Besorgnisse vor einer etwaigen Rücklieferung an Dänemark einflößen. (Wes. Z.)

## Oesterreich.

**Wien**, 19. Aug. [In der bereis mehrfach in der Bresl. Ztg. erwähnten troppauer Affaire] wird dem „Wanderer" aus Troppau der Wortlaut eines Schreibens berichtet, welches der k. k. Hauptmann Alfred v. Vivenot, als Landsturm-Commandant in Schlesien, Böhmen und Mähren, an den königl. preußischen Commandanten der Stadt Troppau erließ. Das eigenthümliche Schriftstück lautet:

„Hauptquartier Karlsbrunn, am 31. Juli 1866.

Nachdem mir bekannt geworden, daß am Sonntage den 29. d. Mts. die Stadt Troppau von preußischen Truppen unbesetzt geblieben war, entschloß ich mich, mein Hauptquartier dahin zu verlegen und hatte demzufolge eine Truppenabtheilung in diese Stadt vorausgeschickt.

Der einziehende Offizier fand aber die Stadt mit preußischen Quartiermachern besetzt.

Da die Erregung seiner Truppe befürchten ließ, daß alle preußischen Soldaten niedergemacht würden, hielt er sich verpflichtet, diese letzteren zu entwaffnen und dem Bürgermeister zu übergeben. Um in der Zeit der Waffenruhe jeden weiteren blutigen Zusammenstoß zu vermeiden, entschloß er sich zum Rückzuge auf die Nachricht hin, daß preußische Truppen im Anmarsche gegen Troppau wären.

Dies ist der Sachverhalt jener Begebenheit, die sich gestern in Troppau ereignet hat und die ich, um jedem Mißverständniß von vornherein die Spitze abzubrechen, Ew. Hochwohlgeboren mir erlaube.

Durch den Herrn Bürgermeister der Stadt Troppau, welchen ich gleichzeitig zu mir bescheiden ließ, um von ihm bezüglich der Stimmung und der Verhältnisse der Stadt Troppau und der daselbst vorgefallenen Begebenheiten Auskunft zu erhalten, wurde ich davon verständigt, daß der Herr Landrath v. Selchow durch meine Truppe, während der natürlichen Aufregung, die deren Einmarsch in Troppau hervorrief, zum Gefangenen gemacht wurde, und der Herr Landrath gab dem von mir mit dem Einmarsche in Troppau beauftragten Offizier sein Ehrenwort, in diesem Feldzuge gegen Oesterreich nicht mehr zu dienen.

Obgleich mir nun bis zur Stunde keine authentische Nachricht zugekommen ist über einen mittlerweile förmlich abgeschlossenen, dauerhaften Waffenstillstand oder gar über eingeleitete Friedenspräliminarien, so entspreche ich doch mit Vergnügen dem Wunsche des Herrn Bürgermeisters Dr. Dittrich in Betreff eines möglichst gütigen Ausgleiches dieser Differenz und werde um so mehr hierzu bewogen, als mir der Herr Bürgermeister die wohlwollende und menschenfreundliche Gesinnung des Herrn v. Selchow bekannt gab und mich auf sein Ehrenwort versichert hat, daß der Herr Landrath während seiner schwierigen Amtsverwaltung stets bestrebt blieb, der schuldlosen und schwer geprüften Bürgerschaft der Stadt Troppau die schwere Kriegslast nach Möglichkeit zu erleichtern.

Diese Aussage ganz allein bewegt mich, Ew. Hochwohlgeboren die ehrenvolle Austragung des troppauer Zwischenfalles in der Weise anzubieten, daß ich unter Einem dem Herrn Bürgermeister alle Waffen, welche meine Truppen den preußischen Truppen abnahmen, heute noch zurückstellen lasse, und indem ich gleichzeitig den Herrn Landrath v. Selchow und den Herrn Polizei-Inspector Böhme ihres ihnen abgenommenen Ehrenwortes für enthoben betrachte, stelle ich auch durch den Herrn Bürgermeister besagten Herren die von ihnen niedergeschriebenen Erklärungen zurück.

Indem ich somit, soweit es in meinen Kräften steht, freiwillig, ungezwungen und aus eigenem Antriebe die Beilegung dieser Differenz in einer für beide Theile ehrenvollen Weise zu erstreben mich bemühe, erlaube ich mir schließlich, folgende Thatsache zur Kenntniß des Herrn Commandanten zu bringen.

Am 21. d. Mts. habe ich mit einer meiner Abtheilungen bei Gabel in Böhmen einen Transport von ungefähr 200 in das preußische Hauptquartier „nach Wien" bestimmte Wagen mit Proviant und Hafer überfallen und vernichtet, und in Dorf Nickles in Mähren am 23. d. Mts. desgleichen eine requirirende Abtheilung preußischer Infanterie des 63. Linien-Infant.-Regts. theilweise versprengt, getödtet und gefangen.

Obgleich es in der Natur des Krieges liegt, daß solche Ueberfälle durch reguläre Truppen durchgeführt werden, und es auch nur meine Pflicht ist, den preußischen Truppen nach Möglichkeit mindestens eben so viel zu schaden, als wie sie uns Schaden zufügen, haben in beiden Fällen, wie mir berichtet wird, die preußischen Commandanten die Bewohner von Gabel und Dorf Nickles für die von mir unternommenen militärischen Operationen verantwortlich gemacht, ja noch mehr, sowohl in Gabel als Nickles haben sie sogar an diesen Vorfällen ganz unschuldige Bewohner gezüchtigt und in die Gefangenschaft abgeführt.

Wollte ich mich über Kriegsgesetze und über Recht hinaussetzen, so wäre es mir ein Leichtes gewesen, die Gefangennahme des Herrn v. Selchow und auch noch anderer an den gegenwärtigen kriegerischen Ereignissen unschuldigen Bewohner von Preußisch-Schlesien zu veranlassen und in deren Person den Ersatz zu suchen für das große Unrecht, welches an den Bewohnern von Dorf Nickles und Gabel preußischerseits begangen worden ist.

Mögen Ew. Hochwohlgeboren in der ungeschminkten Darstellung dieses Sachverhalts den Beweis redlichen Entgegenkommens, so weit sich dies in unserer beiderseitigen Stellung vereinbaren läßt vorfinden, und wolle es Ihnen genehm sein, Ihren Einfluß aufzubieten, daß die schuldlosen Bewohner von Gabel und Nickles, die in Gefangenschaft geschleppt wurden, weil ich gegen den Feind unseres Vaterlandes militärisch vorgehe, wenigstens eben so rasch entlassen werden, als wie die Herren v. Selchow und Böhme und die preußischen Gefangenen in Troppau ihrer Haft entlassen wurden.

Genehmigen Ew. Hochwohlgeboren die Versicherung meiner Hochachtung.

Der von Sr. k. k. ap. Majestät bevollmächtigte
und mit der Organisation des Landsturmes betraute Commandant
Alfred v. Vivenot m. p., Hauptmann.

**Prag**, 15. August. [Truppenbewegungen.] Prag bietet seit fünf Tagen den Anblick eines großartigen Heerlagers. Täglich verkehren in der Richtung gegen Prag fünf Militärzüge, welche durchschnittlich 2000 Mann hierher befördern; noch größer ist aber der Zuzug

---

### In Gefangenschaft.

Zu den Beweisen für die Manier, mit welcher während des letzten Krieges mit Oesterreich preußische Staatsangehörige, welche sich vollständig zu legitimiren im Stande waren, auf den Verdacht der Spionage hin von österreichischen Beamten behandelt wurden, liefert das Verfahren des österreichischen Rittmeisters Rheil gegen den preußischen Major z. D. v. Hirschfeld einen erschütternden Beitrag. Nachdem derselbe in Folge der Vermittelung des Minister-Präsidenten Grafen v. Bismarck aus seinem Kerker entlassen worden, hat Major von Hirschfeld sich mit einer Beschwerde über die ihm widerfahrene völkerrechtswidrige Behandlung an die königliche Regierung gewendet, und wir hoffen, daß ihm von derselben eine befriedigende Genugthuung verschafft werden wird. Wir geben hier eine Darstellung der Leiden, welche Hr. v. Hirschfeld in seiner Gefangenschaft zu erdulden hatte, wie folgt:

Am 23. Juni d. J. wurde ich in Bayreuth ohne alle Veranlassung durch einen bairischen Offizier verhaftet, daselbst verhört und nach einem Aufenthalte von 4 Tagen in der dortigen Frohnveste, nach Eger transportirt. In Eger wurde ich an die politische Commission abgeliefert und da dieselbe die Anschuldigung der Spionage in keiner Weise bestätigt fand, so sandte mich diese Commission an das kaiserl. österreichische Garnison-Auditoriat nach Pilsen. Bis zu meinem Eintreffen in Pilsen wurde ich von den Behörden beider Staaten anständig und mit aller Rücksicht behandelt. In Pilsen war aber von Anstand und menschlicher Behandlung gar keine Rede. Von vorn herein wurde ich von dem kais. Rittmeister-Auditor Rheil barsch angelassen und verhört. Es wurde mir u. a. von demselben die Frage vorgelegt: womit beweisen könne, daß ich königl. preuß. Major sei? Meine Antwort hierauf gebe ich wörtlich wieder, da der rc. Rheil hiernach prüfen konnte und wissen mußte, daß ich in Wahrheit preuß. Stabsoffizier sei; ich erwiderte also: „Unter den mir abgenommenen Effecten befindet sich in meiner Mappe mein Grundbrief über den Besitz meines Weingutes bei Tokaj. In demselben ist mehreremale mein Name, Titel und Charakter angegeben und besonders hervorgehoben, daß ich Major in königl. preuß. Diensten sei. Dieses Document ist von der ungarischen Commitats-Behörde unterschrieben, zweimal gestempelt und schließlich in gleicher Weise von der kais. Steuerbehörde in Tokaj bestätigt und meine Steuerquote darauf bemerkt. Außerdem befindet sich ein Schreiben des Ober-Stuhlrichters v. Nagy aus Tokaj an mich unter den Briefschaften, wo mein Charakter genannt ist."

Ungeachtet dieser Beweismittel wurde ich dem Stabs-Profoß in Pilsen übergeben und mit den gemeinen militärischen Verbrechen in ein Lokal eingesperrt. Ich protestirte auf das Energischste gegen dieses Verfahren, stellte mich unter den Schutz der k. französischen Gesandtschaft und verlangte wiederholentlich, auch während des Verlaufes meiner Gefangenschaft, mich an den Herrn Herzog v. Grammont, oder an den Herrn Grafen Karoly, oder an den Herrn Geh. Rath Baron v. Gerringer Exc., welcher mir anverwandt ist, wenden zu dürfen. Nichts Derartiges ist mir von dem rc Rheil erlaubt worden, überhaupt wurde mir auf die flegelhafteste Weise jede Möglichkeit abgeschnitten, meine Identität zu beweisen. Nach 8 Tagen wurden die Gefangenen des pilsener Stadthauses transportirt. Die beiden ersten Tage wurde mir gestattet, auf dem Möbelwagen des Profoß Platz zu nehmen, die anderen 6 Tage aber wurde ich auf einen Wagen gebracht, der kaum für 6 Personen Raum hatte, auf welchem aber außer mir noch 10 starke Gefangene und ein Stück Möbel eingekeilt waren. Der rc. Rheil fuhr ganz gemächlich tagtäglich bei uns vorbei und mußte dies Elend mit ansehen. Einige andere Wagen waren mit den Möbeln des Stabs-Profoß beladen, welcher nach Prag als Oberstabs-Profoß versetzt war, sein altes Amt aber noch versehen mußte und auf Kosten unserer gesunden Glieder seinen Umzug bewerkstelligte. Der Profoß folgte in einem Separatwagen, auf welchem sogar der Führer des Begleitungs Commandos, welcher doch wohl bei seinem Commando gehörte, und eine Ordonnanz und zwei Frauen Platz fanden. In diesen Tagen litt ich ganz unbeschreiblich, so daß ich „ohnmächtig und krank wurde," was indessen diesen beiden hartherzigen Beamten höchst gleichgültig zu sein schien! In Linz traf der Transport an einem Freitage ein; wir Gefangenen wurden vorläufig in das Transporthaus eingesperrt und kamen nicht wieder an die Luft, als am Montage, also nach drei Mal 24 Stunden, wo wir in eine große Kaserne mit den Gefangenen der budweiser und prager Stadthäuser in eine dreifenstrige Stube eingeschlossen wurden. Die Zahl der Leute war 50 und einige, unter diesen Verbrecher, die in Ketten und Eisen geschlagen waren. Alle ohne Ausnahme lagen auf Stroh und ich mitten unter ihnen, obgleich nebenan ein Lokal für Offiziere sich befand, in denen preußische und österreichische Offiziere placirt waren. Der rc. Rheil weigerte sich durchaus, mich dorthin zu legen; ich erhielt die gewöhnliche Gefangenkost, täglich einmal warmes Essen und ein halbes Brot. In letzter Zeit verordnete der Arzt für mich früh 1 Tasse Kaffee und Abends 1 Seidel Bier; aber für mein Geld. Die 3 Kreuzer, welche der Kaiser tagtäglich zahlen ließ, bekam ich nie zu sehen. Von meiner Wäsche, die reichlich vorhanden war, wurde mir nicht ein Stück ausgeliefert, und da ich ein Hemde und Strümpfe nicht vier Wochen tragen wollte, so borgte ich mir von einem Mitgefangenen ein reines Hemde, bezahlte den Besitzer mit einem Theile meiner Kost, mit Fleisch oder Brot, und wollte ich meine Strümpfe waschen lassen, so trug ich zwei Tage keine dergleichen, sie wurden gewaschen und von einem Soldaten ausgebessert, wofür ich wieder Lebensmittel zahlte. Wenigstens sechs Mal habe ich um meine Wäsche gebeten, niemals ist mein Koffer geöffnet worden.

Der Geruch in der großen Stube, besonders Nachts, war unerträglich und betäubend, es standen im Zimmer zwei Appartements, die auch am Tage benutzt wurden, das Ungeziefer nahm auf eine erschreckende Weise zu, der Strohvorrath verringerte sich ersichtlich, so daß ich bald auf der bloßen Diele lag und meine Decke unterlegte und in Kleidern nur sehr wenig schlafen konnte. Am Tage war der Lärm der Gefangenen aber so groß, daß an Ruhe nicht zu denken war. Durch Lesen oder Schreiben die lange Zeit zu verkürzen, wurde Niemandem gestattet, so daß zu den körperlichen Leiden auch die Qual der geistigen Unthätigkeit kam; im Offizier-Quartier war es indessen gestattet. — Selbst die österreichischen Soldaten und die mit Ketten belasteten Sträflinge waren über diese Behandlung eines Majors empört und äußerten sich häufig in ihrer derben Manier darüber. — Am 2. August d. J. wurde dem rc. Rheil meine Entlassung in Linz übermittelt, gleichwohl ließ mich dieser gefühllose Mann noch bis zum 4. August, spät am Nachmittage, im Gefängniß; ich wurde der Bürgermeisterei der Stadt übergeben und der Beamte daselbst war über eine solche Nichtswürdigkeit empört und konnte sich nicht enthalten, darüber in Worte des tiefsten Abscheus auszubrechen. Er sagte u. A.: „Ist es denn möglich, daß ein gebildeter Mann die Bosheit so weit treiben kann?" — In Linz blieb ich bis zum 9. d. M., da ich vor Erschöpfung kaum gehen konnte und meistentheils zu Bette lag. Die Civil-Behörde behandelte mich auf die humanste Weise und bezeigte mir in der wohlwollendsten Art ihr Mitleid. Durch diese geschilderte wahrhaft teuflische Behandlung ist meine Gesundheit gänzlich zerstört, ich bin an der ganzen linken Seite wie gelähmt und habe nach der geringsten Bewegung Tag und Nacht Schmerzen. Meine Hoffnung, in der Armee wieder placirt zu werden, ist dadurch unmöglich gemacht; ich kann auch gar nicht daran denken, meine Besitzung in Ungarn so zu überwachen, wie seither und wie es nothwendig ist; ich bin mithin durch diese rohe und gewissenlose Behandlung gänzlich erwerbsunfähig gemacht worden.

Hoffentlich wird die Regierung in der Lage sein, dem schwergekränkten Mann zu seinem Rechte zu verhelfen. (N. Pr. Z.)

---

**Nur Gut für Blut.** Ein Wort an das preußische und deutsche Volk. Geschrieben nach der Schlacht bei Sadowa und der Verschenkung Venetiens. Breslau, H. Skutsch. 1866.

Die Aufforderung, vorstehende Schrift eines als warmer Patriot bekannten Verfassers mit einigen Worten anzuzeigen, kam uns an dem nämlichen Tage zu, an welchem die Zeitungen die officielle Ankündigung der Besitzergreifung von Hannover, Kurhessen, Nassau und Frankfurt durch Preußen brachten, und es erschien uns, als wir das Büchlein in die Hand nahmen, zweifelhaft, ob es noch an der Zeit sei, sich mit Betrachtungen zu beschäftigen, die, wie der Titel und das Motto zeigten, unter dem peinlichen Eindrucke geschrieben waren, welchen damals die Nachricht von der Abtretung Venetiens an Frankreich ziemlich allgemein hervorrief. Doch als wir wahrnahmen, daß die Agitation des Verfassers für die uns Allen am Herzem liegenden Zwecke der Einigung Deutschlands eine wesentlich retrospektive Methode habe, mußten wir einräumen, daß die hier in aller Kürze gegebene Schilderung des unbefriedigenden Verlaufs der Neugestaltung Deutschlands nach den Freiheitskriegen eine gute Folie liefere für die Ereignisse, die wir noch mit zu erleben das Glück haben. Das Sündenregister der Kleinstaaterei kann uns Deutschen nicht oft genug vorgeführt werden. Kaum einer der daraus hier zusammengetragenen Posten wird aber eben jetzt solchen Eindruck machen, als die nach zuverlässigen Quellen gegebene Schilderung der bedauernswerthen Inhumanität, welche die Rheinbundsfürsten gegen Kranke und Verwundete bewiesen haben. Wir eben, noch Zeugen des gar nicht genug zu rühmenden Eifers, mit welchem bei uns alle Stände, alle Parteien, Reich und Arm sich vereinigten, um die Leiden der Verwundeten zu lindern, gleichviel ob Preußen oder Oesterreicher, vermögen nicht ohne Entrüstung zu lesen, wie z. B. 1813 die würtembergschen Behörden an vielen Orten schwerverwundete deutsche Krieger vor den Thüren ihrer Lazarethe abwiesen, weil sie keine Landeskinder seien, wie das baierische Ministerium nichtbaierische Kranke in seinen Hospitälern darben ließ, aus Furcht, die Verpflegungskosten nicht vollständig ersetzt zu erhalten, und wie überhaupt der partikularistische Widerstand der Mittelstaaten gegen eine einheitliche Einrichtung des Lazarethwesens es verschuldet hat, daß damals von den Helden der Freiheitskriege vier- oder fünfmal mehr als auf den Schlachtfeldern gefallen, in den Lazarethen und Spitälern umgekommen sind.

Dr. Grünhagen.

jener Truppen, welche zu Fuß längs der pardubitz-prager Strecke gegen das Centrum des Landes im Anmarsche sind. Das erste Armeecorps ist bereits größtentheils über Prag gegen Karlsbad ausmarschirt und rückt von dort nach Dresden ab; das achte Armeecorps vorläufig als Besatzung innerhalb der Demarcationslinie bestimmt, soll noch im Laufe dieser Woche Prag passiren. Das fünfte Armeecorps ist gegenwärtig bei Leitomischl concentrirt und wird von dort nach Friedensschluß über Reichenberg dirigirt. Das zweite Armeecorps wird um den 19. d. über Prag den Rückzug antreten. Die Garde-Landwehr-Division, die erste preußische Besatzungstruppe Prags, ist theils in theils um Prag concentrirt. Von den seit 9. August in Prag concentrirten vier Landwehr-Regimentern, dann dem 9., 21., 25. und 13. Reserve-Regimente sind das 9. und 21. Reserve-Regiment bereits von hier abgegangen, desgleichen ist am 13. d. der Ausmarsch des 15. und 13. Landwehr-Bataillons und am 14. d. jener des 26. Landwehr-Bataillons erfolgt. Ungeachtet der Rückzug der Truppen breits vorbereitet wird, kommen noch immer Ersatztruppen hier an. Sonnabend Abend sind beispielsweise über 1000 Mann aus Danzig per Bahn hier angelangt und Montag in der Frühe gegen Brünn dirigirt worden. Wir finden die Completirung der preußischen Besatzungstruppen leicht erklärlich. Einerseits dürften die Friedensverhandlungen denn doch noch mindestens zwei bis drei Wochen in Anspruch nehmen und beginnt der Rückzug des Gros der Armee doch erst von dem Tage, an welchem der definitive Friedensschluß erfolgt sein wird, innerhalb einer Räumungsfrist von 14 Tagen, so daß, bevor der Rückzug vollzogen sein wird, mindestens vier Wochen verstrichen sein werden. Andererseits laufen von allen Seiten Botschaften über die Verheerungen, die die Cholera unter den preußischen Truppen anrichtet, hier ein; den Ausfall sucht man natürlich jetzt zu ergänzen. Auch hier in Prag tritt seit etlichen Tagen die Cholera, allerdings noch ziemlich vereinzelt, auf und forderte auch unter der einheimischen Bevölkerung ihre Opfer. Es wäre hoch an der Zeit, wenn der hiesige Stadtrath sich der sorgfältigsten Pflege der Sanitätspolizei befleißen würde. Letzteres thut gegenwärtig um so mehr noth, als die Besatzung Prags jetzt durchschnittlich 10,000 Mann stark ist, und das meiste Militär in Privatwohnungen bequartiert werden muß. Mit der Bequartierung hatte es übrigens in der letzten Zeit solche Schwierigkeiten, daß sich der Bürgermeister veranlaßt sah, das General-Gouvernement auf die vorherrschende Quartiernoth aufmerksam zu machen. (N. Fr.-Bl.)

**Prag**, 17. Juli. [Die Friedensverhandlungen.] Der „Pr." wird telegraphirt: Freiherr v. Werther legte zu dem österreichischen Friedensvertrags-Entwurf einen Gegenentwurf vor. Die Berathungen betrafen bereits alle Artikel des Friedens-Instrumentes, in den meisten derselben wurde Einigung erzielt. Viel erwogen wird die Frage, betreffend die Antheile am Bundeseigenthum. Oesterreich beansprucht mit Entschiedenheit den dritten Theil und hebt hervor, daß außer Preußen und Oesterreich noch andere Factoren zur Mitentscheidung der Frage berechtigt sind. In handelspolitischen Beziehungen begegnen sich die beiderseitigen Vertreter in dem Wunsche nach entschiedener Annäherung der respectiven Staaten. Vorläufig dürfte der Aprilvertrag aufrecht bleiben.

**Von der galizischen Grenze**, 16. August. [Judenhaß. — Die Stimmung in Ungarn.] In Krakau wurde in voriger Woche ein Jude aus dem Königreich Polen, Joseph Selzer, kriegsrechtlich gehängt, weil man in seiner Brieftasche Notizen über Stärke und Dislocation der in der Gegend von Chrzanow stehenden österreichischen Truppen gefunden und ihn deshalb für einen preußischen Spion gehalten hatte. Die krakauer Judenschaft wollte den Unglücklichen, der standhaft seine Unschuld behauptete, vom schmachvollen Henkertode retten und erbot sich beim Commandanten, für seine Begnadigung 20,000 fl. zu Staatszwecken zu zahlen. Dies Anerbieten wurde jedoch nicht angenommen, dagegen wurde den Juden auf ihr Ersuchen gestattet, die Leiche des Gehängten vom Galgen zu nehmen und auf ihrem Kirchhofe zu beerdigen. Als der Leichenzug, dem sich zahlreiche Juden angeschlossen hatten, durch die Straßen ging, wurden aus dem ihn unter Schreien und Toben begleitenden Volkshaufen Massen von Steinen auf ihn geworfen, ohne daß die Polizei den Unfug zu wehren suchte. Die Juden, deren Zahl durch Zulauf von allen Seiten sich schnell vermehrte, vertheidigten sich selbst gegen ihre Angreifer und schlugen sie nach längerem Kampfe siegreich zurück. Auch bei dieser Gelegenheit zeigte es sich deutlich, wie wenig die österreichischen Behörden geneigt sind, die Juden, obwohl sie anerkannt die treuesten Unterthanen des Kaisers sind, gegen Angriffe des fanatischen Pöbels zu schützen. — Dem „Dz. p." wird über die Stimmung in Ungarn geschrieben: „Die Loyalität der Ungarn wird immer schwankender. Es ist dies nicht blos die Folge der Regierungs-Politik gegen Ungarn, sondern auch der Agitation der revolutionären Partei, die in letzter Zeit große Thätigkeit entwickelt hat. Aus diesem Grunde sind von Wien bedeutende Truppentheile nach Ungarn geschickt und in Pest zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. In der allgemeinen Stimmung der Ungarn ist in letzter Zeit ein völliger Umschlag zum Nachtheil der österreichischen Regierung eingetreten. Wäre der Waffenstillstand einige Tage später oder das Einrücken Klapka's einige Tage früher erfolgt, wer weiß, ob Kossuth nicht heute wieder Dictator von Ungarn wäre." (Ostſ. Z.)

—* **Kratzau**, 18. August. [Friedliche Disposition. — Kriegsbeute. — Verwundete.] Obwohl der Frieden noch nicht proclamirt ist, werden doch bereits umfassende friedliche Maßregeln getroffen, und täglich kommen mehr oder minder zahlreiche Trupps von Landwehrleuten hier durch, welche in die Heimath entlassen sind. Auch die hier und auf den benachbarten Stationen befindliche Landwehr sieht ihrer Ablösung durch das 21. Linien-Regiment entgegen, welches morgen in Reichenberg erwartet wird. Das bei uns cantonnirende 14. Landwehr-Regiment soll demnächst unter möglichster Benutzung der Eisenbahn nach Bromberg abgehen. Laut soeben angelangter Ordre wird am 20. d. das 2. Bataillon genannten Regiments nach Görlitz und von da mittelst Extrazuges weiter befördert. Ebenso soll das hiesige Ulanen-Detachement, unter Führung des Lieut. v. Gorzenski bald von hier abrücken. — Noch immer passiren Güterzüge mit eroberten österreichischen und sächsischen Munitions-, Sanitäts-, Feldpost-, Telegraphen- und Fouragewagen hier durch, an denen man die Spuren der preußischen Geschosse bemerkt. Heute kehrten die von der Wilhelmsbahn geliehenen Maschinen Nr. 24, 28, 29 und 30 zurück; sie waren feldmäßig mit den preußischen Insignien ausgerüstet, und die vorderste trug die Devise: „Mit Ruhm und Ehr" — „Vom Fels zum Meer". Nachdem die so lange vermißten österreichischen Beamten sich wieder einstellen, werden auch die preußischen Eisenbahnbeamten allmählich in die heimischen Stationen zurück versetzt. Einen schweren Stand haben nun die österreichischen und sächsischen Grenzbehörden, welche ihren Dienst neuerlich wieder aufgenommen haben. So lange die Nachbarländer von unseren Truppen occupirt sind, müssen die Bemühungen der k. k. Finanzwachen scheitern. Die Bewohner sehen es auch gar nicht ungern, wenn sie für die bedeutenden Kriegsschäden durch die aus Sachsen eingeführten billigen Lebens- und sonstigen Bedürfnisse einigermaßen schadlos gehalten werden. Viele wünschen freilich, der zollfreie Verkehr möchte für immer beibehalten werden, namentlich die Hausfrauen, welche die erlittenen Verluste an Hühnern, Gänsen und anderem Federvieh gar nicht verschmerzen können. — Unter den kürzlich hier durchgebrachten Schwerverwundeten befanden sich in einem Wagen 10 Krieger, welche zusammen 11 Beine hatten, von denen das eilfte auch noch amputirt werden soll. Die Unglücklichen wurden mit der lebhaftesten Theilnahme empfangen und reichlichst bewirthet.

## Italien.

**Florenz**, 15. Aug. [Zum Waffenstillstande.] Die anfängliche Entrüstung gegen den Waffenstillstand beginnt allmählich in den gemäßigten Schichten der Gesellschaft einer einsichtigen Resignation Platz zu machen und der Spruch des großen Generalstabes wird nicht mehr für Verrath erklärt. Nicht so leicht beruhigt sich das gewaltig aufgeregte junge Blut der Freiwilligen, die sich mit Schreien und nichtssagenden Drohungen Luft zu machen suchten. Auch Garibaldi war anfänglich aufgebracht und soll sich in bittern Ausdrücken über die Rathgeber der Krone ausgelassen, schließlich sich aber besänftigt und dem General Lamarmora den Empfang der Rückzugsordre mit dem lakonischen Worte: „obbedisco" (ich gehorche) angezeigt haben.

[Tagesbefehl Garibaldi's.] Das „Movimento" bringt folgenden Tagesbefehl, den General Garibaldi neuerdings erlassen hat:

An die Freischärler! Ihr seid gegen den Feind marschirt, als Ihr kaum organisirt waret, bekleidet Gott weiß wie und in noch schlechterer Art bewaffnet. Ihr seid dessenungeachtet marschirt mit der Begeisterung, die Euch durch die heiligste Sache eingeflößt war, und mit der Haltung alter geschulten Soldaten habt Ihr den Erwartungen des Landes und des Königs entsprochen, indem Ihr die Oesterreicher in zehn glänzenden Kämpfen zurückgeschlagen habt. Die edlen Schlachtopfer, die Eure glorreiche Bahn bedecken, bezeugen die Erbittertheit der gelieferten Kämpfe. Chiossi, Castellini, Lombordo, Bottni und mit ihnen Hunderte unserer Tapfersten sind nicht mehr am Leben. Diese Lücken werden sehr schwierig in Euren Reihen auszufüllen sein. Eure verwundeten und verkrüppelten Kameraden liegen noch zu Tausenden darnieder und doch habe ich kein einziges Anzeichen von Entmuthigung bei Euch gemerkt, nicht ein einziges Wort der Trauer vernommen. Die noch unvollständige Befreiung unserer noch in der Sklaverei schmachtenden Brüder war Eure einzige Beschwerde. Ich habe mit Rührung in Euren Reihen nur das Kriegsgeschrei wiederhallen hören. Während der Waffenruhe waret Ihr geduldig und von Eifer erfüllt. Ihr seid zur Führung der Waffen herangebildet worden, welche nothwendig für eine große Anzahl Eurer allerjüngsten Kameeaden war. Ich habe Euch mit Stolz nach dem Ende der Waffenruhe seufzen hören, die uns bei der Verfolgung des Feindes antraf; und als Ihr nach Ablauf dieser Waffenruhe von Neuem den Befehl erhieltet, Euch in den Kampf zu stürzen, fand ich Euch von der freudigen Genugthuung beseelt, mit welcher man sich zu einem Banket setzt. — Möge Gott Euch segnen! Italien kann stolz auf Euch sein, und wenn nach einem Monat, den Ihr noch werdet zu Kriegsübungen anzuwenden verstehen, der Fremde nicht aufgehört hat, übertriebene Forderungen zu stellen, nun, alsdann werden wir an der Seite unserer tapfern Brüder von der Armee (ja ich proclamire es unter der Inspiration des Nationalgewissens) die letzten Ketten brechen, die noch dies große, aber unglückliche Volk schänden.

Storo im Generalquartier, den 9. August 1866. G. Garibaldi.

[Von der Flotte.] Sehr viel, schreibt man der „K. Z.", beschäftigt sich die öffentliche Meinung, die in der Schlappe von Lissa einen bleibenden Stachel fühlt, mit den Marine-Angelegenheiten. Man hört aus Ancona mancherlei beunruhigende Nachrichten. So spricht das jetzt der Regierung ziemlich nahe stehende alte „Diritto" von „bedauerlichen Symptomen von Demoralisirung und Insubordination auf der Flotte". Es scheinen namentlich vielfache Reibereien zwischen den nord- und süditalienischen Elementen der Marine vorzukommen Uebrigens war schon vor dem Kriege die schlechte Ausrüstung und Organisation der Flotte ein offenes Geheimniß. Die Kammer erschrack nicht wenig, als sie vor drei Jahren einen Einblick in diese Zustände erhielt, und es wurde eine parlamentarische Untersuchungs-Commission niedergesetzt, die jedoch nie zur Thätigkeit gekommen ist. Von den fünf oder sechs Marine-Ministern, die seit 1860 einander gefolgt sind, war nur einer, nämlich Ricci, ein Seemann, und dieser behielt das Portefeuille nur 14 Tage. Die übrigen, wie Menabrea, Cugia, Angioletti, waren Generale der Landarmee, und was den jetzigen Minister Depretis betrifft, so ist er ein sehr ehrenwerther Advokat, der aber kaum jemals eine Seereise gemacht hat.

**Rom**, 11. Aug. [König Franz II. — Antonelli.] Daß der König von Neapel weder in seinen Entschlüssen noch bei seinen Handlungen frei über sich selbst verfügt, ist hier eine bekannte Sache. Deshalb erregt auch der eigenthümliche Ausgang keine weitere Verwunderung, welchen die Verschacherung des Palastes Farnese und des anderen Eigenthums der Familie gehabt hat. Der Verkauf an den Kaiser Napoleon war erfolgt, das durch einen Notar darüber ausgefertigte Instrument lag zur Expedition bereit, als ein neapolitanisches Blatt die ganz im Stillen betriebene Angelegenheit in die Oeffentlichkeit brachte. Kaum hörte des Königs Stiefmutter davon, als sie zu Gunsten des Grafen von Trani, ihres Erstgebornen, auf Cassation des Contracts antrug, und zwar aus den Gründen, weil der Besitz der Farnese im Kirchenstaate nur ein Familienlehen, kein freies Eigenthum sei, und weil der König als kinderlos in dem vorliegenden Falle nicht als competenter Erblasser angesehen werden könne. Daß übrigens der Ankauf auf Rechnung des Kaisers der Franzosen geschah, ist zwar nur eine Vermuthung, aber eine Vermuthung, die mit der Gewißheit zusammenfällt, denn in der That unterhandelte hier einer seiner Geschäftsführer. — Mit dem Befinden des Cardinal-Staatssecretärs Antonelli geht es nicht eben besser. Es wird immer wahrscheinlicher, daß er sich bald zurückzieht. Bei einem Systemwechsel, wie ihn die Ausführung der September-Convention unvermeidlich macht, würde er sich ohnehin wohl nicht mehr auf seinem Posten finden lassen. (K. Z.)

## Frankreich.

* **Paris**, 17. Aug. [Frankreich und Preußen.] In der That hat der Kaiser dem Grafen v. d. Goltz die besten Versicherungen ertheilt und offen bekannt, daß die von Preußen angeführten Gründe schwer zu widerlegen seien. Er hat erklärt, daß die Kundgebungen der öffentlichen Meinung in Frankreich ihn allein bestimmt hätten, die bekannten Wünsche an den Tag zu legen, daß er aber niemals auch nur einen Augenblick daran gedacht habe, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Mächten darunter leiden sollten. Hr. Benedetti hat den Auftrag, dem Könige von Preußen die Zusicherung zu ertheilen, daß der Kaiser nicht entfernt die Absicht hege, Preußen in diesem ohnehin schwierigen Augenblicke Verlegenheiten zu bereiten; im Gegentheil sei er nach wie vor bereit, Deutschland in seinem Neugestaltungswerke zu unterstützen. Als Bürgschaft des Friedens heben einige offiziöse Stimmen, indem sie sich auf die Erklärungen des „Moniteur" stützen, hervor, daß 40,000 Mann, die zu der nächstens zur Reserve übergehenden Klasse gehören, in die Heimath entlassen werden sollen, was den Bestand der Armee, wenn man die neuen Engagements mit in Anrechnung bringt, etwa um 25,000 Mann verringern dürfte.

[Zur Neugestaltung Deutschlands.] Die „France" feierte den Napoleonstag mit einer Friedenskundgebung, worin sie ganz Frankreich als dankerfüllt gegen den Kaiser schilderte, durch dessen mächtiges Einschreiten dem Werke des Friedens eine solide, dauerverheißende Grundlage gewonnen werden konnte.

Aber „der Friede ist nicht die Unbeweglichkeit"; „die Energie des politischen Lebens hat in den Staaten des Königs Wilhelm nichts durch den Krieg eingebüßt"; in Oesterreich sind alle Parteien mit Reformplänen beschäftigt, das Alte bricht zusammen, und es fragt sich nun, ob die österreichischen Staatsmänner ihr Land „auf neuen Pfaden zu leiten verstehen"; eine große Lehre ward durch die jüngsten Ereignisse gegeben: „politische Organisationen, die nicht auf der Zustimmung der Völker gegründet sind, brechen ohnmächtig zusammen, sobald sie auf die Probe gestellt werden; weil der Bund nicht Fleisch und Bein mit der deutschen Nation war, versank er wie ein Gespenst alle Neugestaltungen, welche Dauer haben sollen, müssen in der Zustimmung der Völker wurzeln, und je solider die Grundsätze sind, auf denen der Friede jetzt begründet wird, desto dauerhafter wird er werden."

[Die Neutralität Belgiens.] Der londoner „International", ein zwar wenig beachtetes Blatt, das aber doch zuweilen zur Aussendung von Probeballons benutzt wird, macht sich, so schreibt man der „K. Z.", jetzt daran, die völkerrechtliche Schwierigkeit wegzuräumen, welche die vertragsmäßige Neutralität Belgiens der Einverleibung entgegenstellt. Diese Neutralität, behauptet das Blatt, existire gar nicht mehr; Graf Bismarck habe sie beseitigt. Die vom „International" gelieferte Beweisführung für diesen Satz ist freilich dem gewöhnlichen Menschenverstande unverständlich. Es sagt nämlich: „Früher sei Belgien von einem Bollwerke kleiner (?) Staaten oder Staatstheile umgeben gewesen; keiner habe seine Unabhängigkeit bedrohen können, ohne sofort Preußen, Holland, Baiern, Frankreich, England u. s. w. gegen sich zu haben. Jetzt sei die Schutzmauer umgestürzt; Luxemburg sei, was Graf Bismarck auch sagen möge, durch kein Band mehr mit Deutschland verbunden. Rheinbaiern sei bestimmt, von dieser Rheinseite zu verschwinden (?). Aus diesen seltsamen Vordersätzen zieht der „International" den Schluß, daß die Garantien für Belgien erloschen seien und die Bollwerke einstürzen; es werde jetzt den Andrang von drei großen Staaten gegen seine künstlichen Grenzen auszuhalten haben; Frankreich fordere schon einige seiner Festungen, Preußens Appetit könne ebenfalls erwachen und England möchte die „Schwesternation" gar zu gern in die Arme schließen, wie einst in den Tagen Philipp v. Artevelde's und der flandrischen Weberzünfte. Der einzig vernünftige Sinn, der sich in diese Argumentation hineinbringen läßt, ist der, daß die belgische Neutralität aufgehört habe, weil Frankreich sie nicht mehr respectiren wolle. Zum Schluß wird denn auch den Belgiern der Rath gegeben, „lieber mit einem großen Volke zusammen an der Spitze der Nationen zu marschiren, als sich von einer anderen Großmacht in's Schlepptau nehmen zu lassen.

[Der italienische Bevollmächtigte, General Menabrea,] ist heute Früh hier eingetroffen, hat dann in St. Cloud, wohin auch Prinz Napoleon von Prangins heute geeilt ist, eine Conferenz und reist noch diesen Abend nach Prag weiter, um Antheil an den Schlußverhandlungen des Friedens zu nehmen. Sofort nach Ratificirung des Friedens wird Italien eine starke Armee-Reduction vornehmen.

[Die Kaiserin Charlotte] hat Paris bereits wieder verlassen; sie wird zunächst einige Tage in Belgien bei ihrer Familie zubringen, doch dann wieder hierher zurückkehren. — Ueber den Zweck der Anwesenheit der Kaiserin Charlotte erfährt man folgendes Nähere. Wie in dem Gelbbuche mitgetheilt worden, verweigerte Frankreich der mexicanischen Regierung neue Anleihen. In Folge dessen ist die letztere ihren eigenen Truppen gegenüber in große Verlegenheit gerathen. Die Kaiserin verlangt nun von den Tuilerien ein Darlehn von 36 Millionen und will eben so viel oder mindestens 24 Millionen vom Könige der Belgier privatim entnehmen. Wird diese Hilfe gewährt oder auf die Beschlagnahme der Douanen von Vera-Cruz auf 10 Jahre verzichtet, so gedenkt Maximilian I. sich zu halten, indem er seine Herrschaft einschränkt und die Garnisonen aus den entlegeneren Provinzen an sich zieht. Bleibt die Reise der Kaiserin erfolglos, dann kehrt Maximilian nach Europa zurück. Bis jetzt ist wenig Aussicht auf das von der mexicanischen Regierung gewünschte Resultat vorhanden. Inzwischen sollen die Juaristen neuesten Nachrichten zufolge weitere Erfolge davongetragen haben; es heißt sogar, sie hätten sich der Festungen Monterey, Tampico und Saltillo bemächtigt. — In Cherbourg werden jetzt eine gewisse Anzahl Transportschiffe ausgerüstet. Dieselben sind bestimmt, einen Theil der französischen Truppen aus Mexico abzuholen.

[Zu dem Unglücksfall auf dem Pont de la Concorde.] Die „Patrie" bringt Einzelnheiten über die bereits erwähnte schreckliche Katastrophe auf der Eintrachtsbrücke. Die Frau, welche zuerst fiel und dadurch das Unglück herbeiführte, ist wie durch ein Wunder unversehrt davongekommen, während über ihr mehrere Menschen todtgetreten wurden. Es ist immer von nur acht Todten die Rede, doch kennt man die Zahl der Opfer nicht genau. Wie es heißt, sind 16 bis 20 Kinder von der Polizei aufgenommen, die bis jetzt von ihren Eltern nicht reclamirt worden sind.

## Großbritannien.

E. C. **London**, 16. August. [Ueber die Neugestaltung der Dinge in Deutschland] äußert sich die „Times" unter Anderem in folgender Weise:

„Der Kaiser Napoleon hat die Unheilstifter enttäuscht. Er hat an seinem Princip: „Das Kaiserreich ist der Friede" treu festgehalten und seine Forderung einer französischen „Grenzberichtigung" fallen lassen. . . . Durch einen größeren Triumph hätte sich die Wiederkehr des glückverheißenden 15. August nicht auszeichnen können. Der Kaiser erklärt, daß er seine Forderung nur aus Rücksicht auf das, was ihm die öffentliche Meinung Frankreichs schien, vorgebracht habe. Er hätte füglicher sagen können, aus Rücksicht auf eine ruhelose und anspruchsvolle Opposition, denn es ist schwer, zu glauben, daß die französische Meinung auf Krieg mit irgend einem Lande, und gar mit Preußen, erpicht war, oder daß im Herzen eines so edelmüthigen Volkes wie das französische eine niedrige Eifersucht auf den Aufschwung einer großen Schwester-Nation jenseits des Rheines eine Stätte finden konnte. Der Kaiser wünschte nur an die illiberalen Theorien der „liberalen" Opposition den Prüfstein der Volksgesinnung zu legen. Ihm selbst stieß über die Frage kein Zweifel auf. Seine eigene wirkliche Gesinnung hat sich gestern offenbart, und wir zweifeln nicht, daß die öffentliche Meinung ihn lebhaft unterstützen wird.

„Nun hemmt den Grafen Bismarck nichts mehr auf seiner großen Laufbahn. . . . Mit so stürmischem Glückswind ist noch nie ein Mann gesegelt. Und doch scheint in diesem Moment, der dem Werk von Jahren die Krone aufsetzen soll, sein Muth einigermaßen zu wanken. Die Sache hat irgendwo einen Haken. Unser berliner Correspondent meldet, daß der Gesetzentwurf zur Annectirung der eroberten norddeutschen Staaten durch den Einfluß irgend einer „erlauchten Person am Hofe" zurückgehalten werde. Mit andern Worten: die weichere Natur des Monarchen wehrt sich gegen den eisernen Willen des Monarchen. Hoffen wir, daß man die goldene Gelegenheit nicht entschlüpfen lassen, daß der Bau nicht bei der Legung des Schlußsteins in's Stocken gerathen, daß der Urheber des großen Unternehmens nicht vor dem Worte „unmöglich" zurückschrecken werde. Man hätte das Wort wirklich längst aus allen Wörterbüchern wegstreichen sollen. Die Geschichte ist nur eine Reihe von Unmöglichkeiten, die sich verwirklicht haben. . . . Glaubte man nicht auch, daß Italien zur politischen Einheit unfähig sei? . . . Graf Bismarck hat in Deutschland eine gewaltigere Revolution eingeleitet als selbst Cavour in Italien durchführte. Den Bund hat er gesprengt. Dem Dualismus der zwei Mächte, zwischen denen, nach der Behauptung der Diplomaten aus der alten Schule, eine herzliche Freundschaft sowie eine offene Feindschaft gleich „unmöglich" war, hat er ein Ende gemacht; und die Mittelstaaten liegen ihm zu Füßen. Und doch ist Graf Bismarck trotz alledem der Mann, sein Werk zu vollenden? Strebt er wirklich darnach, der Cavour Deutschlands zu werden? Oder wird Deutschland mit ihm oder ohne ihn auf die volle Einheit lossteuern? Seinem eigenen Bekenntniß nach hat er sich nur die Einigung Norddeutschlands zum Ziel gesteckt. Sein Bau sollte nur ein Staatenbund, nicht ein Einheitsstaat werden Aber er hat bisher die Rechnung ohne das Volk gemacht. Sein großes Nationalparlament wird auch ein Wort mitzureden haben, und schon hat man unverkennbare Anzeichen dafür, daß die Revolution in Deutschland bald die Grenzen überschreiten wird, die ihr Urheber ihr zu ziehen wünschte oder ziehen zu wollen vorgab.

„Die Welt hat dem Grafen Bismarck viel vergeben, weil er viel gewagt hat. Sobald man sah, daß sein Streben darauf gerichtet war, eine große Nation zu schaffen, waren wenige so scrupulös, die Wahl seiner Mittel zu tadeln; aber das im Bruderkampf vergossene Blut, die Verletzung der Verträge, das Niedertreten erworbener Rechte, die Alles umstürzende Arbeit einer Gesammtumwälzung sollten zu etwas Besserem, als einer bloßen Vergrößerung der brandenburgschen Monarchie führen. Die Pläne des großen Staatsmannes von 1866 sollten auf etwas Höheres zielen, als das bescheidene Klein-Deutschland der erfurter Versammlung von 1849. Die Annectirung von halb Hannover oder ganz Hessen-Kassel ist nicht all das Blutvergießen werth, durch welches Graf Bismarck bis zu seiner gegenwärtigen gebietenden Stellung gewatet ist. Das Aufgehen Preußens in Deutschland, die Schöpfung

eines großen und starken Gemeinwesens, das Werk eines Cavour in unendlich größerem Maßstabe, das allein ist seine Opfer werth. Männer, die eine Aufgabe wie die des Grafen Bismarck unternehmen, können nicht zurückweichen und noch viel weniger auf halbem Wege stehen bleiben."

[Vom Hofe.] Die Königin hat dem bekannten Afrika-Reisenden Hrn. Baker die Ritterwürde und dem Gefährten Spekes in seiner afrikanischen Expedition, Capitän Grant, den Bath-Orden verliehen. — Den durch den Tod des Marquis Camden erledigten Hosenband-Orden wird der Herzog von Rutland erhalten.

[Zur Reformfrage.] Aus Dublin wird an Bright eine Einladung zu einem öffentlichen Bankett ergehen; dieselbe ist bis jetzt von 21 Parlaments-Mitgliedern und vielen anderen einflußreichen Personen in Irland unterzeichnet worden. — Wenngleich die Reformaufregung gegenwärtig keine besonders starke ist, so läßt sich doch nicht sagen, daß die Reformfrage feiere. Kaum daß ein Tag vergeht, an dem nicht in einem oder dem anderen Orte ein Meeting stattfände, die zu organisiren die Reformliga unausgesetzt thätig ist.

[Strike.] In Manchester befindet sich gegenwärtig ein Theil der Schreiner im Strike, worauf die Arbeitgeber mit einem Lockout zu antworten im Begriffe stehen. Erst vor zwei Jahren war den Schreinern ein Zuschuß von 2 Schilling per Woche bewilligt worden. Vor ein Paar Wochen erhielten nun die Maurer eine Erhöhung des Wochenlohns von 2 Schilling, die erste seit 11 Jahren, was die Schreiner veranlaßte, wieder eine gleiche zu fordern und da die Forderung als ungebührlich zurückgewiesen wurde — der durchschnittliche Wochenlohn ist 30 Schilling — in mehreren Etablissements die Arbeit einzustellen. Die vereinigten Baumeister haben darauf mit der Erklärung geantwortet, falls die im Strike befindlichen nicht bis zum 17. d. zur Arbeit zurückgekehrt, alle ihre Werkstätten zu schließen; sie erbieten sich jedoch, von künftigem März an den verlangten Zuschuß zu zahlen.

## Griechenland.

**Athen**, 11. Aug. Die Regierung will einen außerordentlichen Gesandten nach Paris schicken, falls ein Congreß zusammentritt. Der König wurde wegen der wachsenden Aufregung auf Candia vom Ministerium telegraphisch ersucht, zurückzukehren. Eine im Piräeus stationirte französische Fregatte ist nach Candia abgegangen. Die Regierung will eine Denkschrift über die orientalischen Angelegenheiten an die Schutzmächte richten. Auf die ablehnende Antwort der Pforte und die Weigerung des Gouverneurs, die Vermittelung der Consuln zu berücksichtigen, constituirten sich die Vertreter der Christen auf Candia als Nationalversammlung und ergriffen die Waffen. Die Aufregung in Griechenland ist sehr groß und gegen die Türkei gerichtet.

## Afrika.

**Alexandrien**, 10. Aug. Der Gesundheitszustand in Egypten ist befriedigend. Die Messe in Tanta wurde aus Vorsicht verschoben. — Die Cholera wüthet in einer Entfernung von 30 Meilen von Aleppo.

## Asien.

**Calcutta**, 8. Juli. Die Russen sollen Samarkand besetzt haben. In Kabul soll ein Gesandter von Bokhara eingetroffen sein, um den Beistand des andern Emirs zu erwirken. Letzterer will nichts thun, ohne vorausgängige Berathung mit der englischen Regierung.

Aus Shangai wird gemeldet: Der Seidenmarkt eröffnet mit sehr hohen Preisen. Die chinesische Regierung verweigerte für kleine Dampfer die Erlaubniß, in den Seidendistricten Handel zu treiben.

## Amerika.

*** **Rio de Janeiro**, 24. Juni. [Werdendes in Süd-Amerika. Schluß.] Brasilien ist thatsächlich Herr der Situation im ganzen Osten von Südamerika, hat die unbezweifelte Führung desselben in der Hand, und wird sie auch über das nächste Object des Krieges, die Vertreibung des Dictators Lopez aus Paraguay hinweg, behalten, nicht etwa, weil der Calcul die kaiserliche Regierung von Anfang des Kampfes an, darauf hingeführt, sondern weil dieses Resultat nach und nach aus der Kriegführung und aus den Begebenheiten selbst hervorgegangen ist. Dem Einfalle der Paraguay's in Corrientes folgte ein dritter in die brasilianische Provinz Rio grande do Sul, damit aber auch der Wendepunkt für die bis dahin gelungenen Offensivstöße des Dictators. Dem Gefechte am Yatai, und der Gefangennehmung eines ganzen Corps von Paraguay's in dem Flecken Uruguayana, folgte der Rückzug der Hauptarmee des Lopez über den Paranafluß hinweg, auf das eigene Gebiet, der Uebergang der Alliirten über diesen Fluß, zwei sehr blutige Gefechte am Esterro Velhacao und bei Uyuti, so daß nur noch die Bezwingung des allgemein als sehr fest geschilderten Humaita übrig bleibt. In dem ganzen Feldzuge hat sich Brasilien als der Hauptfactor nicht allein für die militärische, sondern auch für die diplomatische Thätigkeit bewiesen, dies aber nie geltend gemacht, sondern seine beiden Alliirten mit so vieler Rücksicht, so entgegenkommend und anspruchslos behandelt, daß — ein seltener Fall bei jahrelang dauernden Allianzen! — keinerlei Mißton oder Zwistigkeit, weder zwischen den Generalen, noch zwischen den Ministern vorgekommen ist. Es geht dieses Nichtvoranstellen der eigenen Macht so weit, daß in Brasilien selbst schon vielfach Stimmen laut geworden sind, welche sich gegen diese anscheinend vollständige Entsagung aller Vortheile aussprechen, die aus den offenkundigen Verhältnissen für Brasilien hervorgehen müßten. Brasilien stellt allein die ganze Flotte. Argentinien nur zwei für das Gefecht unbrauchbare nur zum Transport zu verwendende Schiffe; Uruguay gar kein Schiff. Brasilien hat über 50,000 Mann Landtruppen unter den Waffen, Argentinien 14,000 Mann und Uruguay nur 1600 Mann. Brasilien trägt bis jetzt fast ausschließlich die Kosten, hat dem Präsidenten Mitre schon mehreremal Millionen vorstrecken müssen, und dem General Flores nicht allein die ganze Ausrüstung für seine 1600 Mann gestellt, sondern auch den Sold für dieselben von Beginn des Krieges an gezahlt. Nachdem jetzt durch eine seltsame Indiskretion des englischen auswärtigen Amtes bekannt gewordenen Inhalte des Triple-Allianz-Tractates verlangt Brasilien nach der Besiegung Paraguay's nichts für sich, als was aus der Natur der Dinge und den Nothwendigkeiten seiner geographischen Lage hervorgeht. Zunächst die volle Freiheit der Schifffahrt auf den Flüssen Paraguay und Parana, sowie deren sämmtlichen Nebenflüssen; aber nicht für sich allein, auch nicht ausschließlich für die drei jetzt verbündeten Staaten, sondern überhaupt für den Weltverkehr. Beide Hauptströme entspringen auf brasilianischem Territorium, durchfließen brasilianische Provinzen und verbinden diese mit dem atlantischen Ocean. Durch Paraguay waren diese Ströme bis jetzt verschlossen, und sollten es auch ferner bleiben, denn die Anlage großartiger Befestigungen, die vor allen Dingen diese Wasserläufe beherrschen, konnte keinen andern Zweck haben, als diesen Lebensweg Brasiliens auf das Nachhaltigste zu unterbinden. Dann die Regelung der Grenzen im Norden Paraguay's; aber nicht nach neu hervortretenden Forderungen, sondern auf derselben Basis, welche bereits in dem Tractate von 1855 festgestellt worden war, dessen Ausführung sich aber sowohl der vorige wie der jetzige Präsident von Paraguay auf alle mögliche Weise zu entziehen sucht, und dessen Annullirung wahrscheinlich ein Hauptgrund des von Paraguay gegen Brasilien unternommenen Krieges ist, endlich Bezahlung der Kriegskosten, Entwaffnung des Landes und Schleifung der Festungswerke, also Aufhören der steten Drohung für alle Nachbarstaaten, denn da Paraguay der einzige Staat in Süd-Amerika war, welcher ein sehr gut geordnetes Militärwesen hatte, sich nicht auf National-Garden und Milizen stützte, sondern ein wirkliches dauernd disciplinirtes Heer besaß, so war es in der That eine stete Drohung. Es sind dies so mäßige Forderungen, daß man nicht allein in Amerika darüber erstaunt ist, sondern auch keine der europäischen Mächte, die sich sonst so gern in die Platahändel mischen, bis jetzt das Geringste dagegen zu erinnern gehabt hat. Brasilien hat durch seine Handlungsweise nach dem Siege über Uruguay, und durch den im Voraus bindenden Traktat der Triple-Allianz gegen Paraguay bewiesen, daß ihm jeder Gedanke an Territorial-Gewinn fern liegt, daß keinerlei Machtvergrößerung erstrebt wird und daß es auch den entschiedensten Sieg nicht zur Einmischung in die inneren Angelegenheiten seiner Nachbarländer mißbrauchen will. Da von Brasilien indessen gleichzeitig eine so bedeutende militärische und maritime Macht entwickelt und einer vollständigen Ruhe in seinem Innern genießt, so liegt allerdings die Frage nahe, welches sind denn die eigentlichen und letzten Zwecke der brasilianischen Staatsmänner, welcher Consequenzen sind sie sich bewußt, welche Entwickelung halten sie aus den gegenwärtigen Kämpfen für die wahrscheinlichste und wünschenswertheste?

Es hat nicht an Stimmen gefehlt, welche den gegenwärtigen Kampf im Plata-Gebirge als eine Propaganda für die monarchische Regierungsform auffassen, und die Einsetzung von Monarchien an Stelle der allerdings gerade dort nicht bewährten Republiken als letztes Ziel Brasiliens erkennen wollen. Bei nur einiger Kenntniß der leitenden Persönlichkeiten und Verhältnisse, so wie richtiger Sichtung des bis jetzt Geschehenen, erkennt man indessen bald den Ungrund einer solchen Annahme. Wie Brasilien Uruguay hätte ohne alle Schwierigkeit annectiren können, würde es ihm eben so leicht geworden sein, dort den Herzog von Sachsen, zweiten Schwiegersohn des Kaisers als Präsidenten, später als Regenten, dann vermittelst eines geschickt arrangirten Plebiscits — es giebt bekanntlich dergleichen — als Fürsten einzusetzen. Darüber herrscht in den Plataländern kein Zweifel, und ist dies sogar die Hauptursache der Abneigung, welche dort bisher gegen Brasilien geherrscht. Eben so leicht würde das in dem noch zu besiegenden Paraguay sein, wo der ganze Zuschnitt der Verwaltung schon ein unzweideutig monarchischer, freilich auch despotischer ist. Es zeigt sich bei Brasilien aber auch nicht die geringste Neigung zu einer solchen Propaganda der eigenen Regierungsform.

Von anderer Seite und namentlich von den in Buenos Ayres erscheinenden Journalen „La America", „et Pueblo" und „National", alle drei ungemein feindlich gegen Brasilien, wird behauptet: Brasilien wolle Einfluß auf die inneren Angelegenheiten seiner sämmtlichen Nachbarstaaten gewinnen. Auch diese Befürchtungen wurden bisher durch Thatsachen widerlegt. — Nach dem siegreichen Einzuge in Montevideo, hat sich Brasilien in keiner Weise in die inneren Angelegenheiten der Republik Uraguay gemischt; es hätte ohne Weiteres den General Flores als Präsidenten einsetzen können, denn er war ja früher Präsident der Randa oriental gewesen, durch ein Pronunciamento verjagt worden, und jetzt durch Hilfe Brasiliens siegreich über die Partei, welche ihn verjagt. Brasilien erklärte, Flores müsse sich einer vollständig gesetzmäßigen Neuwahl unterwerfen, ihn wenige als Präsidenten anerkennen können; bis dahin dürfe er nur Regent des Landes sein. Als sich in der argentinischen Conföderation Zwistigkeiten zwischen dem Präsidenten Mitre und dem alten Revolutionär Urquiza erhoben, die selbst die Interessen der Triple-Allianz bedrohten, mischte sich Brasilien nicht hinein, sondern überließ die Ausgleichung ganz der gesetzlichen Autorität. Selbst für Paraguay hat Brasilien im Voraus erklärt und sich verbindlich gemacht, die Regierungsform und den Präsidenten respectiren zu wollen, den das Land sich selbst geben werde. Wenn es dies aber Alles nicht ist, was Brasilien erreichen will, was ist es denn?

Der Kaiser Dom Pedro II. will einfach endlich Ruhe und Gesetzlichkeit in seinen Nachbarländern dauernd feststellen, um selbst Ruhe zu haben und selbst immer nur gesetzlich verfahren zu können. Er will durch seine Uneigennützigkeit den Republiken und ihren Präsidenten beweisen, daß Brasilien keine Vergrößerung anstrebt, daß er keine Präponderanz verlangt, aber er will durch die Fortdauer der gegenwärtigen Allianz Stabilität in die staatlichen Verhältnisse des ganzen Platagebietes bringen, die Jagd Ehrgeiziger auf den Präsidentenstuhl, die Pronunciamentos und Dutzend-Revolutionen unmöglich machen, welche Jahr aus Jahr ein alle südamerikanischen Republiken zerfleischen und die Länder nie zur Ruhe kommen lassen; er will keiner Republik einen Präsidenten nach seiner Wahl und nach seinem Wohlgefallen aufdringen, aber er will den einmal legal Gewählten durch die Allianz mit Brasilien vor Verjagung durch nachgerade kindisch gewordene Pronunciamentos, vor Absetzung durch Parteidemonstration schützen, er will ein- für allemal die Grenzen so regulirt wissen, daß so widerwärtige Streitigkeiten, wie seit 50 Jahren mit Paraguay, und seit 20 Jahren mit Uruguay, nicht wieder Anlaß zu einem Kriege geben können, er will seine Armee und seine Flotte auf einen Fuß bringen, daß Brasilien keinen seiner Nachbarn zu fürchten braucht, und jeden seiner Nachbarn vor ungerechtem Angriff — gleichviel, ob er im Innern oder von außen erfolgt, schützen; — durch das Alles aber Ruhe für die friedliche Entwickelung Brasiliens selbst gewinnen. Vieles ist schon zur Erreichung dieser Ziele geschehen, ganz aber wird man diese Ziele erst nach Vertreibung des Dictators Lopez erkennen, wenn Brasilien wirklich keine anderen, als die hier angedeuteten Vortheile aus seinem Siege ziehen wird. Dann aber steht dem mächtig aufblühenden Staate freilich noch eine schwere Prüfung bevor, die Abschaffung der Sklaverei, zu welcher die Regierung längst fest entschlossen ist, die sie aber nur dann unternehmen kann, wenn sie während des doch jedenfalls gefährlichen Experiments keine Störung ihrer Politik von außen zu fürchten hat. Also erst die Sicherung nach außen, dann das große Werk im Innern! Möge es sich eben so geschickt und friedlich vollziehen, wie es sich in Rußland, aber freilich unter sehr viel günstigeren Verhältnissen vollzogen hat, als es sich in Brasilien vollziehen kann.

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau**, den 20. August. [Tagesbericht.]

=bb= Der herzoglich braunschweigische Hofjägermeister Baron v. Veltheim ist von Schloß Blanckenburg mit dem gestrigen Schnellzuge von Berlin hier eingetroffen. Wie verlautet, beabsichtigt Se. Hoheit der Herzog noch längere Zeit in Sibyllenort zu verweilen und noch mehrere Jagden dort abzuhalten.

** [Militärisches.] Heute Morgen um 6 Uhr wurden mit dem von hier abgehenden Personenzuge der Freiburger Eisenbahn 490 aus den hiesigen Lazarethen als vollständig geheilt entlassene preußische Soldaten nach Frankenstein befördert. Die Mannschaften, welche den verschiedensten Truppenkörpern angehörten, begaben sich zu ihren in Böhmen und Mähren stationirten Regimentern. — Im Laufe des heutigen Tages wurde die im Bürgerwerder belegene, bisher zum Militär-Lazareth eingerichtete Kaserne Nr. 5, von Kranken gänzlich geräumt, und gestern Nachmittag die dort noch vorhandenen, an schweren Wunden darniederliegenden 32 Oesterreicher vermittelst der Donat'schen Krankenwagen nach dem Centralbahnhof der Oberschlesischen Eisenbahn gefahren, von wo sie um 5 Uhr nach Rawicz befördert wurden. — Mit dem heute Vormittag 9 Uhr hier eintreffenden Personenzug der Freiburger Eisenbahn kamen 2 aus dem Knappschaftslazareth in Waldenburg in ihre Heimath entlassene preußische Soldaten, und 11 aus dem Lazareth in Böhmisch-Neustadt entlassene österreichische Reconvalescenten an; die Letzteren wurden weiter nach Posen escortirt.

Von den bei Beginn des Krieges von den einzelnen Kreisen gestellten, und mit nach dem Kriegsschauplatz genommenen Requisitions-Fuhren passirten gestern Vormittag eine Colonne von ca. 300 Stück derselben unsere Stadt auf dem Wege nach ihrer Heimath.

** Das breslauer Landwehr-Bataillon war heute Früh zum Appell angetreten. Nachdem im Laufe des Nachmittags 75 der ältestgedienten Leute von jeder Compagnie entlassen worden, bleibt das Bataillon 500 Mann stark und wird bis auf Weiteres hier garnisoniren. An dem gemüthlichen und ehrenvollen Empfange, welcher der heimkehrenden Landwehr bereitet wurde, betheiligten sich nächst dem „Unterstützungs-Verein" die Herren Brauereibesitzer Doma und Friebe, indem sie einige Fässer Bier zur Verfügung gestellt hatten. Wie man uns nachträglich mittheilt, war auch die Aufnahme und der Abschied in Freiburg ungemein herzlich gewesen. Vor der Abfahrt erschienen Bürgermeister und Stadtverordnete nebst einem zahlreichen Publikum auf dem Bahnhofe, wo der erstere einige treffliche Worte an das den Freiburgern besonders nahe stehende breslauer Bataillon richtete, welche vom Commandeur mit dem Dank für die gastliche Bewirthung erwidert wurden. Auch die Stadtcapelle war anwesend und spielte, während die Soldaten sich mit der Bürgerschaft unterhielten. Die freiburger Bevölkerung hatte die Mannschaften reichlich bekränzt und mit Blumen geschmückt. Gutem Vernehmen nach dürfte der Rest des Bataillons bald entlassen werden.

=bb= Die Handwerks-Compagnie des 5. Art.-Regts., welche bei Beginn des Krieges von Neisse nach Frankfurt a. d. O. verlegt worden war, ist gestern per Bahn wieder nach Neisse zurückbefördert worden.

\# [Feldpost-Angelegenheit.] Seit einigen Tagen ist ein ambulantes Feldpost-Bureau zwischen Berlin-Dresden-Bodenbach-Prag eingerichtet, welches, wie folgt, coursirt und mit den Zügen zwischen Prag und Brünn in Verbindung steht. Aus Berlin 7 Uhr Nachm., in Prag 7 Uhr 30 Min. Früh, aus Prag 8 Uhr 50 Min. Früh, in Brünn 8 Uhr 50 M. Abends. Aus Brünn 9 Uhr 15 M. Früh, in Prag 8 Uhr Nachm., aus Prag 8 Uhr 40 Min. Nachm. und in Berlin 9 Uhr Früh. Ferner wird nun auch die Bahnstrecke Görlitz-Reichenberg-Pardubitz benutzt und zwar mit folgendem Gange: a. Richtung Görlitz-Brünn, aus Görlitz 6 Uhr 45 Min. Früh, in Pardubitz 6 Uhr Nachm., aus Pardubitz mit nächstem Morgen um 6 Uhr Früh, in Brünn 1—4 Uhr Nachm, b. Richtung Brünn-Görlitz. Aus Brünn 1 Uhr 30 Min. Nachm., in Pardubitz 8 Uhr 30 Min. Nachm., aus Pardubitz am nächsten Morgen, in Görlitz an demselben Tage Abends. Die Transporte werden von Beamten und Conducteuren begleitet. — Außerdem findet ein Landtransport zwischen Görlitz und Pardubitz über Seidenberg, Kiedland, Reichenberg, Turnau, Gitschin, Horitz statt. Richtung Görlitz-Pardubitz. Aus Görlitz 8 Uhr Früh, in Pardubitz 4 Uhr am nächsten Morgen. Richtung Pardubitz-Görlitz. Nach Ankunft des aus Brünn 9 Uhr 50 Min. abgelassenen Eisenbahnposttransportes aus Pardubitz 4—6 Uhr Nachm., in Görlitz am nächsten Tage 12—2 Uhr Nachm. Endlich ist zur Zeit ein Feldpost-Cours zwischen Kolin und Iglau über Trebitsch hergestellt, durch welchen die Zuführung der für das 3te Armee-Corps bestimmten Postsachen erfolgt. Dieser Zug steht mit den Zügen Berlin-Prag-Brünn in Verbindung. — Feldpostrelais befinden sich zur Zeit und zwar in Böhmen und Mähren 22, in Friedland. Reichenberg, Turnau, Gitschin, Horitz, Pardubitz, Hohenmaut (Zamrsk) Zwittau, Brünn, Trautenau, Königinhof, Prag, Iglau, Wildenschwert, Muglitz, Kolin, dt. Brod, Czauslau, Lundenburg, Habern. Tabor und Zittau. Die Seele aller dieser postalischen Einrichtungen in den fremden zur Zeit von Preußen occupirten Ländern ist der Ober-Post-Director, Geh. Postrath Albinus, welcher sich zur Zeit in Prag befindet. Nach Anordnung desselben müssen nunmehr auch von den Post-Relais die von den Truppen und Militärbehörden aufgelieferten dienstlichen Geldbriefe und die Dienst-Packete angenommen werden.

§§ [Lazarethe.] Es dürfte von Interesse für das Publikum sein, die Orte zu erfahren, in welchen sich theils schon früher eingerichtete, theils neu etablirte Lazarethe befinden und zugleich die Postrelais kennen zu lernen, von denen aus die Bestellung der an die betreffenden Beamten und Verwundeten eingehenden Correspondenzen erfolgt. — Es bestehen Lazarethe für Kranke von verschiedenen Truppen in Saar, Bereich des Feldpostrelais zu Iglau, in Königinhof (Stadt und Bahnhof), Burkersdorf, Cerekwitz, Horenowes, Kukus, Neurettendorf, Postrelais Königinhof, in Trautenau, Parschnitz, Eipel, Wildschütz, Johannisbad, Postrelais Trautenau; in Kanitz und Gr.-Biteschb, Postrelais. Feldpost-Expedition der 4. Inf.-Division; in Lundenburg, Göding, Polsdorf, Nikolsburg, Wilfersdorf, Czistersdorf, Mabaczka, Gaunersdorf, Wessely bei Preßburg (2. schweres Feldlazareth des 3. Armee-Corps), Postrelais Lundenburg; in Sadowa, Dohalitzka, Mokrowes, Stracow (1. und 2. Section 2. schweres Feldlazareth des Gardecorps, Postrelais in Horitz; in Schloß Hradek und Przim), 2. schweres Feldlazareth des 7. Armeecorps, Postrelais in Horitz; in Maslowitz (2. Section des 3. schweren Feldlazareths 1. Armeecorps), Postrelais in Horitz; in Neu-Bydschow, Lazareth des 8. Armeecorps unter Dr. Liebmann vom 7. Ulanen-Regiment Postrelais in Horitz; in Nedolist, 2. Section und neue Section, 1. schweres Feldlazareth 6. Armeecorps, Postrelais Horitz; Brünn 2. Sect. 2. schweres Feldlazareth 6. Armeecorps, Postrelais in Brünn; in Dresden 1. schweres Feldlazareth des Reserve-Armeecorps, Postrelais in Dresden, 3. schweres Feldlazareth des 1. Reserve-Armeecorps Znaim; auf dem Marsche; in Menies, Lazareth für einzelne Kranke, Postrelais in Reichenberg; 3. schweres Feldlazareth des 8. Armeecorps in Tabor, Postrelais in Reichenberg; 1. und 2. Section 2. schweren Feldlazareths 4. Armeecorps Iglau, Postrelais in Iglau; 3. Sect. 2. schweren Feldlazareths 4. Armeecorps in Brünn, Postrelais in Brünn und in Czaslau, Jenitau und Kuttenberg, Postrelais in Czaslau.

** [Abbruch zweier grundfesten Bauden.] Die am Ringe vor dem Rathhause vis-à-vis der Staupsäule belegenen, bisher dem Drechslermeister Schüller gehörigen, und vom Magistrat angekauften beiden grundfesten Bauden Nr. 152a und b sind heute abgebrochen worden.

— * [Saisontheater.] Die Freytag'sche Posse: „Breslau von der heiteren Seite" behauptete auch gestern ihre Anziehungskraft, und die trefflichen Couplets, namentlich aber die bekannten Bilder von der „Reichsarmee", und den „Depossedirten" konnten bei dem Sonntagspublikum ihre zündende Wirkung nicht verfehlen. Es ist eine Zeit, in welcher uns der Humor doppelt Noth thut. Als ein wirksames Erheiterungsmittel darf wohl der Besuch jener Posse angelegentlichst empfohlen wernen.

= [Feuersgefahr.] Die Feuerwehr rückt heute Mittag gegen 12 Uhr nach dem Hause Breitestr. Nr. 39, woselbst im Keller durch den unvorsichtigen Gebrauch eines frei brennenden Lichtes beim Umfüllen von Spiritus ein Theil desselben in Brand gerathen war. Glücklicherweise gelang es, die Gefahr schnell und noch vor Eintreffen der Feuerwehr zu unterdrücken.

=bb= [Verschiedenes.] Eine auf der Ufergasse wohnende Fleischers-Frau hatte schon mehreremale versucht, ihrem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß sie Köpfe von Streichhölzern kochte und dann genießen wollte, woran sie jedoch immer verhindert worden ist. Als sie am Sonnabend sich ein ähnliches Gericht bereitet hatte, was wieder entdeckt worden war, lief sie die Treppe hinab und in die Oder. Durch die dortigen Fährleute, welche diesen Vorfall bemerkt hatten, wurde sie jedoch auch diesmal dem gewünschten Tode entrissen und wieder in ihre Wohnung zurückgebracht. — Gestern wurde auf der Rosenthaler-Chaussee in der Nähe der Steuer-Expedition ein männlicher Leichnam aufgefunden. Ein bald hinzugerufener Arzt untersuchte die Leiche und fand, daß der Tod in Folge einer starken Quetschung der Brust und Arme erfolgt sei. Vermuthlich ist also der Unglückliche überfahren worden. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß es ein schon längere Zeit brotloser Klempnergeselle war.

** [Mortalität.] Im Laufe der verflossenen Woche sind hierorts als gestorben angemeldet worden: 521 männliche und 561 weibliche, zusammen 1082 Personen incl. 3 todtgeborner Kinder.

= Am 19. Aug. sind polizeilich angemeldet worden als an der Cholera erkrankt 95, als daran gestorben 67 und als genesen 22 Personen.

—* [Die Cholera betreffend.] Nachdem ein hiesiger Arzt den Gebrauch der Dampfbäder bei leichten Cholero-Anfällen empfohlen hat, werden dieselben vom Publikum häufiger als sonst, und mit günstigem Erfolge angewendet. Im Laufe der vorigen Woche waren die Ansprüche so gesteigert, daß dieselben sich manchmal kaum befriedigen ließen. Unzweifelhaft ist die Wirkung jener Bäder in medizinischer Hinsicht noch nicht hinlänglich gewürdigt; denn wäre dies der Fall, so müßte die Theilnahme auch unter normalen Verhältnissen bedeutend größer sein.

* [Berichtigung.] Die in der striegauer Correspondenz (Nr. 382 der Bresl. Ztg.) gegebene Meldung, daß die Etablissements zu Laasan und Saarau bis auf Weiteres geschlossen werden sollen, ist insofern unrichtig, als Herr Commercien-Rath Kulmiz nur die dort beschäftigt gewesenen, in Konradswaldau wohnenden Arbeiter für die Dauer der dort herrschenden Epidemie entlassen, keineswegs aber den Betrieb der genannten Etablissements, welcher vielmehr seinen ungestörten Fortgang behält, eingestellt hatten.

---

**Breslau**, 19. Aug. [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: Auf der Strehlener-Chaussee und zwar auf der Strecke von Breslau bis Tauer, von einem Frachtwagen, ein Koffer mit nachstehend bezeichneten Kleidungsstücken, und zwar 1 schwarzes Atlaskleid, 1 braun und schwarz gestreiftes seidenes Kleid, 1 brauner Barege-Oberrock, 1 grau wollener Mohair-Rock mit Paletot, 1 rosa Kleid, auf welchem ein weißes Tüllkleid befindlich, ein grün und weiß karrirtes Mozambique-Kleid, ein dunkelgrünes Kleid mit schottischer Garnirung, 1 hellgraues Mohair-Kleid, 1 blauseidener Taffetrock und 5 berliner Ellen blauer Taffet, 1 hellgraues Mohair-Kleid mit schwarzen Pünktchen und schwarzem Sammetbande garnirt, 1 braunes Orlinkleid mit schwarzen Schnüren garnirt, 1 weißes Tüllkleid, 1 weißer Mullrock, 1 türkischer Long-Shawl, 1 türkisches Tuch, 1 schwarzes Kantentuch, 1 schwarzer Rips-Paletot mit Atlas-Röllchen und Perlen garnirt, 1 rother Thibetrock, 1 weiß wollener Shawl mit lila Streifen und 2 schwarze Taffetschürzen mit echten Spitzen garnirt; auf dem Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahnhofe einer Arbeiterfrau aus der Tasche ihres Kleides 1 Portemonnaie, in welchem sich 20—25 Sgr. baares Geld, 1 kleiner Schlüssel und 1 Eisenbahnfahrbillet 4. Klasse zur Reise nach Berlin giltig, befanden. (Prov.-Z.)

---

\# **Görlitz**, 20. Aug. [Rückkehr der Landwehr. — Jäger. — Diakonissen.] Erst gestern Mittag traf über die Rückkehr unseres 6. Landwehr-Bataillons zuverlässige Nachricht durch die hier ankommenden Fouriere hier ein. Danach ist das Bataillon heute Mittag hier zu erwarten, und wird, nachdem es einen großen Theil der Mannschaften entlassen, vorläufig die Besatzung von Görlitz bilden. Sofort nach dem Eintreffen dieser Nachricht wurde ein Circular an die Stadtverordneten in Bewegung gesetzt und über einen vom Magistrat gestellten schleunigen Antrag betreffs des Empfanges der Landwehr schriftlich abgestimmt. Demnach soll jeder Mann des Bataillons 15 Sgr., jeder Unteroffizier 1 Thlr. aus städtischen Mitteln erhalten, dem Offiziercorps aber ein Diner gegeben werden. — Unsere Jäger stehen jetzt in Trautenau und sollen dort bis zum Ende des Krieges bleiben. Sobald Oesterreich seine Millionen gezahlt haben wird, trifft das Bataillon hier wieder ein. Die zu dem 9. Jägerbataillon von hier einberufenen Reservisten und Landwehrleute sind sämmtlich seit zwei Tagen zurückgekehrt, nachdem sie fast anderthalb Monate in Berlin zugebracht haben. — Die liberale Sorgfalt, welche die Krankenpflegerinnen, Diaconissen wie barmherzige Schwestern ꝛc., den Kranken widmen, wird von den Aerzten, wie von den Verwundeten gern anerkannt. So hat bei der vor einigen Tagen stattgehabten Taufe seines kürzlich geborenen Töchterchens ein im hiesigen Offizier-Lazareth liegender verwundeter Offizier demselben die Namen der dort thätigen drei Diaconissen, die er auch zu Pathinnen gebeten hatte, gegeben.

---

E. **Hirschberg**, 19. Aug. [Uebernahme der Bahn durch den Handelsminister.] Nach mehrtägiger Abwechselung von Regen und Sonnenschein hat uns gestern ein heftiger Wind für heute einen prächtigen, warmen Sonntag gebracht. In der noch immer festlich geschmückten und beflaggten Stadt erwartete man heute den Kronprinzen, königliche Hoheit, weil „alle Welt" vermuthete, daß Höchstdieser sich bei Uebernahme der Bahn durch den Handelsminister betheiligen würde, was jedoch nicht der Fall war.

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

**Mit einer Beilage.**

(Fortsetzung.)

Letzterer traf jedoch gestern zu diesem Behufe mit dem Nachmittagzuge auf dem reibnitzer Bahnhofe ein, bis wohin sich der Herr Landrath v. Grävenitz kurz vorher per Bahn begeben hatte, um Se. Excellenz zu empfangen. Nachdem der Herr Minister v. Itzenplitz das Bahnhofsgebäude besichtigt, begab sich derselbe, begleitet vom Hrn. Landrath v. Grävenitz, dem königl. Baurath Malberg u. m. a. per Wagen nach Warmbrunn, woselbst im Hôtel de Prusse Quartier bestellt war. Heute wogte alles die Schildauer-Straße entlang nach dem Bahnhofe, da Sr. Excellenz Ankunft Vormittag $11\frac{1}{2}$ Uhr per Bahn von Reibnitz aus angesagt war. Das Bahnhofsgebäude war bekränzt und dieses, so wie der Bahnhof selbst beflaggt. Der Herr Minister traf jedoch erst nach 1 Uhr ein und wurde vom Magistrat, den Stadtverordneten u. a. m. empfangen. In einer Ansprache wurde die Wichtigkeit des Tages betont*) und nach den Vorstellungen ein gemeinschaftliches Gabel-Frühstück eingenommen, da der Herr Minister ein Diner, welches ihm zu Ehren die Stadt veranstalten wollte, abgelehnt hatte. Später stattete der Hr. Minister nebst Gefolge dem Hrn. Landrath v. Grävenitz in dessen Wohnung einen Besuch ab. So wäre denn die Bahn endlich bis nach Hirschberg für das Publikum benutzbar. Schon am Freitag Abend ging der erste Zug durch Reibnitz bis Hirschberg und konnten die, welche Lust hatten, denselben gratis benutzen, eben so gestern wie heute. An Andrang fehlt es nicht.

*) Näheres darüber kann ich Ihnen nicht mittheilen, da man es hier nicht für nöthig findet, bei derlei Veranlassungen Referenten mit einer Karte zu versehen. D. V.

P. **Aus dem Riesengebirge**, 19. August. [Hoher Besuch. — Ein trauriger Fall.] Gestern Nachmittag besuchten Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen mit Höchstdessen Gemahlin und Kindern den Kynast und Warmbrunn, speisten an letzterem Orte — in der Gallerie — und kehrten dann unter dem Jubelruf des versammelten Volkes nach Erdmannsdorf zurück. Eine Besichtigung des Kurhauses fand nicht statt.

In größter Stille wurde gestern Abend spät zu Warmbrunn die Frau und drei Kinder eines vor wenig Tagen heimgekehrten Landwehrmannes aus Harischdorf beerdigt. Letzterer war trotz seiner großen Freude über die endliche Heimkehr zu seiner heißgeliebten Familie bald nach seiner Ankunft aus Glogau — woselbst er garnisonirt hatte — heftig erkrankt. Seine Frau pflegte ihn sorgsam, erkrankte aber ebenfalls plötzlich, ebenso ihre drei Kinder — und innerhalb zwei Tagen erlagen Frau und Kinder der Krankheit, deren Stoff der Mann aus Glogau mitgebracht haben soll. Auch sein Freund, den ihn in den letzten Tagen gepflegt, ist gestern erkrankt und mit Hinterlassung von Frau und sechs Kindern gestorben. Der in jeder Beziehung arme Landwehrmann soll zwar seiner Genesung, aber auch über den Verlust all der Seinigen der Verzweiflung nahe sein. Sonst ist der Gesundheitszustand in unserem Thale noch ein guter und wird hoffentlich wohl auch eine große Störung nicht erleiden, zumal die Witterung endlich einmal sich bessern zu wollen scheint.

—r. **Namslau**, 19. Aug. [Unglücksfall. — Gesundheitszustand.] Gestern Nachmittag beabsichtigte der Dominial-Stellmacher in dem von hier ¼ Meile entfernten Dorfe Lankau ein Breit vom Boden einer Scheuer herabzuholen. Beim Ueberschreiten des Scheuergebälks muß er das Gleichgewicht verloren haben und kopfüber heruntergestürzt sein. Nach einiger Zeit fand man ihn todesröchelnd und mit zerschmettertem Hirnschädel in der Scheuer auf. — Während in unseren Nachbar-Orten Brieg und Ohlau die Cholera ihre Opfer fordert, vereinzelte Fälle derselben auch schon in dem von hier nur ¼ Meile entfernten Dorfe Giesdorf vorgekommen, sind wir glücklicherweise bis jetzt von dieser Epidemie verschont geblieben und der Gesundheitszustand hierorts ist ein ganz normaler.

⊠ **Hultschin**, 18. Aug. [Standrecht-Execution.] Gestern wurde zu Troppau ein Soldat wegen Diebstahls standrechtlich erschossen; derselbe, ein gewisser Schimanek aus Petrzkowitz, schon früher als Civilist mehrmals des Diebstahls verdächtig, auch bereits wegen Wilddieberei bestraft, hatte seinem Quartiergeber 200 Fl. gestohlen. Obwohl der Verdacht des Beschädigten sofort auf den wirklichen Thäter fiel, so wagte dieser doch nicht Anzeige von seinem Verluste zu machen. Dank der preuß. Disciplin, hatte er es auch nicht nöthig. Dem Unteroffizier der Section, bei welcher rc. Sch. stand, fiel es auf, daß Letzterer ein Leben führte, welches mit seinen Einkünften nicht im Einklange stand. Er machte hiervon Anzeige. Die Sache wurde untersucht, und nach längerm Leugnen und sich widersprechenden Ausflüchten gestand der Dieb die That ein. Eine Hundertguldennote fand man bei ihm in einen Gürtel eingenäht. Die anderen 100 Fl. hatte er in Silber umgewechselt, welches sich bis auf ein Manko von vielleicht 10 Fl. auch noch bei ihm vorfand. Die Strafe war vielleicht strenge, unter obwaltenden Umständen aber gewiß gerecht. — Gestern hat der Ortsschulze, von dem ich Ihnen vorgestern Mittheilung machte, die qu. Gelder abgeliefert.

**(Notizen aus der Provinz.)** * Glogau. Der hiesige „Anzeiger" meldet unterm 19. August: Im Lager der österr. Gefangenen herrschte gestern eine freudige Bewegung; das Geburtsfest des Kaisers von Oesterreich wurde gefeiert. Bereits am Vorabend fand ein Zapfenstreich statt, welcher von den Gefangenen mit preußischen Trommeln und Blasinstrumenten ausgeführt wurde. Am Sonnabend Vormittags 8 Uhr traten die Gefangenen zur Abhaltung eines Gottesdienstes zusammen. Nach Beendigung der kirchlichen Feier trat ein Wachtmeister in die Mitte der Gefangenen und hielt in ungarischer Sprache folgende Anrede: Tapfere Brüder und Kameraden! Wir Gefangene haben durch unsere Bitte vom hierortigen löblichen Festungs-Commando die Bewilligung erhalten, den 18. August als Geburtstag Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers Franz Joseph des Ersten zu feiern. Demzufolge sind wir hier Alle erschienen, um als Gefangene und im fremden Lande nach Möglichkeit auch an diesem Tage die Sr. Majestät gebührende Ehre und Achtung zu beweisen und für Seine und Seiner Staaten Erhaltung zu bitten. Ich fordere von Euch, daß Ihr dreimal in den Ruf einstimmt: „Es lebe unser König und Kaiser hoch!" Die Gefangenen schwenkten die Mützen und ein dreimaliges stürmisches Eljen ertönte durch die Lüfte. Der Herr Hauptmann Kollmann, welchem bekanntlich das Lager anvertraut ist, war mit mehreren preußischen Offizieren im Paradeanzug erschienen, eine Aufmerksamkeit, die von den Gefangenen sehr hoch aufgenommen wurde. Von Seiten der hiesigen Festungs-Commandantur war alles Mögliche geschehen, um den Gefangenen den Tag so angenehm wie möglich zu machen. Am Nachmittag wurde trotz des Regenwetters musicirt, getanzt und Kegel geschoben, die Compagnien erhielten Gulyas (kleingeschnittenes Rindfleisch stark mit Zwiebel und Pfeffer gekocht, ein ungarisches National-Essen, welches man auch in Glogau im Schützengarten sehr gut bekommt) und Bairisch-Bier; auch Branntwein wurde in doppelten Rationen verabreicht. Am Abend fand im Lager Illumination und Feuerwerk statt. Während des ganzen Tages soll nicht die geringste Störung vorgefallen sein, und die Gefangenen waren über die Humanität und Liberalität, mit welcher die Festungs-Commandantur ihnen die Feier des Tages gestattet, ja sogar zur Bestreitung der Kosten eine ansehnliche Summe beigesteuert hat, sehr erfreut.

† Neisse. Unser „Sonntagsblatt" meldet: Um unserer Garnison einen festlichen Einzug zu bereiten, werden jetzt schon alle Anstalten getroffen. — Der Belagerungszustand ist noch nicht aufgehoben, doch sind manche Erleichterungen bewilligt, wie der Verkehr von und nach dem Bahnhofe, in der Zeit, wo die anderen Thore gesperrt sind, und das Oeffnen der Thore in nächtlicher Zeit für Düngerwagen. Am sehnlichsten wird freilich die Aufhebung des Verbots des Betretens des Hauptwalles herbeigewünscht.

## Handel, Gewerbe und Ackerbau.

\# **Breslau**, 20. August. [Produkten-Wochenbericht von Benno Milch.] Auch in der vergangenen Woche blieb die Witterung vorherrschend herbstlich, wir hatten fast täglich Regenwetter, das ausschließlich dem Wasserstand der Oder zu Gute kam, bei dem beschränkten Verladungsverkehr für die Schifffahrt jedoch bedeutungslos blieb.

Als günstig kann man dieses Wetter gerade nicht bezeichnen, da einerseits der Fortgang der Ernte, hauptsächlich der Sommerfrüchte, eine empfindliche Störung erleidet, andererseits erfahrungsgemäß die Kartoffeln, in deren Ertrag besonders in diesem Jahre der Schwerpunkt des Geschäfts liegt, nach dem Urtheile Sachverständiger weit besser in trockenen als in nassen Jahren gedeihen. Im Allgemeinen sind bis jetzt die Klagen über das Umsichgreifen der Krankheit nicht groß, eben so erhalten sich günstige Aussichten für einen befriedigenden Ertrag. Von den auswärtigen Märkten ist wenig Veränderung zu berichten, namentlich für Weizen blieb die Stimmung allenthalben meist fest. In den übrigen Artikeln machte sich gleichfalls ein festerer Ton bemerklich, aber eine merkliche Preisbesserung ist von nirgends her zu berichten.

Im Getreidehandel des hiesigen Platzes blieb lustlose Stimmung vorherrschend, da dessen Theilnehmer wegen der hier stark grassirenden Cholera theilweise den Platz verlassen haben, oder den Besuch unseres Marktes vermeiden, hierzu kommt die geringe Lebendigkeit der auswärtigen Märkte und deren Rückwirkung auf den hiesigen Platz.

**Weizen** wurde mit Beginn der verg. Woche billiger erlassen und gewann in deren Verlauf wenig an Beachtung. Am heutigen Markte wurde bei schwacher Kauflust pr. 84 Pfd. weißer alter 67—74—83 Sgr., gelber alter 64—72—80 Sgr., gelber neuer 70—74 Sgr., Buchweizen 60—65 Sgr., pr. diesen Monat 59 Thlr. Gld. pr. 2000 Pfund. — **Roggen** hat sich im Laufe der verg. Woche von der bei vermehrten Angeboten anfänglich flauen Stimmung wieder erholt und den verlorenen Preisstand der vergangenen Woche wiedergewonnen, im Allgemeinen blieb jedoch, da Bahnverladung nur schwerfällig zu ermöglichen ist, die Kauflust ruhig und dementsprechend der Geschäfts-Verkehr belanglos. Am heutigen Markte wurde bei flauer Stimmung pr. 84 Pfd. loco 52—55 Sgr., feinster 56 Sgr. bezahlt. Im Lieferungshandel gewannen bei kleinen Preisschwankungen Preise ungefähr ¼ Thlr., verloren diese Besserung jedoch in den letzten Tagen wieder reichlich, bei matter Stimmung wurde heute pr. 2000 Pfd. pr. d. Monat 42 Thlr. bez., Aug.-Sept. $41\frac{3}{4}$ Thlr. bez. u. Gld., Sept.-Oct. $41\frac{3}{4}$—$41\frac{1}{2}$ Thlr. bez., Oct-Nov. $41\frac{3}{4}$ Thlr. Gld., Nov.-Dez. $41\frac{3}{4}$ Thlr. Br., Jan.-Febr. 41 Thlr. bez., April-Mai $42\frac{1}{4}$—$41\frac{3}{4}$ Thlr. Br. u. Gld. — **Mehl** fand zu wenig veränderten Preisen langsamen Absatz. Wir notiren pr. Centner unversteuert Weizen- I. $4\frac{1}{4}$—$4\frac{2}{3}$ Thlr., Roggen- I. $3\frac{2}{3}$—4 Thlr., Hausbacken- $3\frac{1}{4}$—$3\frac{1}{2}$ Thlr., Roggen-Futtermehl 40—41 Sgr., Weizen-Futtermehl 35—36 Sgr., Weizen-Kleie 29—30 Sgr. pr. Centner. — **Gerste** gewann im Laufe der verg. Woche an Beachtung, insbesondere für vorjährige Qualitäten, da die diesjährige Frucht der 1865er Ernte in Farbe wesentlich nachsteht. Bei ruhiger Frage notiren wir heute pr. 74 Pfd. loco ausgewachsene 38—39 Sgr., gelbe 41—42 Sgr., helle 43—44 Sgr., weiße 45—46 Sgr. Pr. 2000 Pfund pr. diesen Monat 40 Thlr. Br. — **Hafer** blieb wenig beachtet. Wir notiren heute bei matter Stimmung pr. 50 Pfd. loco 26—28—31 Sgr. Per 2000 Pfund pr. diesen Monat $38\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

**Hülsenfrüchte** wurden wenig beachtet, Preise sind daher zumeist nur nominell zu notiren. **Kocherbsen** pr. 90 Pfd. 58—66 Sgr., **Futtererbsen** 50—54 Sgr. **Wicken** wurden vielseitig pr. 90 Pfd. à 54—58 Sgr. offerirt. **Linsen** kleine 90—120 Sgr., große böhmische $5\frac{1}{2}$ Thlr. Weiße **Bohnen** 110—125 Sgr. pr. 90 Pfd. **Lupinen** waren gänzlich vernachlässigt. **Buchweizen** 42—50 Sgr. pr. 70 Pfd. **Hirse** roher 45—48 Sgr. pr. 84 Pfd., gemahlener $5\frac{1}{3}$—$5\frac{2}{3}$ Thlr. pr. 176 Pfund unversteuert.

**Kleesamen** wurde in alter rother Waare gut gefragt und mit 13 bis $14\frac{3}{4}$ Thlr. pr. Ctr., auch darüber bezahlt.

**Oelsaaten** fanden im Laufe der verg. Woche verminderte Beachtung, so daß sich deren Preisstand nur theilweise behauptete. Am heutigen Markte wurde bei sehr ruhiger Frage pr. 150 Pfd. brutto Winterraps 178—192—208 Sgr., Winterrübsen 178—188—193 Sgr. bezahlt, per diesen Monat 96 Thlr. Br. — **Schlaglein** war ohne bemerkenswerthen Umsatz. — **Rapskuchen** sind 42—44 Sgr. pr. Ctr. zu notiren. Leinkuchen 70—75 Sgr. pr. Ctr. — **Rüböl** gewann im Laufe der verg. Woche an Festigkeit, welche jedoch auf den Preisstand nur unwesentlichen Einfluß übte. Bei matter Stimmung wurde heute pr. 100 Pfd. loco $11\frac{7}{12}$—$\frac{2}{3}$ Thlr. bez., pr. d. Monat $11\frac{2}{3}$ Thlr. bez., Aug.-Septbr. $11\frac{7}{12}$ Thlr. Br., Septbr.-October $11\frac{1}{2}$ Thlr. bez., Octbr.-Nov. u. Nov.-Dezemb. $11\frac{7}{12}$ Thlr. Br., Dezember-Januar $11\frac{2}{3}$ Thlr. Br., April-Mai $11\frac{5}{6}$ Thlr. Br.

**Spiritus** blieb in loco gut gefragt, da wenig Waare zur Kündigung kam und der theilweise eröffnete Bahnverkehr dieselben mehr beanspruchte; hierzu kamen die mehr oder minder vereinzelten Klagen über Kartoffelkrankheit; demungeachtet war heute die Stimmung matter; notirt wurde pr. 100 Quart à 80% Tralles loco $14\frac{1}{3}$ Thlr. Br., $14\frac{1}{6}$ Gld., pr. diesen Monat u. Aug.-Septbr. 14 Thlr. Gld., Septbr.-Oktober 14 Thlr. Br., Oktober-November $13\frac{5}{6}$ Thlr. Br., Novbr.-Decbr. $13\frac{2}{3}$ Thlr. Br.

**Kartoffeln** 1—$1\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Metze. — **Heu** 26 bis 36 Sgr. pr. Ctr. — **Stroh** 5—6 Thlr. pr. Schock à 1200 Pfd. — **Eier** 16 bis 17 Sgr. pr. Schock. — **Butter** 14—16 Sgr. pr. Quart.

† **Breslau**, 20. Aug. [Börse.] Bei großer Kauflust und fester Haltung waren alle Spekulationspapiere und Fonds merklich höher. Russische Valuten steigend. Oesterr. Creditbankaktien —, National-Anleihe $50\frac{1}{2}$ bez., 1860er Loose 59 Br., Banknoten $80\frac{1}{6}$—$79\frac{3}{4}$ bez. Oberschlesische Eisenbahnaktien Litt. A. und C. 168—169 bez. und Gld., Freiburger 137 Br., Wilhelmsbahn 52 Br., Oppeln-Tarnowitzer 76 Gld., Neisse-Brieger —. Warschau-Wiener $59\frac{1}{2}$ bez. Amerikaner $73\frac{1}{6}$ bez. Schles. Bankverein 111 Gld. Minerva 34 bez. Schles. Rentenbriefe $92\frac{3}{4}$—93 bez. u. Br. Schles. Pfandbriefe 89—$88\frac{3}{4}$ bez. Russisch Papiergeld $73\frac{3}{8}$—$\frac{5}{8}$ bez.

**Breslau**, 20. August. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) matter, gek. 1000 Ctr., pr. August 42 Thlr. bezahlt, August-September $41\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt und Gld., September-October $41\frac{3}{4}$ bis $41\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, October-November $41\frac{3}{4}$ Thlr. Gld., November-Dezember $41\frac{3}{4}$ Thlr. Br., Dezember-Januar —, Januar-Februar 41 Thlr. bezahlt, Februar-März —, April-Mai $41\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, Gld. und Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 59 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 40 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. 1000 Ctr., pr. August $38\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Scheffel, pr. August 96 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) matter, gek. 100 Ctr., loco $11\frac{7}{12}$—$\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt, pr. August $11\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt, August-September $11\frac{7}{12}$ Thlr. Br., September-October $11\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, October-November und November-Dezember $11\frac{7}{12}$ Thlr. Br., Dezember-Januar $11\frac{2}{3}$ Thlr. Br., April-Mai $11\frac{5}{6}$ Thlr. Br.

Spiritus matt, gek. — Quart, loco $14\frac{1}{3}$ Thlr. Br., $14\frac{1}{6}$ Thlr. Gld., pr. August und August-September 14 Thlr. Gld., September-October 14 Thlr. Br., October-November $13\frac{5}{6}$ Thlr. Br., November-Dezember $13\frac{2}{3}$ Thlr. Br.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

**Preußische Eisenbahnen.** Nach den Angaben des „St.-Anz." theilen wir die Betriebs-Resultate folgender Bahnen pro Monat Juli mit:

| | 1866. Thlr. | 1865. Thlr. | | 1866. Thlr. |
|---|---|---|---|---|
| a. Staatsbahnen. | | | | |
| Ostbahn | 502,387 | 474,524 | + | 27,863 |
| Niederschlesisch-Märkische | 543,897 | 619,796 | — | 75,899 |
| Schlesische Gebirgsbahn | 12;261 | — | + | 12,261 |
| Berliner Verbindungsbahn | 9,855 | 7,183 | + | 2,672 |
| Westfälische | 116,040 | 111,349 | + | 4,691 |
| Saarbrücker | 124,979 | 142,600 | — | 17,627 |
| b. Privatbahnen. | | | | |
| Tilsit-Insterburg | 5,525 | 8,363 | — | 2,838 |
| Ostpreußische Südbahn | 8,940 | — | + | 8,940 |
| Halle-Kasseler Bahn | 17,008 | — | + | 17,008 |
| Magdeburg-Halberstadt-Thale | 89,434 | 114,051 | — | 24,617 |
| Cöthen-Bernburg-Wegeleben und Güsten-Staßfurth | 17,431 | — | + | 17,431 |
| Thüringische | 206,007 | 272,995 | — | 66,988 |
| Köln-Minden | 599,560 | 733,195 | — | 133,635 |
| Köln-Gießen | 79,695 | 122,737 | — | 43,042 |

**Aachen-Mastrichter Bahn.** Im Monat Juli betrug die Einnahme 100,113 Frs., einschließlich der bei Makenzie u. Co. zu zahlenden 8,500 Frs. als 60 % der Einnahme von der Strecke Hasselt-Landen.

**Hessische Ludwigsbahn.** Im Monat Juli wurden vereinnahmt 90,716 Fl., was gegen Juli 1865 die große Mindereinnahme von 164,925 Fl. ergiebt. Das Total der Einnahme vom 1. Januar bis 31. Juli 1866 ergiebt 1,478,418 Fl. und läßt somit gegen die gleiche Periode des Vorjahres noch ein Plus von 8,094 Fl. bestehen. Die Mindereinnahme des Juli erklärt sich durch gänzliche Einstellung des Betriebes auf der Strecke Mainz-Bingen während des ganzen Monats, auf der Linie Mainz-Frankfurt während 16 Tagen, auf der Linie Darmstadt-Aschaffenburg während 18 Tagen, auf der Linie Mainz-Darmstadt während 13 Tagen. Durchschnittlich standen $13_{,5}$ Meilen in beschränktem Betrieb, statt der existirenden $34_{,80}$ Meilen.

**Ludwigshafen-Bexbacher Bahn.** Die Einnahmen des Monats Juli stellen sich auf 114,882 Fl., gegen 1865 107,528 Fl. weniger. In den ersten zehn Monaten des Betriebsjahres 1865/66 wurden vereinnahmt 1,918,220 Fl., was gegen die gleiche Periode 1865 ein Minus von 4933 Fl. ergiebt.

**Neustadt-Weißenburger Bahn.** Einnahme im Juli 30,470 Fl., gegen 1865 — 21,802 Fl.; Einnahme der ersten zehn Monate des Betriebsjahres 1865/66 466,813 Fl., gegen 1865 + 76,441 Fl.

**Neustadt-Dürkheimer Bahn.** Im Monat Juli kamen 3675 Fl. ein, gegen 1865 1661 Fl. weniger. Die Einnahme der ersten zehn Monate des Betriebsjahres 1865/66 beträgt 51,793 Fl.

**Badische Anleihe.** Die „Karlsr. Ztg." meldet unterm 17. August: Die großherzogliche Eisenbahnschuldentilgungskasse hat unter Aufsicht und Leitung des Finanzministeriums eine $4\frac{1}{2}$ % Anleihe im Belauf von 5 Millionen Thaler in Berlin abgeschlossen, und in Folge davon ist die Eisenbahnschulden-Tilgungskasse beauftragt worden, den Verkauf von 4% und 5% Obligationen einzustellen.

## Eisenbahn-Zeitung.

**Bergisch-märkische Bahn.** Die auf den 18. d. M. anberaumte außerordentliche General-Versammlung hatte, weil in der ersten außerordentlichen Versammlung vom 30. Juni d. J. die zur Fassung eines rechtsverbindlichen Beschlusses erforderliche Anzahl Stammactien nicht vertreten war, nach Stimmenmehrheit der anwesenden Actionäre darüber zu beschließen, ob die westphälische Staats-Eisenbahn für die bergisch-märkische Eisenbahn-Gesellschaft zu erwerben. Za dieser Versammlung hatten sich im Ganzen 2364 Actien, welche 779 Stimmen vertraten, angemeldet, und wurde von derselben auf den Vortrag des Vorsitzenden der Deputation der Actionäre und der königlichen Eisenbahn-Direction die Erwerbung der gedachten Staatsbahn und die Verbindung derselben mit der bergisch-märkischen Eisenbahn einstimmig beschlossen, auch der Gesellschafts-Deputation und der Eisenbahn-Direction Vollmacht ertheilt, den mit der königlichen Staatsregierung abzuschließenden Kaufvertrag definitiv zu thätigen, die Statutabänderungen festzustellen und die nöthigen Geldmittel nach ihrem Ermessen in der vortheilhaftesten Weise zu beschaffen.

**Paris-Mastricht.** Die französische Nordbahn wird jetzt unverzüglich die Herstellung der Bahnverbindung von Laon mit der französischen Grenze in Angriff nehmen. Da die Vollendung in kurzer Zeit zu erwarten ist, so werden nun bald die directen Schienenverbindungen zwischen Lüttich und Paris, also vermittelst der Bahn von Lüttich nach Mastricht eine französisch-belgische directe Linie von Paris bis in den Norden Deutschlands und mit Holland erhalten. Von Paris bis Mastricht gehört diese Bahn nur zwei Gesellschaften, der Compagnie du Nord und der Compagnie de Chimey.

## Telegraphische Depeschen.

**Berlin, 20. Aug. Vormittag ertheilte der König dem badischen Minister Freydorf die Abschiedsaudienz, empfing $1\frac{1}{2}$ Uhr die Adreßdeputation des Herrenhauses, nahm die Adresse an und sprach in huldvollster Weise seinen Dank für die Gesinnungen des Herrenhauses aus. Darauf fand die Antrittsaudienz des neuen schwedischen Gesandten Sandstromer statt. Der König konferirte dann zwei Stunden mit Savigny, welcher zuvor mit Pfordten verhandelte. Der sächsische Minister Friesen ist gestern aus Wien hier eingetroffen.** (Wolff's T. B.)

**Berlin, 20. August. Die „Nordd. A. Z." schreibt: Die Voraussetzung eines hiesigen Blattes, der Finanzminister dürfte die Creditforderung von 60 Millionen zurückziehen, wird von unterrichteter Seite als irrthümlich bezeichnet. Die Regierung wird von dem Creditverlangen nicht Abstand nehmen, vom Credit aber nur nach Maßgabe des Bedarfs zur Deckung der durch die Kriegskosten entstandenen Lücken Gebrauch machen.** (Wolff's T. B.)

**Berlin, 20. Aug. Die Commission des Herrenhauses, welcher der Gesetzentwurf, betreffend die Einverleibung Hannovers, Kurhessens, Nassau's und Frankfurts überwiesen war, hat die unveränderte Annahme des Gesetzentwurfs empfohlen.** (Wolff's T. B.)

**Berlin, 20. August. Die Commission für das Reichswahlgesetz hatte heute Vormittag Sitzung; regierungsseitig waren anwesend der Minister des Innern, Legationsrath Hepke und Landrath Eulenburg, welche erklärten, mit den den Bund bildenden Regierungen solle über die Bundescompetenz eine Vorlage vereinbart werden. Dem Bunde würden sämmtliche preußische Landestheile angehören. Realunion, nicht Personalunion mit den annectirten Ländern sei der Zweck der Regierung.**

**Groote stellt mehrere Anträge bezüglich der Competenz der Bundesversammlung. Reichensperger beantragt, die neuerworbenen Staaten in den Titel des Gesetzes mit einzubegreifen.**

**Die nächste Sitzung ist Mittwoch.** (Wolff's T. B.)

**Berlin, 20. August. Die „Nationalzeitung" vernimmt, v. Unruh, Twesten, Nöpell (Danzig) und Michaelis (Stettin) zeigten ihren Austritt aus der Fraktion der Fortschrittspartei an. Andere Austrittserklärungen werden mit Sicherheit erwartet.**

**Die „Kreuzz." schreibt: Dem Vernehmen nach ist der Friede mit Oesterreich zu Prag abgeschlossen. Eine officielle Meldung darüber ist noch nicht eingegangen. Nach weiteren Nachrichten ist zu Berlin der Friede mit Baiern abgeschlossen worden. Näheres verlautet noch nicht. Die Nachricht eines braunschweiger Blattes, für den Kronprinzen von Hannover sei die künftige Regierung von Braunschweig vorbehalten, wird uns als grundlos bezeichnet.** (Wolff's T. B.)

**Paris, 20. Aug. Nach Berichten aus München beschränken sich die preußischen Forderungen in Betreff Baierns auf Abtretung des Territoriums Culmbach und Lichtenfels. Der Friedensschluß steht nahe bevor.** (Wolff's T. B.)

**Paris, 20. Aug. Der „Moniteur" meldet: Gestern ist der Kaiser in Paris angekommen und hat die Kaiserin von Mexico besucht. Auf der Fußpromenade in das Bois de Boulogne wurde er lebhaft begrüßt und kehrte dann nach St. Cloud zurück.** (Wolff's T. B.)

**Petersburg, 20. Aug. In Irkutsk insurgirten 1000 polnische Exilirte, mißhandelten die Offiziere und flüchteten in die Wälder, wohin sie verfolgt werden. Mehrere Russen wurden getödtet.**

**In Suchumkale fand in Folge der directen Steuerhebung ein Aufruhr statt; ein Oberst und mehrere andere Offiziere wurden getödtet und die Stadt angezündet.** (Wolff's T. B.)

**Kopenhagen, 20. Aug. Die „Berlingske Tidende" meldet: Die Abreise der Prinzessin Dagmar von hier ist auf Schluß des September festgesetzt; die Vermählung wird im November in Petersburg stattfinden.** (Wolff's T. B.)

[Personal-Chronik.] Ernannt: Der Geheime Regierungs-Rath Dr. Dillenburger zum Mitdirector des pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen zu Breslau.

Angestellt: Der Steinschleifer, frühere Canonier und Hilfsbote Karl Kepper zum Aufseher bei der königlichen Gefangen-Anstalt zu Breslau. Ernannt: Der practische Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer Dr. Segnitz zum Physicus des neuroder Kreises. Commissarisch betraut: Der practische Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer Dr. Wiedner in Köben mit der Verwaltung der Kreis-Wundarzt-Stelle des steinauer Kreises. Bestätigt: Die Wiederwahl des Bürgermeisters Samuel Schulz zu Hundsfeld auf eine weitere Dienstperiode von zwölf Jahren, und zwar vom 6. Februar 1867 ab gerechnet. Die Wahl des Rathsmanns Pause zum Beigeordneten der Stadt Köben auf die gesetzliche Dienstzeit von 6 Jahren.

Verliehen: Dem ersten Kaplan an der Dompfarrkirche zu Groß-Glogau, Franz Kliem, die erledigte Pfarrstelle zu Steinau a. d. O. Bestätigt: Die Vocation für den bisherigen Lehrer und Cantor Ferdinand Slawyk in Spandau zum ersten Lehrer und Cantor an der katholischen Schule und Kirche zu Ohlau. Die Vocation für den bisherigen Hilfslehrer in Mittelwalde, Julius Spiller, zum Organisten und Lehrer an der katholischen Kirche und Schule in Schönfeld, Kreis Habelschwerdt. Die Vocation für den Predigtamts-Candidaten Wilhelm Ferdinand Rudolph zum Mittagsprediger und Rector an der evangelischen Stadtschule in Friedland, Kreis Waldenburg. Die Vocation für den bisherigen Lehrer Rudolph Wätzoldt zum ersten Lehrer an der evangelischen Elementarschule Nr. 23 zu Breslau.

Bestätigt: Die Vocation für den Cantor und Organisten Friedrich Herrmann Tschirch in Waldenburg.

## Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

**Berliner Börse** vom 20. Aug., Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Böhmische Westbahn 58½. Breslau-Freiburger 137½. Neisse-Brieger 99¾. Kosel-Oderberg 52¼. Galizier 75. Mainz-Ludwigshafen 130. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 71. Oberschles. Litt. A. 169½. Oesterreich. Staats-Bahn 95 B. Oppeln-Tarnowitz 76. Lombarden 103½ B. Warschau-Wien 60. 5proc. Preuß. Anl. 103. Staats-Schuldscheine 84. National-Anleihe 50½. 1860er Loose 58¾. 1864er Loose 35½. Silber-Anleihe 56½. Italien. Anleihe 53. Oesterr. Banknoten 80. Russ. Banknoten 74. Amerikaner 73⅞. Russische Prämien-Anl. 83¼. Darmst. Credit 82. Disconto-Commandit 99. Oesterr. Credit-Aktien 56¼. Schles. Bank-Verein 110 B. Hamburg 2 Monate —. London —. Wien 2 Monate 79⅛. Warschau 8 Tage —. Paris —. Köln-Minden 153½. Minerva 35¾ B. — Anfangs sehr fest, Schluß matt.

**Berlin**, 20. August. Roggen: flau. August-Sept. 46¼, Sept.-Octbr. 45⅞, Nov.-Dezbr. 45¼, April-Mai 45¼. — Rüböl: matt. August 12⅙, Sept.-Oct. 12. — Spiritus: matter. Aug.-Sept. 14¼, Sept.-Oct. 14¼, Nov.-Dezbr. 14¼, April-Mai 14⅔. (M. Kurnik's T. B.)

**Stettin**, 20. Aug. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen ohne Umsatz, flau, Aug.-Sept. 71. Sept.-Okt. 70. — Roggen flau, pro Aug.-Septbr. 45. Sept.-Okt. 45. Okt.-Nov. 45. — Gerste geschäftslos, pro Frühjahr —. — Hafer geschäftslos, pro Frühjahr —. — Rüböl unverändert, pro Septbr. 12. Oktbr. 12. — Spiritus flau, pro Sept. 13⅚. Okt 13⅚.

## Sprechsaal.

### Luft, reine Luft!

Die Luft in Krankenzimmern ist oft, trotz sorgfältiger Lüftung, eine unreine. Dies ist besonders nach dem Gebrauch von Steckbecken und ähnlichen Geräthen der Fall. Man sucht nun den Uebelstand durch Räuchern mit Allerlei zu beseitigen. Man gießt Essig auf einen heißen Stein, sprengt mit Kölnischem Wasser, schüttet Kaffeebohnen, Bernstein oder Weihrauch auf glühende Kohlen u. dgl.

Alle diese Dinge hüllen den unangenehmen Riechstoff mehr ein, als sie ihn beseitigen und zersetzen. Zudem sind sie dem Kranken lästig, ja oft unerträglich.

Schon vor 3 Jahren habe ich ein besseres Räuchermittel empfohlen, das gut vertragen wird und wirklich recht wirksam ist. Es besteht in Brotrinde. Hält man eine solche von Schwarz- oder Weißbrot über die Lichtflamme und unterbricht zeitweise die Entflammung, so entwickelt sich ein nicht unangenehmer Rauch, der auf der Stelle solche thierische Ausdünstung zersetzt und unschädlich macht, die sich, wie gesagt, in Krankenzimmern und auch an Aborten unbequem machen.

Das Wirksame in diesem Rauch ist die Karbolsäure, die hier jedoch mit noch anderen Stoffen verbunden ist, die ihre sonstige Wirkung mildern und eine belästigende Nachwirkung hindern.

Die aus Steinkohlentheer dargestellte Karbolsäure wird jetzt zur Geruchlosmachung flüssiger und fester Stoffe feilgeboten. Sie wirkt außerordentlich, aber nur dann, wenn sie in saurer wässeriger Auflösung, d. h. in Verbindung mit Schwefel- oder Salzsäure angewendet wird. In diesem Fall wird nämlich auch das Ammoniak gebunden, das in allen Ausdünstungen faulender Thierstoffe vorwaltend ist.

Eine Mischung, bestehend aus 100 Theilen Wasser, 4—8 Theilen Schwefelsäure und 1—2 Theilen Karbolsäure ist sehr wirksam. Man übergießt damit zeitweise das Geruchloszumachende.

Da die Karbolsäure sich mit starker Schwefelsäure unverändert vermischen läßt und diese Mischung sich gut in Wasser löst, so wäre es vielleicht zweckmäßig, eine solche Mischung (etwa aus 1 Theil Karbolsäure und 4—8 Theilen Schwefelsäure bestehend) in den Handel zu bringen unter dem Namen „schwefelsaure Karbolsäure." Hiermit kann man sich dann nach Bedürfniß ein saures Karbolwasser darstellen.

Oranienburg. **Dr. F. F. Runge,**
Professor der Gewerbekunde in Oranienburg.

---

Das 40. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 6389 das Gesetz, betreffend die Uebernahme einer Zinsgarantie für das Anlagekapital einer Eisenbahn vor Leinefeld über Mühlhausen und Langensalza bis zur Landesgrenze in der Richtung auf Gotha. Vom 14. Juli 1866; unter Nr. 6390 die Bekanntmachung, betreffend die Allerhöchste Genehmigung des von der Weseler Actien-Gesellschaft für Gasbeleuchtung wegen Abänderung des § 30 des Gesellschaftsstatuts gefaßten Beschlusses. Vom 28. Juli 1866.

Das 41. Stück der Gesetzsammlung enthält unter Nr. 6391 die Concessions- und Bestätigungs-Urkunde, betreffend die Anlage einer Eisenbahn von Leinefeld, im Anschlusse an die Halle-Nordhausen-Kasseler Eisenbahn, über Mühlhausen und Langensalze bis zur Landesgrenze und von da nach Gotha, durch die Thüringische Eisenbahn-Gesellschaft. Vom 25. Juli 1866.

# Inserate.

**Einnahme der Hessischen Ludwigs-Eisenbahn pro Juli 1866**
vorbehaltlich definitiver Feststellung.

| | | |
|---|---|---|
| 1) Aus dem Personenverkehr | 64,889 | Fl. |
| 2) Aus dem Güterverkehr | 24,837 | „ |
| 3) Aus den Extraordinarien | 990 | „ |
| Summa | 90,716 | Fl. |
| Im Juli 1865 wurden eingenommen | 255,641 | „ |
| Mithin pro 1866 weniger | 164,925 | Fl. |
| Im Januar bis Juli 1866 wurden eingenommen | 1,478,418 | „ |
| „ „ „ „ 1865 „ „ | 1,470,324 | „ |
| Mithin pro 1866 mehr | 8,094 | Fl. |

Außerdem auf der Strecke Worms-Monsheim — eröffnet am 5. Dez. 1864 — zu Gunsten des Baufonds: aus dem Personenverkehr 1765 Fl., aus dem Güterverkehr 1490 Fl., Gesammt-Einnahme 3,255 Fl.

Durchschnittlich waren etwa 13,5 Meilen in beschränktem Betrieb der Verkehr war auf der Mainz-Binger Linie während des ganzen Monats, auf der Mainz-Binger Linie während 16 Tagen, auf der Linie Darmstadt-Aschaffenburg während 18 Tagen, auf der Linie Mainz-Darmstadt während 13 Tagen gänzlich eingestellt.

---

Seit dem 8. d. sind ferner an Geldbeiträgen bei uns eingegangen: Ver. Feuerarbeiter-Innungskasse Dyhernfurth 3 Thlr. Decon.-Commissarius Flögel, Neisse Sammlg. 11 Thlr. 9 Sgr. 7 Pf. Dom. Kl.-Suroken 2 Thlr. Dienstleute des Dom. 26 Sgr. Gem. Kl.-Suroken 25 Sgr. Gem. Keischdorf, Kr. Schönau 18 Thlr. 14 Sgr. 2 Pf. Frl. E. Schulze in Friedland O.-S., Ertrag eines Lustspiels 17 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. 12. Stammtisch d. Simmenauer Kellers 1 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. Gem. Ober-Gogelau 4 Thlr. 2 Sgr. 2 Pf. F. P. 1 Thlr. L. M. 1 Thlr. Frau Buchhdlr. Schneider in Neisse 5 Thlr. Kreisger.-Räth. Selma Sohr 3 Thlr. Gutsp. Regehly in Groditz 5 Thlr. Gem. Groditz 5 Thlr. 15 Sgr. Gesinde des Dom. Groditz 15 Sgr. Frau Apoth. Schulze in Friedland O.-S., Ertrag einer Verloosung 28 Thlr. Dom. u. Gem. Deutsch-Breile, Kr. Ohlau, 5 Thlr. 12 Sgr. Ortschaft Mislawitz bei Sulau 4 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf. Dienstboten des Dom. Rückersdorf 2 Thlr. Kreis-Comitee in Pleß 100 Thlr. Zweite Sammlg. des Secretär Hugo Krieger in Neudeck: a. für die verwundeten Krieger im Felde 10 Thlr. 16 Sgr. 9 Pf., b. für die Hinterbliebenen 10 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., zu demselben Zweck aus der Sparbüchse von Louise Kegel 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Rödelius 1 Thlr. Prof. Cybulski 1 Thlr. Tischlermstr. Eckert 15 Sgr. Fünfte Sammlg. der Expedition der Schles. Ztg. 67 Thlr. 4 Sgr. (Hierzu die schon veröffentlichten 1859 Thlr. 12 Sgr. 2 Pf., mithin zusammen 1926 Thlr. 16 Sgr. 2 Pf.) Von den Schülern der ev. Elementarschule Nr. 22 (Neue Kirchstr.) 8 Thlr. Von Hrn. Kunth, Oberlehrer an der kgl. Waisen- u. Schulanstalt zu Bunzlau 5 Thlr. Gesammelt von Frl. Marie v. Rietz im Kreise von Unbemittelten 2 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. J. v. K. aus Kosemitz 3 Thlr. A. v. K. aus Kosemitz 1 Thlr. P. v. K. aus Kosemitz 1 Thlr. Summa 332 Thlr. 3 Sgr. 8 Pf., mithin zusammen bis heute in baarem Gelde 50,224 Thlr. 24 Sgr. 5 Pf.

Breslau, den 18. August 1866. **Die Handelskammer.**

---

Bei dem schles. Frauen-Central-Verein zur Beschaffung von Lazareth-Bedürfnissen für die Armee sind ferner an milden Gaben eingegangen:

**Aus dem Rathhaus-Bezirk:** Ein inval. Landwehrmann 1 Thlr., Ung. 2 Thlr., Ung. 10 Sgr., 3 Personen à 7½ Sgr., 30 Personen à 5 Sgr., 9 Personen à 2½ Sgr., 2 Personen à 2 Sgr., 1 Person 1 Sgr., Gebr. Sommé 2 Thlr., Gebr. Günther 2 Thlr., Kfm. Straka 1 Thlr., Ung. 10 Sgr., Lauschner 15 Sgr., Lasker u. Söhne 1 Thlr., Martin u. Blumenfeldt 15 Sgr., Fr. S. Karuth 2 Thlr., E. L. 15 Sgr., Bertha Fränkel 10 Sgr., E. W. 10 Sgr., H. E. F. 1 Thlr., O. K. 15 Sgr., G. A. Opelt 2 Thlr., Emil Leipoldt 1 Thlr., Bertha Guttentag 1 Thlr., B. F. 10 Sgr., M. Herzberg 1 Thlr., Kfm. R. Jäschke 2 Thlr., Kfm. J. Grähl 2 Thlr., J. Müller 1 Thlr., Leipziger 10 Sgr., Th. Finster 10 Sgr., R. Heinke 10 Sgr., R. Markfeldt 10 Sgr., N. S. 10 Sgr., Kfm. S. Alexander 1 Thlr., Gesindeverm. Springer 5 Thlr., S. Pape 10 Sgr., J. Stophun 15 Sgr., Ed. Hermann 15 Sgr., Ung. 10 Sgr., Band- und Putzhandl. J. O. May 20 Sgr., Putzhandl. Fr. Lange 20 Sgr., Ung. 10 Sgr., Kfm. With. Jahn 2 Thlr., Kfm. Louis Feyer 1 Thlr., Kfm. R. Klose 2 Thlr., J. G. H. 1 Thlr., E. F. Schneider 1 Thlr., Fr. Pototzky 15 Sgr., E. Schindler 20 Sgr., E. G. Heintze 1 Thlr., Fr. Wodeck 10 Sgr., W. Römbild 10 Sgr., Völkel 10 Sgr., K. 1 Thlr., E. R. 10 Sgr., W. A. 10 Sgr., Kfm. Emil Hilscher 1 Thlr., Kfm. Max Hudra 10 Sgr., v. Bergen 1 Thlr., Wildhändler C. Buhl 10 Sgr., A. u. O. P. 20 Sgr., Kfm. Ad. Langner 1 Thlr., Grav. Ferd. Nebel 1 Thlr., J. P. 10 Sgr.

**Aus Hundsfeld:** Rittergutsbes. und Lieut. M. Eichborn 5 Thlr., Kfm. H. Wiener 1 Thlr., Cand. Treutmann 1 Thlr., Wolfgang Eichborn 1 Thlr., Insp. Carstädt 3 Thlr., W. P. 1 Thlr., Schulen-Insp. Leuschner 5 Thlr., Pastor Otto 1 Thlr., Bürgermeister Schulz 20 Sgr., Gasthofbesitzer Kühn 2 Thlr., Schmiedemeister Kretschmer 1 Thlr., Fleischermeister Kynast 1 Thlr., Gasthofbesitzer Hiller 1 Thlr., verw. Fr. Thomas 1 Thlr., Bäckermeister Dürrwanger 1 Thlr., Kfm. Gammert 1 Thlr., Ackerbürger Zimmer 1 Thlr., Apoth. Teschner 1 Thlr., dessen Kinder 20 Sgr., Gasthofbesitzer May 1 Thlr., Dr. Heintze 1 Thlr., Fleischermeister W. Schwarz 1 Thlr., Maurermeister Guderlei 1 Thlr., Lehrer Breitschwerdt 1 Thlr., Adjuv. Müller 1 Thlr., Lehrerwittwe Mende 12½ Sgr., Gastwirth Galle 20 Sgr., Gasthofbesitzer Schütz 15 Sgr., Kfm. Pflaume 15 Sgr., Louise Schäfer 15 Sgr., F. T. 10 Sgr., Sus. Teuber 15 Sgr., Adjuv. Schulz 10 Sgr., Frl. Sabatusch 15 Sgr., Brgr. Sachs 20 Sgr., Gastwirth Gerrich 15 Sgr., Gebr. Lindner 10 Sgr., Paul. Eule 15 Sgr., Brgr. Abend 10 Sgr., Kürschnermeister Burgwitz 10 Sgr., Brgr. Bielschowsky 15 Sgr., Gasthofbes. J. Mai 20 Sgr., Kfm. Heintze 15 Sgr., R. R. 10 Sgr., Kunstgärtner Franke 10 Sgr., Fr. Stachowska 15 Sgr., Grnd. Ratay 12½ Sgr., Schlossermstr. Künzel I. und II. 10 Sgr., Ackerb. Neugebauer 10 Sgr., Fleischermstr. Mai 10 Sgr., Post-Exp. Hannig 15 Sgr., W. O. 10 Sgr., Fr. Rindfleisch 10 Sgr., Brgr. Galle 10 Sgr., 4 Pers. à 7½ Sgr., 1 Pers. 6 Sgr., 45 Pers. à 5 Sgr., 2 Pers. à 3 Sgr., 10 Pers. à 2½ Sgr., 6 Pers. à 2 Sgr., 1 Pers. 1 Sgr., Rosine Härtel 10 Sgr., Emilie Bever 11 Sgr., W. Bergwitz 10 Sgr., Fr. Kämmerer Burgwitz 15 Sgr., Fr. Kaufm. Marave 15 Sgr., Fr. Fleischermstr. Schwarz 20 Sgr. **Aus Gr.-Bischwitz:** Rittergutsbes. und Rittmeister a. D. Baron v. Seherr-Thoß 5 Thlr., Gräfin v. Seherr-Thoß, geb. Freiin v. Tschammer, 5 Thlr., Linna Reimann 15 Sgr., Auguste Stephan 15 Sgr., Insp. Fleischer 10 Sgr., Lehrer Hirschberg 7½, Gasthofbes. Richter 15 Sgr., Müllermstr. Buttler 15 Sgr., Freig. Salbei 2½ Sgr. **Aus Glockschütz:** Gutsbes. Gutzeit 2 Thlr., 4 Pers. à 5 Sgr., 1 Pers. 4 Sgr., 1 Pers. 2½ Sgr., 1 Pers. 2 Sgr., 1 Pers. 1½ Sgr., 1 Pers. 1 Sgr. **Aus Sackerau:** Fr. Stadträthin Korn 2 Thlr., B. Neumann 1 Thlr., Bauergutsbes. Scholz 1 Thlr., Wwe. Scholz 10 Sgr., 1 Pers. 7 Sgr., 11 Pers. à 5 Sgr., 1 Pers. 2½ Sgr., 2 Pers. à 2 Sgr., 1 Pers. 1 Sgr., Schankpächter Wuttke 12½ Sgr., Fleischermstr. Schwarz 10 Sgr., Müllermstr. Häusler 10 Sgr., Fr. Brauermstr. Fulde 2 Thlr., Gasthofpächter Langner a. d. Welfe 1 Thlr. (Forts. folgt.)

---

**In Warmbrunn** bin ich täglich von 10—6 Uhr zu konsultiren.
Fußärztin **Elise Keßler** aus **Berlin.**

---

**Schreibe-Hefte** in Kanzlei-Papier, liniirt und und unliniirt, à Dtzd. 3¼, 4½, 6, 8½ und 10 Sgr.
**N. Raschkow jun., Schweidnitzerstraße 51.**

---

**Photographien** des preußischen Königshauses, der preußischen Generale und sonst bekannter Männer der Gegenwart, 30 St. für 1 Thlr., vorräthig bei [1972]
**Ad. Zepler,** Nikolaistraße Nr. 81. Gegen Postanw. (Ihren Brief v. 20. Aug.)

---

## H. Pringsheim
### Portland-Cement-Fabrik Oppeln.

**Gutachten:** Außer mehreren kleineren Proben mit Pringsheim'schen Cement, welche befriedigende Resultate ergeben haben, ist der quäst. Cement bei der Betonirung der im Scheitniger Park belegenen Grabenbrücke in der Weise verwendet worden, daß auf die Schachtruthe Beton etwa 1 Schachtruthe geschlagene Steine und ½ Schachtruthe Mörtel genommen und der Mörtel aus 1 Theil Cement und 3 Theile Sand zusammengesetzt wurde. Der in dieser Weise gemischte und mittelst Trichter in's Wasser versenkte Beton ist nach 8 Tagen insoweit verhärtet, daß die Baugrube trocken gelegt werden konnte und eine Ausspülung des im Beton befindlichen Mörtels durch aufdringendes Wasser nicht mehr erfolgte.

Hiernach kann der Pringsheim'sche Portland-Cement als zu Betonfundirungen, welche unter Wasser ausgeführt werden sollen und bei denen eine rasche Erhärtung des Betons erforderlich ist, sehr geeignet bezeichnet werden.

Breslau, den 18. Juni 1866.
**Die Stadt-Bau-Deputation.**
(gez.) Becker. (gez.) Zimmermann.

Den Portland-Cement aus der Portland-Cement-Fabrik H. Pringsheim Oppeln habe ich bei einer Mischung von einem Theile Cement und dreien Theilen Sand zum Putzen verwendet.

Die nach vierzehn Tagen vorgenommene Untersuchung ergab eine vollkommene, gleichmäßige Erhärtung des Mörtels, so daß ich den Cement der genannten Fabrik fernerhin verwenden werde und auf's Beste empfehlen kann.

Breslau, im Mai 1866. **Carl Schmidt,**
Baumeister, Agnesstraße 11.

Auf vorstehende Gutachten Bezug nehmend, empfiehlt ihr dem besten Engl. und Stettiner Cement an Güte gleichkommendes Fabrikat [1781]
**H. Pringsheim** Portland-Cement-Fabrik Oppeln.

---

Die Verlobung unserer Tochter **Helene** mit dem Kaufmann Herrn **Louis Neumann** in Berlin beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 20. August 1866.
[1969] **Leiser Apt und Frau.**

---

**Verlobungs-Anzeige.**
Die Verlobung unserer Tochter **Emilie** mit dem Kaufmann Herrn **Adolph Rosenberger** aus Hultschin, beehren wir uns hiermit Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [1550]
Beuthen OS., den 17. August 1866.
**B. Fernbach und Frau.**

Als Verlobte empfehlen sich:
**Emilie Fernbach.**
**Adolph Rosenberger.**
Beuthen OS. Hultschin.

---

Statt jeder besonderen Meldung zeige ich hiermit die Verlobung meiner Tochter **Eveline** mit Herrn Apotheker **Friedrich Mewes** zu Düsseldorf ganz ergebenst an. [1529]
Görlitz, den 18. August 1866.
**S. Peuker,** Apotheker.

---

**Statt besonderer Meldung**
beehre mich Verwandten und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß mein inniggeliebtes Weib **Hedwig,** geb. **Kaßner,** heut Früh 3¾ Uhr von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden ist. [1977]
Klingebeutel, den 18. August 1866.
Der Ober-Grenz-Controleur **Pauli.**

---

**Todes-Anzeige.** [1549]
Statt besonderer Meldung.
Nach kurzem Leiden verschied heute in des Herrn Rath ergeben unsere gute, liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verwittwete Frau Pastor **Schepp, Anna,** geb. **Tepler,** in dem Alter von 75 Jahren. Um stille Theilnahme bittend:
**Die Hinterbliebenen.**
**Cäcilie Dietrich,** geb. **Schepp,** als Tochter.
**H. R. Dietrich,** Senior zu St. Bernhardin, als Schwiegersohn.
**Eugen Dietrich,** Artill.-Lieut., **Elisabeth, Fritz, Richard, Theodor, Gertrud, Max,** — Enkelkinder.
Breslau, den 20. August 1866.
Die Beerdigung Donnersta Früh 8 Uhr auf dem Kirchhofe zu 11,000 Jungfrauen.

---

Statt besonderer Meldung.
Heut früh 3½ Uhr entschlief sanft zu einem besseren Leben, unsere liebe gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Frau Steuer-Einnehmer und Salzfactor **Johanne Christiane** verwittwete **Richter** geborene **Odermann** im Alter von 63 Jahren 5 Monaten an den Folgen eines Darmcatarrhs.
Die Beerdigung findet Donnerstag den 23. August früh 10 Uhr, vom Trauerhause, Sonnenstraße 36, nach dem katholischen Friedhofe St. Nicolai statt.
Tiefbetrübt zeigen wir dies lieben Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hierdurch an.
Breslau am 20. August 1866.
**Minna Dossé,** geb. **Richter** als Tochter.
**Guido Dossé,** als Schwiegersohn.
**Hugo** und **Olga Dossé,** als Enkel.

---

Allen Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß uns nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse am 20. August Mittags ½1 Uhr der Tod unseren theuren unvergeßlichen Gatten und Vater, der Brennereibesitzer **Gustav Hentschel** entriß. Wer den Dahingeschiedenen kannte, wird unseren großen Schmerz zu würdigen wissen. [1978]
**Die trauernde Wittwe nebst 1 mündigen Kinde.**

---

Statt besonderer Meldung.
Gestern Abend verschied nach kurzem Leiden ruhig und sanft unsere geliebte Gattin und gute Mutter **Hedwig Nawrath** geb. **Schnabel.**
Um stille Theilnahme bitten
**Die Hinterbliebenen.**
Breslau, den 20. August 1866. [1568]
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr statt. Trauerhaus: Kleine Scheitnigerstraße Nr. 57. [1975]

---

[1541] **Todes-Anzeige.**
(Statt besonderer Meldung)
Heute Morgen 8½ Uhr endete ein schneller Tod das Leben meiner heißgeliebten Gattin **Emma,** geb. **Rudelius,** nach glücklicher sechsjähriger Ehe im blühenden Alter von 30 Jahren. Tiefbetrübt bitte Verwandte und Freunde um stille Theilnahme.
Breslau, den 19. August 1866.
**Heinrich Lewald.**

---

**Statt jeder besonderen Meldung.**
Gestern Nachmittag 4 Uhr starb auch mein jüngstes Töchterchen **Thora.**
Breslau, den 20. August 1866.
[1968] **Wilhelm Riemann.**

---

**Todes-Anzeige.** [1548]
Am 15. d. Mts. starb nach kurzem schwerem Leiden zu Proßnitz in Mähren, unser Mitglied Herr **Georg Frey,** dessen Andenken uns in steter Erinnerung bleiben wird.
**Der kaufmännische Club.**

---

**Todes-Anzeige.** [1559]
Gestern Abend 6 Uhr entschlief nach kurzen schweren Leiden der Königl. Ober-Berg-Amts-Kanzlist Herr **Karl Babucke,** im Alter von 42 Jahren. Dies zeigen, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst an:
**Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**
Breslau, den 20. August 1866.
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr auf dem Kirchhofe zu St. Bernhardin bei Rothkretscham, vom Leichenhause aus, statt.

---

**Todes-Anzeige.** [1554]
Sonntag den 19. d. M. verschied nach kurzem schweren Leiden der Königliche Ober-Bergamts-Kanzlist **Karl Babucke,** im fast vollendeten 42. Lebensjahre. Wir verlieren in ihm einen unermüdlichen, pflichttreuen und biederen Collegen und Freund, dessen Andenken uns immer theuer sein wird.
Breslau, den 20. August 1866.
**Die Bureau-Beamten des Königlichen Ober-Bergamts.**

---

**Todes-Anzeige.** [1966]
Am 19. d. Mts. Mittags 2 Uhr, verschied sanft nach einem fünftägigen Krankenlager, unser geliebter Gatte und Vater, der Kohlenmesser **Gottfried Krause,** im Alter von 47 Jahren. Diese traurige Nachricht allen Verwandten und Bekannten. Es bitten um stille Theilnahme die
**hinterlassene Wittwe und Tochter.**
Die Beerdigung findet Dinstag den 21. d. Mittags 1½ Uhr, auf dem Kirchhofe zu Neudorf Commende statt.
Trauerhaus: Neudorf-Commende Nr. 75.

---

Nach Gottes ewigem Rathschluß verschied heute um 12 Uhr Mittags unser vielgeliebter Freund und theurer College, Hr. Doctorandus **Alfred Dorfemagen** aus Wesel, an einem schnell tödtlich verlaufenden Typhus. Seit Beginn des Krieges unermüdlich Tag und Nacht im Dienste der Verwundeten mit wahrer Freudigkeit thätig, gab er seinen Geist als Zeuge der Liebe für König und Vaterland auf. Sein Andenken bei seinen Collegen und Kranken wird unvergeßlich sein. [1555]
**Die Collegen im Kriegs-Reserve-Lazareth zu Landeshut.**

---

**Todes-Anzeige.** [1568]
Am 19. d. Mts. starb in Conradswaldau, Kreis Schweidnitz, nach langen schweren Leiden den Heldentod, unser lieber Freund, **Richard Fischer,** Lieutenant im 3. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 50, in Folge seiner bei Königgrätz erhaltenen Wunden, nachdem ihm wenige Tage zuvor Eltern und Bruder in's Jenseits vorangegangen. Diese traurige Nachricht widmen allen seinen Freunden und Bekannten in der Ferne: **Seine hiesigen Freunde.**
Ingramsdorf, den 21. August 1866.

---

Heut Früh starb unser inniggeliebter Gatte und Vater, der Kaufmann **Marcus Lewisohn.**
Breslau, den 20. August 1866.
**Mathilde Lewisohn,** geb. **Hagelberg,** und im Namen ihrer Kinder.
Die Beerdigung findet Dinstag Nachmittag 5 Uhr statt. [1964]

---

[1961] **Todes-Anzeige.**
Heute Abends 7 Uhr verschied sanft unsre innig geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verw. Frau **Christiane Hübner,** geb. **Hoffmann,** im 86. Lebensjahre. Schmerzerfüllt zeigen dies an:
**Die Hinterbliebenen.**
Breslau, den 19. August 1866.

---

[1967] **Todes-Anzeige.**
Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief nach kurzen Leiden zu einem bessern Leben am 19. August auch unser hoffnungsvoller Neffe, der Brauerlehrl. **Otto Kromayer.**
Breslau, des 20. August.
**Die Hinterbliebenen.**

---

Unser guter Gatte und Vater, Herr Ingenieur **Julius Walther** ist soeben sanft entschlafen.
Theilnehmenden Freunden hierdurch diese schmerzliche Nachricht.
Hainau, den 19. August 1866.
[1530] **Die Hinterbliebenen.**

---

**Statt besonderer Meldung.**
Unsere kleine **Martha,** 3¾ Jahr alt, ist nach 13stündigen schweren Leiden sanft entschlafen. Beerdigung Mittwoch den 22. d. M., Früh 9 Uhr, beim Birnbaum. [1981]
**F. Tellmann** nebst Frau und Familie.

---

Die Beerdigung meines Mannes, des Buchbindermeisters **Friedrich Deutsch,** findet Dinstag Nachmittag 6 Uhr auf dem Kirchhofe vor dem Nikolaithore statt. [1546]
**Die hinterbliebene Wittwe.**

---

**Familien-Nachrichten.**
**Verlobungen:** Frl. August Windschügl mit Hrn. Adolph Rohne in Berlin, Frl. Natalie Pfaff mit Hrn. Maurermeister Karl Fabricius in Spremberg, Frl. Sophie Salomon mit Hrn. Adolph Tasse in Treuenbrietzen, Frl. Emilie Domichte in Hamburg mit Hrn. Reinhold Domschke aus Berlin.
**Ehel. Verbindung:** Hr. Dr. Paul David Fischer mit Frl. Helene Guttentag in Berlin.
**Geburten:** Ein Sohn Hrn. Gustav Salomon in Berlin, Hrn. Maurermeister H. Freudemann das., eine Tochter Hrn. Appell.-Gerichts-Rath Dr. Falk in Glogau.
**Todesfälle:** Frl. Julie Wohlfahrt in Berlin, Frau Joh. Caroline Roewer, geb. Rochler, im 75. Lebensj., das., Hr. Oberlehrer L. F. Bußmann das., Frau Bertha Arndt, geb. Natorff das.

---

**Breslauer Theater im Wintergarten.**
Dinstag, den 21. August. 1) **„1733 Thaler 22 Sgr. 6 Pf."** Posse mit Gesang in 1 Akt von Jacobson. Musik von A. Lang. 2) **Tanz.** 3) **„Das Sonntagsräuschchen."** Original-Lustspiel in 1 Akt von Floto. 4) **„Kriegsgefangen, oder: Deutsche Brüder."** Genrebild in 1 Akt von G. Kruse. 5) **Tanz.**
Anfang des Concerts 4 Uhr. Anfang der Vorstellung 6 Uhr. Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

---

Heute, Dinstag 21., Dampfschifffahrt nach **Treschen (Strachate).** Abg. Nachittags 1 Uhr. Pr. Person tour & retour 7½ Sgr. Ein Kind 4 Sgr. [1567]

---

**Seiffert in Rosenthal.**
Mittwoch:
**Vauxhall und Fahnenfest,**
bei brillanter orientalischer Illumination des ganzen Gartens, vollständig neu drapirt, dazu Harmonie-Concert, Restauration à la carte. Lagerbier vom Eise. Gemengte Speise von 6 Uhr ab. Anfang des Concerts 4 Uhr.
Entree à Person 3 Sgr. [1962]

---

Eine in die bitterste Noth gerathene kränkliche Wittwe aus gebildetem Stande bittet dringend edle Menschen um ein kleines Darlehn, um sich und die Kinder vor dem Untergange so lange zu schützen, bis sich eine in Aussicht stehende Existenz gefunden hat. Gefällige Offerten unter A. E. W. 180 bittet man in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen. [1545]

---

Die gerichtliche Frau Taxator **Milde** für Nachlaßsachen wohnt **Alte Sandstraße 3.**

---

**Lokal-Veränderung.**
Unser **Eisengußwaaren-Geschäft,** sowie unsere **General-Agentur für Schlesien und Liverpool und London: Feuer- der Lebensversicherungs-Gesellschaft** befinden sich jetzt in unserem Hause **Kupferschmiedestraße 36,** „Zum goldenen Schlüssel. [966]
**Streblow u. Laßwitz.**

---

Herr Feldmesser **Richard Goretzki** wird ersucht, mir sofort seinen Aufenthaltsort bekannt zu geben. [1979]
Kattowitz. **Julie Baron.**

## Täglich findet Gottesdienst statt im Saale Altbüßerstr. 29

mit Lesen des Wortes und Anrufung des Herrn, mit Beziehung auf die gegenwärtige Heimsuchung. Die Zeit $2\frac{1}{2}$ bis $3\frac{1}{2}$ Uhr.

Wer sich daran betheiligen will, wird eingeladen. [1965]

## Wilhelmsbahn.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung der Actionäre der Wilhelmsbahn findet **Mittwoch, den 26. September d. J., Vormittags 11 Uhr,** im Empfangsgebäude zu Ratibor statt.

Gegenstände der Berathung und Beschlußfassung werden sein:

1) Erstattung des Geschäftsberichts pro 1865.
2) Bericht des Verwaltungsraths über die Prüfung der Betriebs-Rechnung pro 1865 und der Stück-Baurechnung pro 24. Februar 1865 bis dahin 1866.
3) Ergänzungswahl des Verwaltungsrathes.

Wegen Berechtigung zur Theilnahme an der General-Versammlung, sowie zur Abgabe von Stimmen, wird auf § 28 und 30 des Gesellschafts-Statuts verwiesen.

Ratibor, den 12. August 1866. [1537]

**Der Vorsitzende des Verwaltungsraths.**
Klapper.

## Schlesischer Bank-Verein.

Die Ausreichung der neuen Dividendenbogen zu unsern Actien erfolgt vom 15. d. Mts. ab in den Stunden von 11 bis 1 Uhr Mittags gegen Uebergabe der Talons und eines arithmetisch geordneten Nummern-Verzeichnisses. [1340]

Breslau, den 13. August 1866.

**Schlesischer Bank-Verein.**
Fromberg.

## Den von mir fabrizirten Kräuter-Liqueur,

welcher sich als ein besonders „magenstärkendes Getränk" bei den gegenwärtig herrschenden, schnell dahin raffenden Krankheiten bewährt hat, ist von mir nebst Gebrauchs-Anweisung zu beziehen. Preis 10 Sgr. pro Fläschchen.

Bestellungen nach außerhalb werden schnell effectuirt, auch bin ich bereit, in entfernteren Städten Niederlagen zu errichten. F. Orff in **Kolberg**, kleine Schuhstraße Nr. 202.

**Atteste:**

Mein Sohn lag im Juni d. J. mehrere Tage an der Cholera krank und wurde demselben durch den Kräuter-Liqueur des rc. rc Orff in Kolberg von Stund an geholfen; ich sage hiermit Herrn Orff meinen besten Dank.

Schwirsen, den 26. Juni 1866. **Richter**, Schulze.

Euer Wohlgeboren sage ich vorläufig meinen besten Dank für den mir gesandten Kräuterliqueur, der mit bestem Erfolge angewandt ist. Ich bitte Euer rc. rc. daher, mir abermals und gleich eine größere Quantität davon zu senden.

Zirkwitz bei Treptow a. R., 20. Juli 1866. **H. v. d. Osten, geb. v. Steinkeller.**

Meine Frau erkrankte am 23. d. M. am Brechdurchfall, gebrauchte dagegen den Kräuter-Liqueur des Herrn Orff hieselbst und war am folgenden Tage genesen.

Kolberg, 27. Juli 1866. **Speck**, Kassen-Controleur.

Während der diesjährigen Cholera-Epidemie litt ich eine Zeit lang an Apetitlosigkeit, Leibschmerzen, Durchfall, Uebelkeit und Erbrechen. Herr rc. rc. Orff verabreichte mir seinen selbst fabricirten Kräuter-Liqueur und war ich nach kurzer Zeit völlig hergestellt. [1535]

Kolberg, 28. Juli 1866. **Horn**, Stadthaupt-Kassen-Rendant.

## Das Hotel zur Post in Beuthen O.-S.

**wird resp. Reisenden bestens empfohlen.** [1531]

## Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur **Milde und Sieber'schen** Concursmasse gehörige Lager von **Seiden- und Filzhüten** für Herren und Knaben, wird in dem bisherigen Lokale **Nikolaistraße Nr. 8,** zu ermäßigten Preisen ausverkauft. [1960]

**Der gerichtliche Concursmassen-Verwalter**
**Kaufmann Robert Einicke.**

## Das mercantilische Versorgungs-Büreau

von **E. Richter,** Breslau, Gartenstraße 19, [2809]

weist den Herren Kaufleuten und Fabrikbesitzern nur wirklich brauchbare Reisende, Buchhalter und Verkäufer, welche stets in großer Anzahl angemeldet sind, kostenfrei nach.

Ein **tüchtiger Branntweinbrenner,** welcher mit Rücksicht auf die hier eingeführte Besteuerung zur bestimmten Ausbeute sich verpflichtet und die übernommene Verpflichtung mit einer entsprechenden Caution im beiläufigen Betrage von 1500 bis 2000 Fl. österr. Währ. oder 600 bis 1000 Thaler sichern würde, könnte auf der Fürstlich Lubomirskischen Herrschaft Rozwadow, Kreis Rzeszow in Galizien, die Führung zweier Branntweinbrennereien gleich übernehmen.

Bewerber unter genauer Angabe: wie viel Spiritus und in welcher Stärke nach der Scala oder Tralles von Kartoffeln und anderen Getreidegattungen und gegen welche Remuneration auszubeuten sich verpflichten? Ferner welche Caution sie zu leisten beabsichtigen? wollen ihre Erklärungen bis 15. September d. J. an die Gutsverwaltung Rozwadow, letzte Post Rzeszow-Rozwadow, übersenden, über welche unverweilt die Antwort erfolgen wird.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Julius Haber in Breslau, Kupferschmiedestr. Nr. 38.

Rozwadow, 16. August 1866. [1539] **Gruszczynski**, Güterverwalter.

## Wahrhaft sicherer Schutz gegen die Cholera (nicht Charlanterie)

ist nur allein die weltberühmte **Eduard Sachs'sche Magen-Essenz, in Breslau, Büttnerstraße Nr. 34,** welche auch bei schon aufgetretener Krankheit jeden Krampf benimmt, den Körper warm erhält, das Erbrechen und die Diarrhöe sofort hemmt. $\frac{1}{1}$ Flacon 15 Sgr., $\frac{1}{2}$ Fl. $7\frac{1}{2}$ Sgr., Unbemittelten während der Epidemie zur Hälfte des Preises.

[1343] **Eduard Sachs,** Büttnerstraße 34. 34. 34.

## Echt holländischen Saatraps

empfehlen in schönster Qualität: [1482]

**J. Molinari & Söhne.**

## Cigarren-Fabrikanten

offerire ich hiermit Cedernholz-Fournire zu Cigarrenkistchen in jeder beliebigen Dimension und Stärke. [1087] **A. Berliner** in Mittel-Neuland bei Neisse.

**Oberhemden** von Shirting u. Leinen, in den **neuesten Façons,** empfiehlt unter **Garantie des Gutsitzens** billigst [312]
die Wäschefabrik von **Hermann Heusemann,** Alte Taschenstraße Nr. 8.

**Leib-Binden** als Schutz gegen Cholera [1385] empfiehlt: **S. Grätzer, Ring 4.**

**59. 59. 59. Ohlauerstraße 59. 59. 59.**

F. Neue Schotten-Voll-Heringe, so wie Holl. Jäger-Fett-Heringe, in vorzüglicher Qualität und bester Packung, 1866er Brab. Sardellen empfiehlt en gros et en détail; so wie die bekanntlich so schönen Rauchheringe, auch eine Partie kleine geräucherte Aale sehr billig: R.

[1540] F. Radmann aus Wollin i. P.

## Desinfection des Trinkwassers.

Zum Schutz gegen Cholera und Brechruhr empfiehlt **Kohlen-Wasser-Filter,** welche das Wasser klären und demselben alle Ansteckungsstoffe (Miasmen) entziehen, für eine einzelne Person von 25 Sgr. und für eine Haushaltung von 1 Thlr. 25 Sgr. an.

**Die Fabrik plastischer Kohle in Berlin,**
**(Lorenz & Vette)** Engelufer 15. [1488]

## Lager bei Herz & Ehrlich in Breslau.

## Fein doppelt Jamaica-Ingber,

außerordentliches Präservativ gegen die Cholera, empfehlen in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{4}$ Qrt.-Fl.

**Otto Unger & Sohn,**
**Rum-, Spritt- und Liqueur-Fabrik, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 2h.**

## Breslauer Korn,

[1463]

aus reinem Roggen, à Quart 6 Sgr., alten abgelagerten à Quart 8 und 9 Sgr., im Ganzen billiger, empfiehlt: **Die Dampf-Kornbrennerei** Mühlgasse 9, Sandvorstadt.

**Bekanntmachung.** [1152]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Isaac Koslowsky** — Firma **J. Koslowsky** jun. — hier, Schmiedebrücke Nr. 1, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

**bis zum 15. Oktober 1866** einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 19. Juli 1866 bis zum 15. Oktober 1866 angemeldeten Forderungen ist

**auf den 12. November 1866,** Vormittags 9 Uhr, vor dem Commissar, Stadtgerichts-Rath Fürst, im Terminszimmer der ersten Abtheilung im 2. Stock des Stadtgerichtsgebäudes

anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Korb, Rhau, und Justizrath Salzmann, Horst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 15. Juni 1866.

**Königl. Stadt-Gericht.** Abtheilung I.

**Bekanntmachung.**

Der zum nothwendigen Verkaufe des Grundstücks Nr. 27 Schuhbrücke und Nr. 13 Kupferschmiedestraße hier auf den 18. Februar 1867 anberaumten Termine ist aufgehoben worden.

Breslau, den 14. August 1866. [1563]

**Königl. Stadt-Gericht.** Abtheilung I.

[1625] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 348 die durch den Austritt des Kaufmanns **David Alexander** aus der offenen Handelsgesellschaft **F. Sittenfeld & Comp.** hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft, und in unser Firmen-Register Nr. 1874 die Firma: **F. Sittenfeld & Co.** hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Fritz Sittenfeld** hier eingetragen worden.

Breslau, den 14. August 1866.

**Königl. Stadt-Gericht.** Abtheilung I.

**Bekanntmachung.**
**Konkurs-Eröffnung.**
**Königl. Kreis-Gericht zu Frankenstein.**
Abtheilung I.

Den 11. August 1866, Nachmittags 3 Uhr.

Ueber das Vermögen der Handelsfrau **Johanna Steinitz,** geb. **Peierls** zu Frankenstein (Firma: **J. Steinitz**) ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf den 12. August 1866 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Hugo Pohl hierselbst bestellt.

Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem

**auf den 3. Septbr. d. J.,** Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Häntzschel, im Terminszimmer Nr. 11 des Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papiern oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an sie etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an dieselbe zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

**bis zum 1. October d. J.** einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

**bis zum 20. Septbr. 1866** einschließlich

bei uns schriftlich, oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,

**auf den 3. Oktober 1866,** Vorm. 10 Uhr, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Häntzschel im Terminszimmer Nr. 11 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

**Nach Abhaltung dieses Termines wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.**

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Fassong, v. Schlebrügge und der Justizrath Dühring, sämmtlich hierselbst, zu Sachwaltern vorgeschlagen.

## Schlachtvieh-Verkauf.

**Freitag, den 24. August d. J.** und die folgenden Tage, von 9 Uhr Vormitags ab, wird auf dem Holzplane hierselbst das zum Approvisionement der hiesigen Festung gehörige Schlachtvieh, bestehend aus 458 Ochsen, Kühen und Kalben, 470 Schweinen und 1380 Schafen meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden. [1626]

Glaz, den 18. August 1866.

**Königl. Proviant-Amt.**

[1165] **Nothwendiger Verkauf.**
**Kreis-Gericht zu Frankenstein.**

Das dem **Ferdinand Peickert** gehörige Restbauergut Nr. 44 zu Schlottendorf, abgeschätzt auf 5230 Thlr. 17 Sgr. 5 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

**den 7. Januar 1867,** Vormitt. 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreisrichter Haentschel an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer Nr. 11 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Frankenstein, den 1. Juni 1866.

**Königl. Kreis-Gericht.** Erste Abtheilung.

**Bekanntmachung.** [1627]

Für die Dauer der gegenwärtigen Cholera-Epidemie hat der practische Arzt Herr Böhme, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 17 wohnhaft, die Function eines Cholera-Arztes im 11. hiesigen Polizei-Bezirke übernommen. Dies wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Breslau, den 20. August 1866.

**Der Magistrat**
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

**Bekanntmachung.** [1623]

Der für **den 27. August d. J.** angesetzte **Laubaner Jahrmarkt** wird abgehalten. Lauban, den 16. August 1866.

**Der Magistrat.**

Mit Genehmigung der königl. Regierung soll statt der bisher an Maria Geburt und vor Allerheiligen abgehaltenen beiden Jahrmärkten, von diesem Jahre an, nur Ein Herbstmarkt (Montag und Dinstag vor Michaelis) abgehalten werden.

Demnach fallen die **beiden** in den Kalendern für **3.** und **4.** September, und **29.** und **30.** October angekündigten Jahrmärkte aus, und wird der Herbstmarkt hier am **24. und 25. September** abgehalten werden. [1612]

Frankenstein, den 17. August 1866.

**Der Magistrat.**

[1586] **Bekanntmachung.**

An der hiesigen katholischen Schule soll ein dritter Lehrer mit einem Gehalt von 220 Thlr. angestellt werden.

Qualificirte Bewerber wollen ihre Meldungen innerhalb 14 Tagen an uns gelangen lassen.

Freiburg, den 10. August 1866.

**Der Magistrat.**

## Mastvieh-Auction.

**Sonnabend den 25. August d. J.,** von 9 Uhr Morgens ab, werden von dem unterzeichneten Amte

100 Stück Mastochsen, einzeln,
500 Stück Masthammel, in Partien à 10 bis 20 Stück,
400 Stück Schwarzvieh, in Partien à 5 bis 10 Stück,

beim Schlachthause auf dem Brückenkopfe, an den Meistbietenden versteigert werden. Zahlung muß sofort nach dem Zuschlage in preuß. Courant oder Kassen-Anweisungen erfolgen, worauf das erstandene Vieh übernommen und gleich vom Platze gebracht werden muß.

**Sonnabend den 1. September d. J.** kommen unter gleichen Bedingungen eben daselbst zur Versteigerung:

24 Ochsen,
100 Kühe, einige mit Saugekälbern,
500 Stück Masthammel,
300 Stück Schwarzvieh.

Kauflustige werden hiermit eingeladen.

Kosel, den 17. August 1866. [1624]

**Königl. Proviant-Amt.**

[1544] **Auctionen.**

Am 30. August d. J. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebde. Betten, Möbel, Kleidungsstücke, Hausrath, eine Partie neuer Musikalien, und um 10 Uhr 1 Nähmaschine;

Am 30. August d. J. Vorm. 9 Uhr im Appellat.-Ger.-Gebde. diverses Mobiliar, Betten, Kleider und 200 Fl. Rheinwein, versteigert werden.

**Fuhrmann,** Auct.-Commiss.

Meine Versetzung nach Ohlau ist auf meinen Antrag zurückgenommen und practicire ich auch ferner bei dem königl. Kreis-Gericht in Strehlen und der Gerichts-Deputation in Nimptsch. [1959]

Nimptsch, den 20. August 1866.

Justizrath **Wertram,**
Rechtsanwalt und Notar.

**Geschlechtskrankheiten,** Pollutionen, Schwächezustände rc. heilt gründlichst, brieflich u. in s. Heilanstalt: Dr. **Rosenfeld** in **Berlin**, Leipzigerstr. 111. [490]

Am 1. August 1866 sind mir **4 Fohlen** verloren gegangen mit folgenden Kennzeichen:
**1) Zwei schwarzbraune Stuten** von denen die eine ein weißes Zeichen auf der Stirn hat.
**2) Zwei braune Stuten,** die eine von denselben hat auf der Stirn einen weißen Fleck und weißen Fuß in Fessel und die Brust beschädigt vom Anspannen. — Wer dieselben ermittelt, erhält eine Vergütigung. [1458]

Wirthschafts-Verwaltung in **Groß-Zalesie** in **Kobylin.**

## Lotterie-Anzeige.

Die Erneuerung der Loose zur 3. Klasse **königlich preußischer Landes-Lotterie** ist bis zum 7. September zu bewirken.

Postvorschüsse versende nur bis zum 20. August **einschießlich,** spätere Renovationen können **nur** gegen Einsendung des Betrages bewerkstelligt werden. § 8.

**Loose für neu eintretende Spieler** zum Ermäßigungssatze nach § 3 für **3. Klasse:**

$\frac{1}{1}$ **44 Thlr.** $\frac{1}{2}$ **22 Thlr.** $\frac{1}{4}$ **11 Thlr.** $\frac{1}{8}$ **6 Thlr.**

$\frac{1}{16}$ **3 Thlr.** $\frac{1}{32}$ **$1\frac{1}{2}$ Thlr.** $\frac{1}{64}$ **$22\frac{1}{2}$ Sgr.**

versendet, **alles auf gedruckten Antheilscheinen,** gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages die

**Staats-Effecten-Handlung** von
**M. Meyer in Stettin.**

## Das Stadt-Theater in Glaz

ist für nächste Saison nur noch von Anfang September bis zum 9. October c. durch mich zu vergeben. — Unsere hier feststehende Garnison wird aus Feindesland täglich zurückerwartet und eine Theater-Gesellschaft dürfte dann gerade jetzt sehr gute Geschäfte machen. Theater-Directionen, die geneigt sind, bis zum 9. October hier Vorstellungen zu geben, belieben sich wegen Pachtung des Theaters schleunigst an mich zu wenden.

**Eduard Hübner,**
[1437] Kaufmann und Stadtverordneter.

## Unterricht in den kaufm. Wissenschaften für Damen.

Der neue Cursus, dessen Lehrplan die Lehrgegenstände: **einfache und doppelte italienische Buchführung, Kalligraphie, deutsche Handels-Correspondenz und kaufm. Rechnen (Arithmetik)** in sich schließt, beginnt am

**4. September d. J.**

Diejenigen Damen, welche sich an demselben zu betheiligen wünschen, bitte ich, ihre Anmeldungen **möglichst bald** bei mir zu veranlassen. [1512]

**Oscar Silberstein,**
Lehrer der Handelswissenschaften.
**Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 8,**
**Hotel Zettlitz, 1. Etage.**
**Sprechst.: Nachm. von 1—3 Uhr.**

**Nervenleidende** giebt es in so unzähliger Masse, daß von allen Seiten mit Geheimmitteln auf sie speculirt wird, und die Folge davon ist, daß die Kranken um schweres Geld betrogen werden. Um diesem Treiben ein Ende zu machen, hat es ein ehrlicher, sachkundiger Arzt unternommen, alle Nervenleidende zweckmäßig zu belehren; sein Buch: „**Dr. Werner's sichere Heilung für Nervenleidende beiderlei Geschlechts, welche in Folge von Verdauungs- und Unterleibsbeschwerden an Nervenschwäche, Blutkrankheiten, Hysterie, Hypochondrie, Lähmungen, Hämorrhoiden, Menstruations-Beschwerden, Schwäche der Geschlechtsorgane rc. leiden und sich gründlich helfen wollen**", ist soeben erschienen und für $\frac{1}{4}$ Thlr. in jeder Buchhandlung zu bekommen. Das hier aufgestellte Heilverfahren ist unfehlbar hilfreich und wohlfeil und hat Tausenden zu voller Genesung geholfen. Man lese und beachte diese Belehrungen, welche jedem Leidenden zu seiner Genesung helfen werden. [1547] **Dr. V......**

**Meyer's Hôtel garni et Pensionat,**
**Berlin, Friedrichsstrasse 204,**

wird Familien und namentlich auch einzelnen, ohne besonderen Schutz dastehenden Personen, welche in Berlin kurze oder längere Zeit verweilen wollen, angelegentlichst empfohlen. [73]

## Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur Konkursmasse des **J. Koslowsky** zugehörenden Waaren, worunter besonders seidene Roben, feine wollene Kleiderstoffe, **schwarze Thybets und Cachemirs,** Barège und Mozambiques, französische Batiste und Organdis, schwarze Long-Shawls und Tücher, französische Long-Chales, Damen-Mäntel und Jaquets hervorzuheben sind, werden in dem bisherigen Lokale, Schmiedebrücke Nr. 1 zu sehr billigen Preisen ausverkauft.

Der gerichtliche Massen-Verwalter
**S. Eisenhardt.** [1502]

## Hotel-Verkauf.

Veränderungshalber ist in einer, an der Niederschl.-Märk. Eisenbahn gelegenen, verkehrreichen Fabrik- und Garnisonstadt ein comfort. eingerichtetes Hotel, vor einigen Jahren neu erbaut, mit 20 Zimmern, Billard- und Speisezimmer, Gas und Wasserleitung, mit sämmtlichem Inventarium, Droschke rc., für 18,000 Thaler, bei 4—5000 Thlr. Anzahlung, zu verkaufen. Portofreie Anfragen beantwortet Herr Kaufmann T. Kunz in Sorau i. L. (Wilhelmsplatz). [1569]

**Vorschriftsmäßige Kupferplatten** verkaufe ich von heute ab mit Anweisung für $2\frac{1}{2}$ Sgr. pro Stück [1970]

**W. Kirchhoff,** Schuhbrücke 22.

## 2500 Thlr.

werden auf ein Haus gegen pupillarische Sicherheit zur ersten Stelle gesucht unter Chiffre A. K. restante Beuthen O/S. [1556]

Unseren geehrten Geschäftsfreunden zur gefälligen Nachricht, daß, nachdem der Grenzverkehr freigegeben ist, Bestellungen aufs Prompteste wieder effectuirt werden. [1981]

**Heinzendorfer Dampf-Brettsäge**
bei **Bielitz** Oesterr.-Schl.

## Korrens-Roggen,

seit lange Jahren auf hiesiger Herrschaft unvermischt angebaut, offerirt zur Saat bei 5 Sgr. pro Scheffel über höchste Notiz am Lieferungstage und franco Bahnhof **Gogolin** oder **Dzieschowitz.** [1218]

**Zyrowa** per Dzieschowitz, 16. Juli 1866.

**H. Bodelius.**

Kräftige und gut gehaltene [1562]

## Pommeranzen-Bäume

mit einem Kronen-Durchmesser von 6 bis 7 Fuß, werden zu kaufen gesucht. — Hierauf Reflectirende wollen ihre Offerten, mit Angabe der festen Preise, unter P. P. 10. an die Expedition der Breslauer Zeitung franco senden.

# Kolde's Schulbücher für den Religionsunterricht.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## In sechster Auflage:

**Erstes Religionsbuch** für Kinder evangelischer Christen. Von **Karl Adolph Kolde** (Pastor in Falkenberg in Oberschlesien). 8. 7 Bogen. Preis 3 Sgr., dauerhaft gebunden 4 Sgr.

## In vierter Auflage:

**Luther's kleiner Katechismus**, in Fragen und Antworten einfach zergliedert und mit Zeugnissen aus Gottes Wort und der Kirche versehen von **K. A. Kolde**, Pastor 2c. 8. 8 Bogen. Preis 4 Sgr., dauerhaft geb. 5 Sgr.

## In achter Auflage:

**Die achtzig Kirchenlieder und die achtzehn Psalmen der Schul-Regulative** mit Wochen-Sprüchen und der Liturgie für den Haupt- und Kinder-Gottesdienst, herausgegeben von **K. A. Kolde**, Pastor 2c. **Schul-Ausgabe.** 8. 3¼ Bogen. brosch. 1 Sgr.

Diese von vielen Behörden empfohlenen „**Schulbücher für den Religions-Unterricht**" haben durch ihre große Verbreitung in mehrfachen starken Auflagen den Beweis für ihre praktische Brauchbarkeit geliefert. Mögen sie daher in diesen neuen Auflagen den Herren Geistlichen und Religionslehrern als zweckmäßige Unterrichtsmittel aufs Neue bestens empfohlen sein.

---

# Beweise über die entschiedene Wirksamkeit

des bereits über den ganzen Continent verbreiteten bitteren Liqueurs

# „Nachod."

Bei **Unterleibs- und Magenbeschwerden**, vorzüglich

**Cholera-Anfällen**

ist derselbe **das billigste und beste Präservativ** und außer bei unterzeichneten

**Erfindern und alleinigen Fabrikanten**

nur **allein echt** aus den bereits veröffentlichten Niederlagen zu beziehen. [1542]

Breslau, im August 1866. **Seidel u. Comp.**, Ring 27.

Daß der von den Herren **Seidel & Comp.** fabricirte Liqueur „**Nachod**" nach dem mitgetheilten Recepte aus **bitter aromatischen Stoffen** bereitet wird und daher eine **die Verdauung anregende, kräftigende Wirkung** hat, und wo angewendete Mittel passen, in den Zuständen von **Verschleimung und Abspannung** in kleinen Gaben eine **sehr wohlthätige Wirkung** äußern kann, wird hiermit bestätigt.

Breslau, 6. August 1866. **Dr. Meinecke**, Ober-Stabsarzt.

**Telegraphische Depesche aus Lundenburg.**

Herren Rum-Fabrikanten Seidel u. Comp., Breslau.

Für **Cholera-Kranke** dringend nöthig **100 Flaschen Nachod** schleunigst. **Wirkung ausgezeichnet, sehr empfehlenswerth.** Brief folgt. Bitte nach Lundenburg sofort zu dirigiren.

**Dr. Kletke**, Feld-Lazareth-Inspector.

---

**! Für Zeitungsleser !**

Soeben ist erschienen und in allen Buch- und Landkartenhandlungen zu haben:

## Uebersichtskarte von Schlesien

und der angrenzenden Ländertheile bis

**Olmütz, Prag und Dresden.**

Gez. u. lithogr. von **R. Flender.** 9" hoch und 11½" breit, in eleg. Umschlag gebrochen.

**Preis 4 Sgr.**

[527] Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

---

# Gedämpftes Knochenmehl I.

**Künstlichen Guano,**
**Poudrette** I. u. II.,
**Staßfurter Abraumsalz**, Prima-Qualität,
**Knochenmehl, mit 40 pCt. Peru-Guano**

**Superphosphat** in verschiedenen **Qualitäten**, worunter auch **Superphosphat** mit conc. **Kali-Salz**,
**Knochenmehl mit 25 pCt. Schwefelsäure präparirt,**

**Kali-Salz** und **echten Peru-Guano**

offerirt unter **Garantie** des Gehalts laut Preis-Courant die

## Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau.

**Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12.**
**Fabrik: An der Strehlener Chaussee.** [1338]

---

**Ia. echt Peru-Guano** (direct aus dem Depot) 13—14 pCt. Stickstoff,
**Ia. Baker-Guano-Superphosphat** 18—22 pCt. lösliche Phosphorsäure,
**IIIfach concentr. und roh schwefelsaures Kalisalz,**
**fein gemahl. gedämpftes und rohes Knochenmehl**

offeriren billigst [1558]

Oderstraße 7, 1 Treppe. **Paul Riemann u. Co.**

---

Wir empfehlen zu Desinfectionszwecken

## Carbolsäure

in reinster Qualität, frei von allen neutralen und basischen Kohlenwasserstoffen zu billigem Preise bei Abnahme größerer Quantitäten.

Braunschweig, den 17. August 1866.

**Braunschw. Chem. Fabrik von Artmann & Müller.**

---

## Schweidnitzerstr. 16, 17, 18,

verkaufe ich [1527]
aus der **Rothenbach**'schen Konkurs-Masse wasserhelles

## Petroleum,

(Prima-Qualität),
das Quart mit 7½ Sgr.,

## Ligroine,

das Pfund mit 5 Sgr.

**Benno Milch,**
ger. Massen-Verwalter.

---

## Wein-Ausverkauf.

Von Roth- und Rheinweinen sind die geringeren Qualtäten geräumt und nur noch

**feine rothe Bordeaux,**

von 12—15 Sgr.,
f. Rheinweine von 11½—18 Sgr., Portwein und Madeira von 17½—27½ Sgr., so wie f. Rheinwein-Mousseux und einige Reste von f. Ungarweinen auf Lager. [1442]

**Mann & Comp.,**
Breslau, Junkernstraße 4.

---

## Correns-Roggen

empfiehlt das Dom. **Gr.-Stein**, Bahnhof Gogolin, mit 5 Sgr. über höchste Breslauer Notiz am Tage der Lieferung. [531]

---

Ein moderner, halbgedeckter Wagen steht zu verkaufen Neumarkt Nr. 12. [1950]

---

In einer industriereichen Stadt OS. ist ein auf der belebtesten Straße belegenes Spec.-, Farbwaaren-, Tabak- u. Cigarren-Geschäft wegen eingetretener Familien-Verhältnisse sofort zu verkaufen. Umsatz 800 Thlr. monatlch. Adr. W. 66 poste rest. Gleiwitz.

---

## Dampf-Kaffee-Offerte.

Von wirklich sehr feinem und kräftigem Geschmack empfehle ich [1553]

**echten feinsten Mocca-Kaffee** à Pfd. 18 Sgr.
„ „ **Menado-** do. à Pfd. 17 „
„ „ **Java** Nr. 1 à Pfd. 15 „
„ „ „ Nr. 2 à Pfd. 14 „
stets frisch gebrannt.

**Paul Neugebauer,**
Ohlauerstr. 47, schrägüber d. Gen.-Landschaft.

---

Behufs Vergrößerung eines hochrentablen Fabrikgeschäfts in Breslau wird ein Theilnehmer mit 5—6000 Thlr. gesucht. Adresse C. M. poste restante Altwasser. [1532]

---

Aus der **Wittke'schen** Konkurs-Masse offerire ich [1560]

## Apollo-Kerzen,

Prima-Qualität,
à Pack 7 Sgr., bei 10 Pack à 6½ Sgr.
Verkaufs-Lokal: **Neue Taschen- u. Tauenzienstraßen-Ecke Nr. 72a.**

**Benno Milch,**
gerichtl. Massen-Verwalter.

---

Einen gut dressirten und abgeführten **Hühnerhund** hat der fürstlich Hohenlohe'sche Forstbeamte **Babin** in Lenartowitz, Kr. Kosel, zu verkaufen. [1536]

---

Ein starker, empfehlenswerther Vorstehhund, im zweiten Felde, ist verkäuflich. [1538]
Dominium **Schönbankwitz** bei Domslau, am 18. Aug. 1866.

---

## Mühle! [1557]

In einem der größten Dörfer Schlesiens, zwischen zwei an der Bahn gelegenen Städten, ist eine Mehlmühle mit 2 Gängen und 1 Graupen-Holländer, wozu ca. 3 Mrgn. Gemüse-, Obst- und Grasegarten und ca. 10 Mrgn. des besten Ackers gehören, mit 3000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Näheres durch **Astern** in Patschkau

---

## Sieges-Denkmünzen

von Britannia-Metall und von Neugold vergoldet, à Stück 10 Sgr., empfehlen: [1543]
**Hübner & Sohn**, Ring 35, 1 Tr.

---

## 50 Briefbogen u. Couverts mit schwarzen Rändern,

für **15 Sgr.**,
empfiehlt [1552]

**R. Gebhardt,** Albrechtsstr. Nr. 14.

---

## Cholera-Senfmehl.

Als energisches Vesicatorium hat sich dieses **entölte** und **geschälte Sarepta-Senfmehl** (namentlich in Cholera-Epidemien) einen wohlverdienten grossen Ruf in Russland erworben. [1453]

(Zur Notiz für die Herren Aerzte.)

Packete nebst Gebrauchsanweisung à 5, 10 und 20 Sgr., bei

**Joh. Keuth** in **Brilon** (Westfalen).

---

## Zur Reise!

Koffer, Taschen, Plaitrieme, Etuis mit Kamm, Bürste und Spiegel, Hutschachteln, Eisenbahntaschen, Couriertaschen, Trinkflaschen 2c. empfiehlt billigst: [1095]

**B. K. Schieß**, Ohlauerstr. Nr. 87.

---

## Offene Stellen

für alle Stellensuchende, als Kaufleute, Landwirthe, Forstbeamte, Lehrer, Gouvernanten, Techniker, Werkführer u. s. w. werden fortwährend in der „Vacanzen-Liste" direct mitgetheilt, so daß man sich ohne Unterhändler und ohne weitere Kosten selbst um die vortheilhaftesten Placements bewerben kann. Für die Reellität und Vorzüglichkeit bürgt das siebenjährige Bestehen dieses Blattes, auf welches von jedem Tage ab abonnirt werden kann. Preis: 5 Nummeru 1 Thlr., 13 Nummern 2 Thlr. pRän., wöchentlich franco nach allen Orten versandt durch **A. Retemeyer's** Zeitungs-Bureau in Berlin. [328]

---

Ein junges gebildetes Mädchen, welches sich in einem Kurzwaaren-Geschäft als Verkäuferin befindet, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen ähnliche Stellung. Adressen bittet man B. N. Zobten poste restante niederzulegen.

---

Ein Kaufmann, der lange Zeit im Versicherungs-Geschäft gearbeitet und namentlich als **Acquisiteur erhebliche Erfolge** erzielt hat, sucht entsprechende Stellung bei einer General-Agentur oder Direction. — Adressen unter S. P. 7 durch die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten.

---

**Für's Band- u. Weißw.-Gesch. werden zum 1. Octbr. 1 Reisender, 1 Confectionär u. 1 Verkäufer zu engagiren gewünscht durch**
[1561] **E. Richter**, Gartenstr. 19.

---

**1 Commis,** Specerist, jüd. Conf. u. der poln. Spr. mächtig, wird für ein **Col.-Engros-Gesch.** ges. durch
[1562] **E. Richter**, Gartenstr. 19.

---

**1 Commis** für's Gal.- u. Kurzwaaren-Gesch. kann sofort Stell. mit 120 Thlr. Geh. und St. erhalten durch
[1563] **E. Richter**, Gartenstraße 19.

---

**Zur Leitung** einer großen **Liqueur-** und **Spritfabrik** wird z. 1. Sept. od. Oct. ein **Destillateur** (christl. Conf.) mit einem jährl. **Gehalt von 4—500 Thlr.** gesucht durch [1564]
**E. Richter**, Gartenstraße 19.

---

**1 tüchtiger Verkäufer** findet im Mode- u. Damenmäntel-Gesch. z. 1. Septbr. Engagement durch [1565] **E. Richter**, Gartenstr. 19.

---

**Offene Stellen** für Handlungs-Commis, a. für eine Papier- und Kurzwaaren-Handlung, mit 300 Thlr. Salair und freier Wohnung; b. für ein Tabak- und Cigarren-Geschäft, mit 240 Thlr. Salair und freier Wohnung; c. für eine Fabrik mit 180 Thaler Salair und freier Station sind zu besetzen durch das merkantilische Placirungs-Comptoir in Berlin, Lindenstraße Nr. 89. [1395] **A. Götsch & Co.**

---

**Ein Commis und ein Lehrling**
für's Spezerei-Waaren-Geschäft, Antritt bald oder 1. October d. J. werden gesucht. Frankirte Anfragen unter Chiffre: P. P. in die Expedition der Breslauer Zeitung. [1363]

---

Ein **Commis**, gewandter Verkäufer und mit den besten Papieren versehen, sucht per 1. September oder October Condition in einem Mode-, Tuch- oder Garderoben-Geschäft. Gefällige Offerten bitte unter C. K. poste restante Tost OS. einzusenden. [1476]

---

Für das Dom. **Ndr.-Kaiserswaldau** wird zum 1. October ein **Wirthschaftsschreiber** gesucht, der bereits anderweitig servirt haben muß und über seine bisherige Thätigkeit Zeugnisse aufweisen kann. Näheres bei persönlicher Vorstellung bei dem Besitzer **H. Wuthe.**

---

Ein **Wirthschaftsschreiber**, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, im Rechnungsfache bewandert, findet bei 80 Thlr. Gehalt sofort eine Anstellung; zu erfahren bei Kaufmann **Weiß**, Reuschestr. 55. [1835]

---

Ein verheiratheter Beamter ohne Familie, der seit vielen Jahren eine Landwirthschaft nebst einer großen Dampf-Brennerei mit Dampfmaschine mit gutem Erfolg geleitet hat, sucht eine dauernde Stellung. Adressen und Briefe können an den Gasthofsbesitzer **Albert Nauer** in Frankenstein franko eingesendet werden.

---

Ein **Maschinentechniker** wünscht sich mit einem vermögenden Manne in Verbindung zu setzen — behufs Gründung eines kleineren industriellen Etablissements. Gef. Adressen sub H. G. Nr. 30 in der Exped. d. Bl. [1974]

---

Gesucht wird ein tüchtiger **Correspondent** für ein größeres Colonial-Waaren-Geschäft. Frankirte Adressen unter A. M. 40 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [1848]

---

Ein Knabe anständiger Eltern wird in meinem Modewaaren-Geschäft als **Lehrling** zum baldigen Antritt gesucht.
[1919] **S. Adler**, in Neisse.

---

Ich suche für meine Buchhandlung in Glaz einen jungen Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen und aus guter Familie als **Lehrling**. Offerten sind hierher zu richten. [1335]
Reichenbach i. Schl.
**Hugo Kuh**, Buchhändler.

---

[1971] **Ring Nr. 37**
ist die dritte Etage zu vermiethen. Die Aussicht nach dem Ringe.

---

**Elisabethstraße 3** ist der 2. Stock und ein Comptoir zu vermiethen, Michaeli oder bald zu beziehen. Näheres das. im 1. Stock.

---

## Herrschaftliche

Stallungen zu 2 und 5 Pferden, nebst Wagenremisen, sind zu vermiethen und bald oder später zu beziehen. Näheres Neue Gasse 8, 2 Treppen. [1551]

---

Albrechtsstraße Nr. 6 zum Palmbaum „nahe dem Ringe belegen", ist die 1., 2. und 3. Etage für Termin Michaeli c. zu vermiethen, woselbst durch zehn Jahre ein Hôtel-Garni-Geschäft, der äußerst günstigen Lage wegen, mit gutem Erfolg betrieben worden ist. Die sämmtlichen Localitäten würden sich auch zu einer Schul- resp. Pensions-Anstalt, einem Möbel- oder Pianoforte-Geschäft vorzüglich eignen. [1973]
Das Nähere hierüber bei **Herrmann Gumpert** daselbst.

---

In **Görlitz, Obermarkt Nr. 17,** ist ein großer Laden mit Schaufenster zum 1. October zu vermiethen. Zu erfragen Breitestraße Nr. 20 im Comptoir. [1327]

---

**Gartenstraße 22c** ist die **1. Etage,** herrschaftlich eingerichtet, 6 Piecen, großes Entree, Zubehör, sofort oder Michaeli zu vermiethen. Näheres **par terre.** [1505]

---

**Breitestraße Nr. 4 u. 5** ist der **halbe** erste so wie der **halbe zweite Stock** zu Michaeli zu vermiethen.
Das Nähere im **Gewölbe daselbst.**

---

**Tauenzienstr. 62b** ist ein Quartier im ersten Stock, bestehend aus drei zweifenstrigen Stuben, Kabinet und Küche bald zu vermiethen und Michaelis zu beziehen; desgleichen eine kleinere Wohnung, bestehend aus 2 Stuben und Küche in **62a.** [1914]

---

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In allen Buchhandlungen zu haben:

## Holtei's Schlesische Gedichte.

Achte verbesserte und sehr verm. Auflage.
**Volks-Ausgabe.**
22 Bog. in eleg. farb. Umschlag brosch.
Preis 10 Sgr. [338]

---

**Zu vermiethen Tauenzienplatz Nr. 8**
ist veränderungshalber der zweite Stock, bestehend aus 5 Zimmern, Entree, Kabinet und Zubehör zum 1. October d. J. zu beziehen. Näheres daselbst, par terre, bei der Wirthin.

---

**Lotterie-Antheile** [1374]
zur bevorstehenden 3. Klasse sind nur bis zum 6. September zu bezieh. und zwar für alle 4 Kl.: 1/8 à 8, 1/16 á 4, 1/32 à 2, u. 1/64 à 1 Thlr.
**Schlesinger** in Breslau, Ring 52.

---

**Pr. Lott.-Loose, Origin.,** verk. u. vers. **Sutor,** Klosterstr. 46, Berlin

---

## Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 20. August 1866.

| | feine, | mittle, | ord. Waare. | |
|---|---|---|---|---|
| Weizen, weißer | 80—85 | 75 | 66—70 | Sgr. |
| dito gelber | 77—82 | 75 | 66—70 | „ |
| Roggen, ..... | 55—56 | 54 | 52—53 | „ |
| Gerste ....... | 44—46 | 43 | 40—42 | „ |
| Hafer ........ | 30—31 | 29 | 26—28 | „ |
| Erbsen ....... | 62—65 | 57 | 52—54 | „ |

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen. Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergroschen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Raps | 204 | 194 | 184 |
| Rübsen, Winterfr. | 186 | 176 | 168 |

**Amtliche Börsennotiz** für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles, 14⅓ B., ⅙ G.

---

| 18. u. 19. Aug. | Abs. 10 U. | Mg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Luftdr. bei 0° | 331'''45 | 332'''31 | 332'''26 |
| Luftwärme | + 11,8 | + 9,7 | + 14,8 |
| Thaupunkt | + 6,7 | + 5,6 | + 5,9 |
| Dunstsättigung | 66pCt. | 70pC. | 48pCt. |
| Wind | W 2 | W 1 | NW 2 |
| Wetter | bedeckt | heiter | heiter |
| Wärme der Oder | | | + 11,0 |

| 19. u. 20. Aug. | Abs. 10 U. | Mg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Luftdr. bei 0° | 332'''05 | 331'''65 | 330'''84 |
| Luftwärme | + 11,4 | + 9,2 | + 17,3 |
| Thaupunkt | + 8,0 | + 6,4 | + 9,6 |
| Dunstsättigung | 75pCt. | 79pCt. | 54pCt. |
| Wind | O 1 | O 1 | O 1 |
| Wetter | heiter | heiter | trübe |
| Wärme der Oder | | | + 11,2 |

---

# Breslauer Börse vom 29. August 1866. Amtliche Notirungen.

| Wechsel-Course. | | |
|---|---|---|
| Amsterdam .. | kS | 144 G. |
| dito | 2M | 142⅝ G. |
| Hamburg .... | kS | 151⅞ bz.G. |
| dito | 2M | 151 bz.G. |
| London ..... | kS | — |
| dito | 3M | 6. 22⅞ bz.G. |
| Paris ....... | 2M | 80⅝ bz.G. |
| Wien öst. W. | 2M | — |
| Frankfurt .... | 2M | — |
| Augsburg .... | 2M | — |
| Leipzig ...... | 2M | — |
| Warschau | 8T | — |

| Gold- u. Papiergeld. | Brief. | Geld. |
|---|---|---|
| Dukaten ........ | 95¼ | — |
| Louisd'or ....... | 111 | — |
| Poln. Bank-Bill. | — | — |
| Russ. dito. | 74¾ | 74¼ |
| Oester. Bankn... | 80¼ | 79¾ |

| Inländ. Fonds. | Zf | Brief. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Preus. A. 1859 | 5 | 103¼ | — |
| Freiw. St. A... | 4½ | — | 97¾ |
| Preus. Anl. .. | 4½ | — | 97¾ |
| dito | 4 | 90¾ | — |
| St.-Schuldsch. | 3½ | 84¾ | — |
| Präm.-A. 1855 | 3½ | — | 122¾ |
| Bresl. St.-Obl. | 4 | — | — |
| dito | 4½ | — | — |
| Posen. Pfdbr. | 4 | — | — |
| dito | 3½ | — | — |
| Pos. Cred.-Pf. | 4 | 90½ | 90 |

| | Zf | Brief. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Schles. Pfdbr. à 1000 Th. | 3½ | 89⅛ | 88⅝ |
| dito Litt. A. | 4 | 96¼ | — |
| dito Rust. | 4 | 96 | — |
| dito Litt. C. | 4 | 96 | — |
| dito Litt. B. à 1000 Th. | 4 | — | — |
| dito | 3½ | — | — |
| Schl. Rentnbr. | 4 | 93⅛ | 92⅝ |
| Posen. dito | 4 | — | 89¼ |
| **Eisenb.-Prior.-A.** | | | |
| Brsl.-Sch.-Fr. | 4 | 90¼ | — |
| dito | 4½ | 94⅓ | 93⅝ |
| Köln-Mind. IV. | 4 | — | — |
| dito V. | 4 | — | — |
| Ndrschl.-Mrk. | 4 | — | — |
| dito Ser. IV. | 4½ | — | — |
| Oberschl. D. | 4 | — | 89¾ |
| dito E. | 3½ | 80¼ | 79¾ |
| diso F. | 4½ | — | 94½ |
| Kosel-Oderb. | 4 | — | — |
| dito | 4½ | — | — |
| dito Stamm- | 5 | — | — |
| dito dito | 4½ | — | — |
| **Inl. Eisenb.-St.-A.** | | | |
| Brsl.-Sch.-Fr. | 4 | 137 B. | |
| Neisse-Brieg. | 4 | -- | |
| Ndrschl.-Mrk. | 4 | — | |
| Obrschl. A. C. | 3½ | 168,69 bz. | |
| dito B. | 3½ | — | |
| Rheinische ... | 4 | — | |

| | Zf. | |
|---|---|---|
| Kosel-Oderb.. | 4 | 52 B. |
| Opp.-Tarnow. | 4 | 76 G. |
| **Ausänd. Fonds.** | | |
| Amerikaner.. | 6 | 73⅙ bz. |
| Poln. Pfndbr. | 4 | 60¾ bz.G. |
| Krak.-Obschl. | 4 | — |
| Oest.Nat.-A... | 5 | 50½ bz. |
| Oester. L. v. 60 | 5 | 59 B. |
| dito 64 | | — |
| pr. St. 100 Fl. | | — |
| N. Oest.Silb.A. | 5 | 57 bz. |
| Ital. Anleihe . | 5 | 53¼ bz.B. |
| **Ausländ. Eisenb.** | 5 | |
| Wrsch.-Wien. | 4 | 59½ bz. |
| Fr.-W.Nrdb. . | 5 | — |
| Gal. Ludw.-B. | 5 | — |
| Silb.-Prior. | | — |
| dito St.-Pr. | | — |
| **Ind.- u. Bergw.-A.** | | |
| Schl. Feuer-V. | 4 | — |
| Min.-Brgw.-A. | 5 | 34 bz. |
| Brsl. Gas-Act. | 5 | — |
| Schl. Znkh.-A. | | — |
| dito St.-P. | 4½ | — |
| **Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.** | | 111 G. |
| Schles. Bank. | 4 | |
| Disc.-Com.-A. | 4 | |
| Darmstädter . | 4 | — |
| Oester. Credit | 5 | — |

**Die Börsen-Commission.**

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.